#11 | November 2007

# Metal Mirror

... next generation of webzines

www.metal-mirror.de

Interviews ■ CD-Reviews ■ Konzertberichte ■ News ■ Tourdaten ■ Neuerscheinungen ■ Underground

CD-Reviews von Ajattara, Darkthrone, Nifelheim, Nightwish Opeth, Novembre, Ignitor, Ashura, Magica, Illogicist und viele mehr



## Blind Guardian

- Das Interview zum Tour-Abschluss -

Live-Berichte







Nifelheim
Nightmare
Hardingrock
Slartibartfass
Concept Of God
und viele mehr

...und viele mehr




## Heavy Metal ist Stress

Da ist er wieder: Der Stress. Diese Ausgabe litt wie manch eine vorherige Ausgabe unter enormen Planänderungen, Schwankungen, terminlichen Problemen und und und. Nichtsdestotrotz präsentieren wir wohl die bisher größte (auf die Band, nicht den Umfang bezogen) Titelstory in der Geschichte des Metal Mirror. Niemand anderes als Blind Guardians Hansi Kürsch stand im Vorfeld des Abschlusskonzertes der eineinhalb Jahre andauernden Welt-Tour Rede und Antwort und gibt einen Einblick in das Bandgefüge der erfolgreichsten deutschen Heavy Metal-Band anno 2007. Die Lektüre dieses Artikels sollte ein Genuss für jeden Metaller sein. Apropos Artikel: Ich hoffe, dass ihr euch alle bereits an diese neue Form der Interviews gewöhnt habt, denn diesen Monat gibt es einen fetten Nachschlag. Insgesamt haben wir uns wieder Wortduelle mit mehreren Musikern geliefert. Als am spektakulärsten erwies sich dabei Nifelheims Tyrant, der Sonntag morgens, noch mehr oder weniger angetrunken von einem unbekannten Ort aus anrief. Prost!
Ansonsten punktet diesen Monat die Live-Sektion. Wir waren auf Konzerten von Iced Earth, Norther und dem Steel Meets Steel Festival, sowie einigen anderen. Der Herbst bringt erneut jede Menge spannender Touren in deutsche Hallen. Ich hoffe auf volle Konzerte und die Möglichkeit mit Euch gemeinsam die Bands abzufeiern. Bis es soweit ist, gönnen wir uns zwei Tage Pause und wünschen euch viel Spaß beim Lesen der neuen Ausgabe.

*Extreme Headbanging*
*Dorian Gorr (Chefredakteur)*

### O-Ton

*>> Seid ihr Gruftis? - Nein! - Ich stehe auf Gruftis! - Na, dann haben wir aber Glück gehabt. <<*
(Dialog zwischen **Benne und Dorian** auf der einen und einer älteren Dame mit Putzlappen auf dem Kopf auf der anderen Seite. Das ganze passierte auf dem Rückweg vom Midwinter-Abschiedskonzert)

Metal Mirror

Impressum

Hubertusstraße 187 - 47798 Krefeld
02151 6452260
contact@metal-mirror.de
www.metal-mirror.de

**Chefredakteur und Herausgeber**
Dorian Gorr (v.i.S.d.P.)
dorian@metal-mirror.de

© 2007 Metal Mirror
(Ausnahmen gekennzeichnet)

**Redaktion**

Jennifer Bombeck (Stellvertretung)
jenny@metal-mirror.de

David Dankert
david@metal-mirror.de

Elvis Dolff
elvis@metal-mirror.de

Benjamin Gorr
benjamin@metal-mirror.de

Miriam Görge
miri@metal-mirror.de

Robin Meyer
robin@metal-mirror.de

2. Editorial
3. Inhalt
4. News
7. Neuerscheinungen
8. Nachgefragt: Thomas (Debauchery)
9. Schreibers Stimme
10. Metal Mirror presents
12. Interview: Long Distance Calling
13. Interview: Zarpa
14. Interview: Nifelheim
16. Titelstory: Blind Guardian
19. Interview: Nightmare
21. Interview: Slartibartfass
23. Interview: Hardingrock
25. Interview: Concept Of God
26. Bild der Ausgabe: Iced Earth
37. Bennes Top 5
28. Underground-Tip:
Paragon Belial / Scarcross
29. CD-Reviews: Kreuzfeuer
30. Album des Monats: Ajattara
31. CD-Reviews
40. CD-Reviews: Mal wieder reingehört
41. Tourdates
44. Festivaldates
45. Collage: Harder Than Rock
46. Live: Steel Meets Steel
49. Live: Iced Earth
50. Live: Norther
51. Live: Unleashing The Bastards
52. Live: Enslaved
53. Coming Up Next








We proudly support:



**TURBONEGRO**

## Trennung vom Gitarristen

(jb) Der Rhythmusgitarrist Rune Rebellion hat die Band Turbonegro verlassen. Er wird weiterhin beim bandeigenen Label Scandinavian Leather Recordings tätig sein und sich um das Tourbusiness kümmern. Was den vakanten Posten angeht, so wird die Band Rebellion nicht ersetzen. *„Euroboy kann mit einer Axt ganz locker die Lücke ausfüllen",* heißt es in einem Bandstatement.

*www.turbonegro.com*



**TRISTANIA**

## Neue Sängerin an Bord

(jb) Die norwegische Symphonic Gothic Metal Band hat nach langer Zeit endlich einen Ersatz für die frühere Sängerin Vibeke Stene gefunden. Die Neue heißt Mariangela „Mary" Demurtas und kommt ursprünglich aus Italien genauer gesagt von Sardinien. Die 25-jährige soll neuen Schwung und Elan in die Band bringen und ist jetzt schon am Songwriting für das kommende Album beteiligt.

*www.tristania.com*



**DARKANE**

## Neuer Sänger

(jb) Die schwedischen Thrasher haben einen neuen Sänger für ihre Band gefunden. Der gute Mann heißt Jens Broman und noch in weiteren Truppen aktiv. Seine Stimme leiht er nämlich auch noch weiterhin den Bands Construcdead und The Defaced.

*www.darkane.com*



**HOLLENTHON**

## Welcome Back

(jb) Sechs Jahre nach ihrer letzten Veröffentlichung „With Vilest Of Worms To Dwell" kehren Hollenthon zurück. Aktuell befindet sich die Band im hauseigenen Studio, um neue Songs aufzunehmen. Eine Veröffentlichung samt anschließender Europatour ist für März/April 2008 geplant.

*www.napalmrecords.com/promo/hollenthonp.html*



**GORGOROTH**

## Differenzen im Lager Gorgoroth



(jb) Im vergangenen Monat meldete eine der erfolgreichsten Black Metal Bands Krisenstimmung. Resultat war, dass sich die Band in zwei Lager spaltete. Auf der einen Seite stand Gaahl und auf der anderen Seite Infernus. Während Gorgoroth-Gründer Infernus den Streit um den Band-Namen vor Gericht führen will, haben Sänger Gaahl und Bassist King ov Hell angekündigt, als Duo weiter zu machen. Somit steht nach einem langen Rosenkrieg nun endlich fest wie es erstmal mit der Band weitergehen soll. Auch die anstehende Tour wird durchgezogen und zwar mit folgendem Line-Up: Demnach wird an den Drums Nick Barker sitzen (ex. Dimmu Borgir, Cradle Of Filth, Testament), Teloch (Nidingr, Umoral, 1349) an der Gitarre mithelfen und dabei von Gitarist Sykelig unterstützt werden.

Ab 2008 wird dann Hellhammer (Mayhem) die Stöcke bei Gorgoroth schwingen.

*www.gorgoroth.org*

**THE HELLACOPTERS**

## Aus und vorbei



(jb) Nach dreizehn Jahren Bandgeschichte lösen sich The Hellacopters auf. Ihre letzte Veröffentlichung stellt das kommende siebte Album in ihrer Diskographie dar. Anfang nächsten Jahres soll es das winterliche Licht der Welt erblicken. Produziert wurde der Silberling von Chips Kiesby (unter anderem Sator), während Henryk Lipp fürs Mastering verantwortlich zeichnet.
Als Dankeschön an die Fans werden die Jungs eine Abschiedstour bestreiten, die sie ein letztes Mal nach Europa führen wird.

*www.hellacopters.com*

**GUERILLA**

## Auf der Suche nach einem Bassisten



(jb) Die Kölner Thrash-Combo GUERRILLA sucht einen *„engagierten, zuverlässigen und sexuellen Bassisten, der sowohl singen, tanzen und Kuchen backen kann.*" Wenn eines oder mehrere dieser Attribute auf euch zutreffen und ihr überdies zwei Mal die Woche eure wertvolle Zeit opfern wollt, dann könnt ihr eure Bewerbungen an *alex@guerrilla-metal.com* abschicken.
Weiterhin sind die Arbeiten zum „No Inch Back"-Nachfolger so gut wie abgeschlossen und ausgedehnte Live-Aktivitäten in Planung. Also, ranhalten Leute!

*www.guerilla.antifa.net*

**GRAVE DIGGER**

## Neuer Gitarrist

(jb) Grave Digger können einen Neuzugang in ihrer Band verzeichnen. Der neue Mann, der ab jetzt die Saiten zupft heißt Thilo Herrmann und war vorher schon bei Holy Moses, Risk und Running Wild unterwegs. Zurzeit studiert Manni Schmidt mit ihm die Songs ein. Seine Feuertaufe hatte er am 31. Oktober in der Bochumer „Zeche". Die Fans konnten sich an dem Abend auf eine doppelte Breitwandaxt gefasst machen!

*www.grave-digger.de*



**JON OLIVA'S PAIN**

## Im Studio

(jb) Jon Oliva's Pain haben die berühmt-berüchtigten Morrissound Studios gestürmt, um an einer neuen Scheibe zu feilen. Insgesamt ist geplant, vierzehn Songs auf den Rundling zu pressen, wovon einige als Bonustracks für verschiedene Releases rund um den Globus geplant sind. Ein Veröffentlichungstermin steht noch nicht fest.

*www.jonoliva.net*





**DEICIDE**

## Ralph Santolla wieder dabei ?

(jb) Es ging das Gerücht umher, dass der alte Gitarrist wieder bei Deicide sei. Doch dies war leider nur ein Trugschluss, denn der Gitarrist spielt nur noch ein Album mit für die Band ein und so erklärte Ralph: *„Erstens schulde ich laut Vertrag dem Label noch ein Album und will so schnell wie's geht von Earache frei sein. Zweitens ist Steve Asheim ein sehr guter Freund von mir und ein großartiger Musiker; ich liebe seine Musik. Ich gab mein Bestes im Studio, weil die Musik es verdient hat und es meine Art ist so zu arbeiten".* Weiterhin sei Ralph mit seiner aktuellen Band Obituary sehr zufrieden.

*www.deicide.com*

## Newsportal



Täglich aktuelle News gibt es auch online in unserem News-Portal

**http://news.metal-mirror.de**

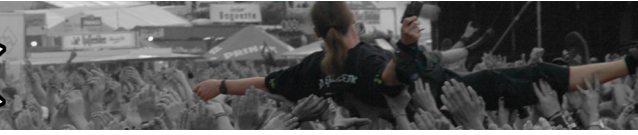
Bands, Promoter und Labels können ihre Newsletter an folgende Adresse schicken:

**news@metal-mirror.de**

Wir behalten uns das Recht vor, News, die nicht unserer Gesinnung entsprechen (musikalisch, politisch,...) nicht zu veröffentlichen.

Rückfragen an

**contact@metal-mirror.de**



**AC/DC -** noch unbekannt *(Januar 2008)*
**AGNOSTIC FRONT -** Warriors *(09.11.2007)*
**ALL ENDS -** noch unbekannt *(09.11.2007)*
**ALTER BRIDGE -** Blackbird *(Herbst 2007)*
**ANATHEMA -** Everything *(Herbst 2007)*
**ALICE COOPER -** Along Came A Spider *(Herbst 2007)*
**ANTHRAX -** noch unbekannt *(27.06.2008)*
**ATROCITY -** Werk 80 II *(08.02.2008)*
**AVANTASIA -** The Scarecrow *(25.01.2008)*
**AVANTASIA -** Lost In Space Part I And II *(16.11.2007)*
**AXXIS -** Doom Of Destiny *(16.11.2007)*
**AYREON -** noch unbekannt *(Winter 2007)*

**BELPHEGOR -** noch unbekannt *(11.04.2008)*
**BENEDICTION -** Killing Music *(15.02.2008)*
**BIOMECHANICAL -** Cannibalised *(Frühjahr 2008)*
**BRAINSTORM -** Downburst *(25.01.2008)*

**CHILDREN OF BODOM -** noch unbekannt *(März 2008)*
**COMMUNIC -** noch unbekannt *(20.06.2008)*

**DEATH ANGEL -** noch unbekannt *(21.03.2008)*
**DEATHSTARS -** Death Glam *(30.05.2008)*
**DEF LEPPARD -** Sparkle Lounge *(Frühjahr 2008)*
**DECIDE -** Till Death Do U Part *(18.01.2008)*
**DIAMOND HEAD -** What's In Your Head ? *(Herbst 2007)*
**DORNENREICH -** In Luft Geritzt *(Frühjahr 2008)*

**EDENBRIDGE -** noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*
**ENGEL -** Absolute Design *(02.11.2007)*
**EQUILIBRIUM -** Sagas *(04.01.2008)*
**EVERGREY -** noch unbekannt *(Herbst 2007)*
**EXCITER -** Thrash, Speed, Burn *(09.11.2007)*

**GAMMA RAY -** Land Of The Free: Part II *(16.11. 2007)*
**GOREROTTED -** Get Dead Or Die Trying *(Sommer 2008)*
**GRAND MAGUS -** noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*

**HAGGARD -** Tales Of Ithiria *(Herbst 2007)*
**HATE ETERNAL -** noch unbekannt *(Februar 2008)*
**HEAVEN SHALL BURN -** noch unbekannt *(Januar 2008)*

**ICED EARTH -** Revelation Abomination *(Februar 2008)*
**ILL NINO -** Enigma *(Frühjahr 2008)*
**IMPALED NAZARENE -** Manifest *(Frühjahr 2008)*
**IMMORTAL -** noch unbekannt *(02.05.2008)*
**IN FLAMES -** noch unbekannt *(04.04.2008)*

**JUDAS PRIEST -** Nostradameus *(Frühjahr 2008)*

**KATAKLYSM -** Prevail *(23.05.2008)*
**KORPIKLAANI -** Korven Kunigas *(28.03.2008)*

**LAY DOWN ROTTEN -** Reconquering The Pit *(16.11.2008)*
**LEGION OF THE DAMNED -** Fell The Blade *(Januar 2008)*

**MERCENARY -** noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*
**MESHUGGAH -** Obzen *(25.01.2008)*
**METALLICA -** noch unbekannt *(Winter 2008)*
**MONSTER MAGNET -** 4-Way Diablo *(02.11.2007)*
**MARGANA LEFAY -** noch unbekannt *(Winter 2007)*

**NOVEMBRE -** The Blue *(02.11.2007)*

**PSYCHOPUNCH -** Monnlight City *(Januar 2008)*
**PRIMORDIAL -** To The Nameless Dead *(19.11.2007)*

**RAGE -** Carved In Stone *(22.02.2008)*
**ROTTEN SOUND -** noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*

**SCAR SYMMETRY -** noch unbekannt *(18.04.2008)*
**SEVEN WITCHES -** Deadly Sins *(16.11.2007)*
**SEVERE TORTURE -** Sworn Venegeance *(09.11.2007)*
**STORMHAMMER -** Bridges To Eternity *(Herbst 2007)*
**SOULFLY -** noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*
**STRATOVARIUS -** noch unbekannt *(2008)*
**SWORN ENEMY -** Maniacal *(Herbst 2007)*

**TESTAMENT -** noch unbekannt *(07.03.2008)*
**THE BLACK CROWES -** noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*
**THE DILLINGER ESCAPE PLAN -** Ire Works *(09.11.2007)*
**THE PROPHECY -** Into The Light *(Sommer 2008)*
**THORIUM -** Feral Creation *(Winter 2007)*
**THREAT SIGNAL -** noch unbekannt *(06.06.2008)*
**TIAMAT -** noch unbekannt *(01.02.2008)*
**TRANS-SIBERIAN ORCHESTRA -** Nightcastle *(Frühjahr 2008)*
**TURUNEN, TARJA -** My Winter Storm *(09.11.2008)*

**VENOM -** noch unbekannt *(Frühjahr 2008)*

**WEDNESDAY 13 -** Skeletons *(Frühjahr 2008)*
**WHITESNAKE -** Good To Be Bad *(25.01.2008)*
**WINTERSUN -** Time *(29.02.2008)*
**WITHIN TEMPTATION -** noch unbekannt *(Sommer 2008)*

**YEARNING -** Merging Into Landscapes *(Herbst 2007)*

**DEBAUCHERY**

# Jesus war der erste Metaller

Thomas, Metzgermeister der Death Metaller Debauchery, überrascht bei den Nachgefragt-Fragen durch sein Studienfach und seine Einstellung gegenüber Religion. Am heiligsten ist ihm jedoch das Tabletop Warhammer.



**Thomas, welchen Musikerkollegen schätzt du am meisten?**
Persönlich schätze ich meine Bandkollegen, das sind alles sehr nette und fähige Leute. Bei den diversen Konzerten und Touren hab ich auch schon viele andere coole Musiker getroffen. Was die Musik angeht ist mein Geschmack relativ offen. An Bands mag ich viel verschiedenes, besonders alles was rockt: Von AC/DC über Slipknot, Bolt Thrower, W.A.S.P., Judas Priest bis Cannibal Corpse.

**Gab es eine bestimmte Platte, die dich dazu inspirierte, ein Musikinstrument zu erlernen?**
Durch Angus von AC/DC bin ich zum Gitarre-Spielen gekommen.

**Wie und wann bist du zum Metal gekommen?**
Meine erste CD hab ich mir in der fünften Klasse gekauft. Das war „Appetite For Destruction" von Guns'n'Roses. Dann kamen Maiden, AC/DC, Slayer et cetera. Einmal Metal immer Metal.

**Übst du neben dem Musikerdasein einen weiteren Beruf aus? Hast du einen anderen Beruf gelernt?**
Ich studiere nebenher auf Lehramt, unter anderem für Ethik.

**Was hälst du von Religion?**
Es gibt ja viele verschiedene Religionen. Den christlichen Glauben finde ich zum Beispiel voll ok. Nur die Kirche finde ich scheiße, vor allem die katholische. Aber der christliche Glaube an sich tut keinem weh. Viele verwechseln den christlichen Glauben mit der Kirche, dabei haben die zwei Dinge eigentlich nichts miteinander zu tun. Religion wird meist dann scheiße, wenn irgendwelche Demagogen versuchen, ihre Umwelt damit zu kontrollieren. Irgendwie war Jesus doch auch der erste Metaller: Kutte, lange Haare und immer viel trinken, haha.

**Welche Erinnerungen hast du an deine Schulzeit?**
Langeweile, scheiß Mathe, beschissene Streber aus der ersten Reihe.

**Wo verbringst du am liebsten deine Zeit?**
Zu Hause beim Warhammer spielen.

**Hast du ein Lieblingsgetränk?**
Cola, früher war's mal Whiskey Cola...

**Was sind deine Alltime Top 5 Alben?**
1. AC/DC - Ballbreaker
2. Judas Priest - Angel Of Retribution
3. AC/DC - Live Donington
4. Halford - Live Insurrection
5. Six Feet Under - Maximum Violence

**Welche drei Personen würdest du mit auf die einsame Insel nehmen?**
Meine Freundin für den Sex, meinen Kumpel Tobi zum Warhammer zocken, und noch irgendeine andere Frau für Tobi, damit er die Finger von meiner lässt.

**Wo siehst du dich heute in zehn Jahren?**
Keine Ahnung, soweit plane ich nicht.

**Gibt es etwas, dass dich am Musikerdasein nervt?**
Alles kostet Geld, alles ist unberechenbar, es gibt einen Haufen Wichser, die einen bescheißen, wo sie nur können und ich verbringe mehr Zeit mit der Organisation als mit der Musik.

**Was war das beste Konzert, das du je besucht hast?**
AC/DC Ballbreaker Live 1996 in der Stuttgarter Schleyerhalle.

**Und welches eigene Konzert hast du als das beste in Erinnerung?**
Oh, keine Ahnung. Da waren viele gut.

**Welche Erinnerungen hast du an deinen ersten Bühnenauftritt? Wie alt warst du da?**
Der war in einem Jugendhaus in Stuttgart vor zehn Leuten, ich war total nervös und das Konzert war schlecht.

**Für wen oder was schwärmst du?**
Für Warhammer.

*www.debauchery.de*

## Das Profil

**Name:** Thomas
**Geboren am:** 05.08.1980
**Wohnhaft:** Stuttgart
**Musikalischer Werdegang:**
**Mit 15** angefangen Gitarre zu spielen.
**2001** die erste Demo aufgenommen.
**2003** das Debüt mit Debauchery veröffentlicht.
Mittlerweile vier Alben mit Debauchery veröffentlicht.

## Andere Fragen?

Ihr habt Vorschläge zur Verbesserung der Fragen, die in „Nachgefragt" jedem Monat einem Musiker gestellt werden? Sendet eure Vorschläge mit dem Betreff „Nachgefragt" an

**contact@metal-mirror.de**

# Nervtötende Fronter

*von Dorian Gorr*

Nur die linke Seite, jetzt die rechte Seite, jetzt alle Männer, jetzt die Frauen... geht euch dieses Gebrabbel genau so auf die Nerven wie mir? Warum kann so manch ein Frontmann es nicht einfach bei seinen hoffentlich vorhandenen Sangesqualitäten belassen? Warum muss man sich zusätzlich auch noch als pseudo-talentierte Mischung aus einer Ulknudel und einem Stand-Up-Comedian versuchen? Besonders im klassischen Metal, sprich Power, Melodic und Co, sind nervtötende Fronter keineswegs eine Seltenheit. Unglaublich anödende, total dämliche Mitsingspielchen der Marke „Whoooo-hohohoho-hooooooo-ho...und jetzt ihr!" gehören mittlerweile zum Standard-Rahmenprogramm eines Konzertes. Und die ganzen Bekloppten vor der Bühne machen auch noch mit, woraufhin der Fronter natürlich liebend gerne das Spiel wiederholt und sogar die sinnlosen Laute variiert. Man möchte sein Publikum ja fordern. Gegen Ende des Kindergarten-Spielchens läuft manch ein Sänger gar zur Hochform auf: Kurze „Hey"s werden vom Publikum mit „Hey"s beantwortet. Sehr beliebt ist auch die Variante, mit seinen Fingern dämlich vor sich rumzuwackeln (es soll wohl die sich aufbrodelnde Stimmung andeuten) und dann die Arme plötzlich in die Luft zu reißen, woraufhin das Publikum es dem übermotivierten Sangesbruder gleich tut. Bei den Profis arbeitet der Sänger dabei sogar Hand in Hand mit dem Lichttechniker, der just in dem Moment alle Spotlights auf die Fans richtet. Doch meist ist der Sänger nicht sofort übermäßig zufrieden. „Ihr könnt das besser", wird dann gerne mal betont und nach dem dritten Versuch (der zwar genau so leise oder laut war, wie alle vorherigen) ist der Fronter endlich zufrieden und die Show kann weiter gehen. Dass man beim Weglassen all dieser dämlichen Publikums-Spielchen mit Sicherheit einen Song mehr spielen könnte, scheint dabei nicht von Bedeutung zu sein. Klar sollte man differenzieren. Sobald das Publikum selbständig ganze Textpassagen mitsingt (Blind Guardian - „Valhalla", Amon Amarth - „Pursuit Of Vikings" oder Gamma Ray - „Heavy Metal Universe"), kommt durchaus Stimmung auf, zumal ein riesiger Chor aus tausend Kehlen, die vollkommen frei und sicher den gleichen Text singen, durchaus beeindruckend wirkt. Auch Rumgeklatsche (Stichwort „I wanna see all of your hands in the air") kann mal Spaß machen, sofern der Fronter es nicht total übertreibt. Solches Verhalten kann man öfter mal bei Underground-Power-Metal-Bands beobachten: Es stehen total verteilt geschätzte 25 Leute vor der Bühne und in seinem Übermut fordert der Sänger bei jedem Song dreimal das Publikum auf, jetzt aber mitzuklatschen. Und überhaupt: Warum sind die nervötenden Fronter-Spielchen besonders im klassischen Metal so angesagt? Liegt es daran, dass dieser Blödsinn zu einer konventionellen Bühnenshow gehört? Oder weil die Black Metaller alle zu introvertiert sind und die Death-Metal-Fans es dem Fronter in Sachen Gegrunze nicht gleich tun können? Der erste Platz für die nervtötenden Mitsingspiel-Spielchen geht nach reichlichem Überlegen und gedanklichem Durchforsten der eigens besuchten Konzerte an Joachim Cans von HammerFall. Wer das nicht wahr haben will, der schaut sich einfach mal eine DVD von den Schweden und dort bevorzugt Songs wie „Let The Hammer Fall" oder „Stone Cold" an. Tolle Musik, unerträgliches Rumgehampel vom Fronter. Für dergleichen schlug All We Hate-Sänger Marcello White auf dem Dong Open Air 2007 eine extreme, aber vielleicht wirksame Gegenattacke vor, ich zitiere: „Wenn euch Fronter mit so etwas nerven, bewerft sie mit ihrer eigenen Scheiße!" In diesem Sinne...



## Lach doch mal...

*>> Warum bringt es nichts, einem Emo Emo-Witze zu erzählen? - Er heult schon bevor er die Pointe hört. <<*

## Lesers Stimme



Du hast Erfahrungen mit diesem Thema? Du siehst die Sache vollkommen anders? Du hast was zu ergänzen oder bist stinkwütend und willst deine Hasstiraden dem Autor entgegen schleudern?
Wir freuen uns über jede Zuschrift! Du erreichst den Autor der aktuellen Kolumne unter

**dorian@metal-mirror.de**

# Metal Mirror proudly presents:



# Metal Mirror proudly presents:




22.12.2007

Eintritt: VVK 14,- TK 16,-
Einlass: 15 Uhr

Saint
Mülheimer Str.24
46047 Oberhausen

www.ketzer-fest.de

Verkauf unter vvk@ketzer-fest.de




# Not macht erfinderisch

Eine experimentelle Band aus Münster versucht sich mit ihrem eigenem Musik-Konzept einen Namen zu machen. Long Distance Calling stechen aus der Menge hervor und das ganz zurecht.

*von Jenny Bombeck*

Long Distance Calling sind keine normale Rockband, die man zu genüge im Underground finden könnte. Die jungen Herren aus Münster spielen Rock der besonderen Art. Ihr Markenzeichen ist die Fokussierung auf ihre Instrumente, während der spärlich gesäte Gesang in den Hintergrund rückt. Die Band besteht aus fünf Mitgliedern und ist entstand recht spontan. So erzählt Gitarrist Florian: *„Wir trafen uns einfach immer im Proberaum, um zu Jammen. Dabei haben wir uns keine Richtlinien oder Vorgaben gesetzt was den Sound angeht. Die einzige Richtlinie war, es sollte anders und experimenteller sein, als das, was wir in den anderen Bands, in denen wir spielen, machen.*"

**Erste Fortschritte**

Dieses experimentelle Konzept hat ihnen zur Veröffentlichung ihres Debüts „Satellite Bay" verholfen, das nach einiger Verzögerung bei der Produktion endlich in den Regalen steht. Dabei hat sich die Band jedoch nicht unter Druck setzen lassen. Ganz entspannt gingen Long Distance Calling an das Songwriting für die erste Platte in der Band-Diskographie heran. *„Wir haben einfach angefangen zu Jammen und aus den besten Parts Songs zusammengebastelt. Wir haben uns keinerlei Druck gemacht. Wir haben einfach unsere Ideen fließen und uns überraschen lassen, was dabei heraus kommt.*" Auch die Aufnahmen verliefen ganz nach diesem Motto bis schließlich eine Platte dabei entstand, die fast zu 100 Prozent ohne Vocals auskommt. Für diese Tatsache hat Florian eine ganz simple Erklärung. *„Das wir ohne Vocals arbeiten, ist eigentlich aus der Not enstanden. Wir hatten nämlich anfangs schon vor, uns einen Sänger zu suchen. Wir haben auch mit einigen Kandidaten geprobt und gejammt, aber irgendwie hat keiner zu uns gepasst oder konnte uns überzeugen. Während der Suche haben wir die fertigen Songs dann schon so weit instrumental ausgearbeitet, dass sie auch locker ohne Gesang stehen konnten.*" Doch die Jungs haben sich professionelle Unterstützung in Form von The Haunted-Sänger Peter Dolving geholt, der beim Song „Built Without Hands" eine Art Sprechgesang übernommen hat. *„Wir haben den Song geschrieben und sofort gemerkt, dass er anders klingt als die anderen. Er ist viel mehr nach dem klassischen Strophe-Refrain-Schema aufgebaut, während die anderen Songs dieses ja komplett ignorieren. Ohne Gesang war uns der Song zu leer. Wir haben uns überlegt, wen man als Sänger für den Song gewinnen könnte und dachten uns, warum wir nicht einfach mal bei Peter Dolving anfragen sollten. Da wir wussten, dass er auch in der Lage ist, sehr ruhig zu singen und wir alle seine Stimme sehr mögen, bot sich das an*" erzählt Florian stolz. Mit „Satellite Bay" ist der Truppe eine instrumentelle, düstere Scheibe gelungen, die progressiv, einzigartig ist und ein ganz bestimmtes Ziel seitens der Band verfolgt. So erklärt der 26-jährige: *„Wir haben versucht, eine Stimmung und Atmospäre zu erschaffen, in die der Hörer eintauchen, sich einfach fallen lassen kann und dazu seine ganz eigenen Emotionen und Stimmungen empfindet".*

**Pläne für die Zukunft**

Nachdem Long Distance Calling die erste Hürde überwunden haben, wollen sie sich dem Live-Spielen widmen. *„In erster Linie wollen wir natürlich live spielen. Wir hoffen natürlich auch, dass die Leute unsere Platte mögen und dass wir noch weitere Platten aufnehmen und uns weiterentwickeln können. Hoffentlich sind wir auch in der Lage, eine oder mehrere Touren zu spielen und uns einen Namen zu machen und eine ordentliche Fanbase aufzubauen".*

*www.longdistancecalling.de*

>> ZARPA




Seit 30 Jahren verzaubern Zarpa den spanischen Underground mit ihrem Power Metal. Grund genug für ein Interview.

*von Jenny Bombeck*

**Vicente, euer neues Album „El Yunque Contra El Martillo" zeigt viele verschiedene musikalische Einflüsse. Wer oder was inspiriert Zarpa?**
Uns hat schon immer der Heavy Metal inspiriert, den wir schon seit etwa 30 Jahren in unseren Songs verarbeiten. Wir sind keine Gruppe, die ihre Songs mechanisch komponiert. Wir versuchen, die Musik unsere inneren Gefühle widerspiegeln zu lassen. Bevor wir ins Studio gehen, muss das Komponierte jedem Mitglied von Zarpa gefallen. Daher haben wir auch einige Songs, die wir nie veröffentlicht haben.

**Ist es für euch nach 30 Jahren immer noch etwas Besonderes eine Platte zu veröffentlichen?**
Ja. Bei jedem Album haben wir das Gefühl, dass wir gerade unsere erste Platte schreiben. Wir gehen mit der gleichen Leidenschaft an die Arbeit heran, wie damals. Da hat sich nichts verändert. Für uns ist es so, als ob wir noch Kinder wären und Geburtstag hätten.

**Wovon handeln die Texte und wer von euch ist für diese verantwortlich? Gibt es ein Konzept?**
All unsere Alben handeln von verschiedenen Themen. Wir schreiben lieber über reale Dinge, die im wirklichen Leben passieren. Wir versuchen mit den Texten eine kritische Stimmung zu erzeugen, die zeigt, was uns nicht gefällt. Dafür benutzen wir gerne eine Sprache, die gebildet und sehr reich an Metaphern ist. Das neue Album stellt kein Konzeptalbum dar. Jeder Song ist verschieden und muss für sich selbst interpretiert werden. Der Großteil der Texte wurde von mir geschrieben.

**Ist es für euch wichtig außerhalb von Spanien bekannt zu sein?**
Auf jeden Fall. Wir machen die Musik, damit sie möglichst viele Leute in ihre Player packen und sich mit ihr identifizieren können. Leider waren wir noch nie in Deutschland auf Tour, obwohl wir schon lange davon träumen. Aber die Promoter lassen uns meistens nicht dort spielen, weil wir nicht in Englisch singen. Ich persönlich glaube, dass die Musik die gleiche Sprache für alle auf dieser Welt spricht. Hier in Spanien kommen schließlich auch Bands, die kein Problem wegen der Sprache haben, in der sie singen.

**Habt ihr schon daran gedacht in Englisch zu singen?**
Die Leute haben sich irgendwie daran gewöhnt Songs in Englisch zu hören, obwohl sie auch dort teilweise die Texte nicht verstehen. Aber wenn man in einer anderen Sprache singt, fehlt plötzlich das Interesse an diesen Bands. Wir haben schon einmal daran gedacht, ein Album in Englisch aufzunehmen, aber das hätte einige Nachteile. Wir würden hier in Spanien kritisiert werden und ich glaube nicht, dass sich deswegen allein unser Bekanntheitsgrad in anderen Ländern steigern würde.

**Wie sieht die spanische Metalszene aus?**
Wir haben keine sehr große Szene. Es gibt nur wenige Bands, die eine funktionierende Führung und eine niveauvolle Diskographie haben. Dies sind die Gruppen, die ihre Platten veröffentlichen können und die Chance haben, Konzerte zu spielen. Die Mehrheit der spanischen Bands lebt sozusagen im Undergound und gerät irgendwann in Vergessenheit. Es gibt einige Gruppen, die ein hohes Niveau haben, aber nie aus dem Underground rauskommen. Ich habe das Gefühl, dass der Heavy Metal in den spanischen Medien verboten ist. Es gibt weder Metal in den Radios noch im Fernsehen. Daher gibt es auch nur wenige Fans dieser Richtung.

**Innerhalb eurer Karriere gab es einige große Pausen. Was sind die Gründe dafür?**
Das erste Line-Up bestand von 1977 bis 1988 und löste sich schließlich auf, weil drei der Mitglieder, als sie verheiratet waren, sich von der Musik abwendeten. Ich habe viele Jahre lang neue Musiker gesucht. Viele nahmen aber nicht den Geist der Band an. Erst 2005 fand ich die Formation mit der ich „El Yunque Contra El Martillo" einspielte. Weitere Alben werden folgen.

*http://zarpa-rock.webcindario.com*

**>> NIFELHEIM**



# TEUFLISCHE VOLLZEITALKOHOLIKER

Nifelheims Tyrant lebt den Heavy-Metal-Lifestyle. Welcher andere Musiker ruft orientierungslos aus dem Nirgendwo total verkatert am frühen Sonntag an? Unter ähnlichen Umständen wurde auch „Envoy Of Lucifer" aufgenommen.

*von Dorian Gorr und David Dankert*

Nifelheim sind seit Jahren eine feste Institution, wenn es um undergroundigen Black-Thrash der ganz rohen Spielart geht. Im Rahmen des neuen Albums „Envoy Of Lucifer" ruft Sonntag morgens ein total verstrahlter Eric Gustavson, besser bekannt als Tyrant, an, der einem erstmal erklärt, er habe keine Ahnung wo er sich gerade befinde, da er total betrunken irgendwo aufgewacht sei. Beste Grundvoraussetzung für ein ausgiebiges Interview mit dem Mann, der von sich selbst behauptet, er würde den Heavy-Metal-Lifestyle voll und ganz ausleben. *„Sobald Iron Maiden auf Tour kommen, reise ich ihnen monatelang hinterher. Ich liebe diese Band mehr als alles andere*", gibt er leicht nuschelnd zu Protokoll. Dies sei auch einer der vielen Gründe, warum es mit Nifelheim immer mal wieder langsamer zugehe. In der Tat: Seit dem letzten Album „Servants Of Darkness" sind ganze sieben Jahre ins Land gezogen. In 17 Jahren Bandgeschichte bringt man es auf vier Alben und ein paar EPs. Doch die Gründe für diese vielen Verzögerungen sehen sich nicht nur in den Lebensgewohnheiten des Gitarristen und Bassisten begründet. *„Wir mussten nach „Servants Of Darkness" erstmal ein paar untätige Idioten rausschmeißen*", wettert es aus dem Hörer. *„Diese Penner haben alles verlangsamt und nicht das gemacht, was sie tun sollten, also mussten sie Nifelheim verlassen."* Als es endlich in die finale Phase ging, musste der Studioaufenthalt noch einmal unterbrochen werden, da die Black Thrasher auf Tour mit Venom waren. Doch nun ist es da, das vierte Album der Schweden. *„Ich habe keine Ahnung warum das Album „Envoy Of Lucifer" heißt*", lacht Tyrant. *„Wir fanden einfach, dass das gut klingt. Ist doch eh nur ein Titel!"*

**Keine Neuerungen, keine Experimente**

Für die Musik auf dem neusten Hassbatzen der Band sei er selbst zu 90 Prozent verantwortlich gewesen. *„Ich mache bei Musik nur das was ich will, deswegen gibt es auch nicht wirklich viele Neuerungen oder Experimente. Wenn es mir nicht gefällt, dann mache ich es nicht. So einfach ist das*", begründet Erik die Tatsache, dass Nifelheim (glücklicherweise) erneut nach Nifelheim klingen.

Um die Lyrics kümmere sich derweil Sänger Hellbutcher, der im wirklichen Leben unter dem Namen Per Gustavson bekannt ist und der Zwillingsbruder von Tyrant ist. *„Wir hassen uns wirklich. Wir sind Zwillinge*", überrascht einen Tyrant auf die Frage, ob es etwas besonders sei, mit seinem Zwillingsbruder in einer Band zu spielen. *„Wir bekämpfen uns durchgehend. Es gibt keine Probe, bei der wir nicht aufeinander los gehen. Ich hasse ihn, aber irgendwie machen wir trotzdem alles zusammen.*" Die anderen Bandmitglieder haben sich bei den Geschwister-Streitigkeiten anfangs oft versucht einzumischen, dann jedoch schnell eingesehen, dass das wenig Sinn macht. *„Wir profitieren jedoch auch von dieser miesen Stimmung im Proberaum. Alle negativen Energien fließen direkt in die Musik ein und diese klingt noch hasserfüllter*", hebt Tyrant die Vorzüge der einzigartigen Hassliebe im Bandgefüge Nifelheims hervor.

Die Lyrics seines Bruders beschreibt er derweil mit nur einem einzigen Wort. *„Satan*", tönt es auf die Frage hin, wovon die Songs handeln, aus dem Hörer. Aha. Sich selbst sieht er als Satanist, doch hat er keine Lust darüber mit der Presse zu reden. *„Du würdest es ohnehin nicht verstehen*", sagt Eric erst grummelig, bevor er erneut in ein lautes, heiseres Lachen verfällt. Insgesamt selektiert er die Themen über die er reden möchte. Auf seiner Geht-gar-nicht-Liste steht auch Jon Nödtveidt. Der ehemalige Fronter von Dissection spielte auf den ersten beiden Nifelheim-Alben die Gitarre ein, war ein enger Freund der Band und nahm sich im August 2006 das Leben. Für einen Moment herrscht Stille am Telefon, bevor Tyrant seine Gedanken von seinem verstorbenen Freund abwendet und weiter über die seltsame Konstellation, die sich hinter dem Namen Nifelheim verbirgt, berichtet.

**Nur die bösen Kräfte zählen**

Für beinharte Satansmusiker überrascht der Bandname, der offensichtlich an die nordische Mythologie angelehnt ist. Doch solche Einflüsse hätten im Black Metal keinen Platz, wie Tyrant klar stellt. *„Sofern es nicht um irgendwelche bösen Kräfte geht, hat dieser ganze Mythologie-Kram nichts im Black Metal zu tun. Black Metal ist satanische Musik. Dieser ganze Naturfimmel ist doch total dämlich*", bezieht Erik klar Stellung. Den Bandnamen habe man damals nur gewählt, weil man etwas anderes haben wollte, als die *„Millionen anderen Scheißbands, die zu der Zeit aufkamen und alle den gleichen Namen hatten.*" Auch musikalisch sei ihm die Pagan-Szene größtenteils zuwider und nicht roh genug.

Ihrer eigenen Szene schenkt er derweil ebenfalls kaum Beachtung. *„Ich will nur Musik machen, mehr nicht*", so Erik. Doch kann man von Nifelheim leben? *„Natürlich nicht, ich habe einen Job, aber ich hasse es zu arbeiten.*" Zumal ein solcher Job das Touren auch schwieriger gestalte. Eine solche sei derweil noch nicht geplant, allerdings stünden ein paar einzelne Shows in Europa auf dem Plan, bei der die Band in ihrer obligatorischen Nieten-Leder-Montur die Bühnenbretter unsicher machen werde. *„Es gibt so wenig Bands, die ihre Sache wirklich komplett durchziehen. Wir machen das. Die Nieten und das Leder gehören einfach zu uns, auch wenn sie auf der Bühne sehr ungemütlich sind und richtiges Spielen fast komplett unmöglich machen.*"



Im Anschluss an diese Belastung auf der Bühne, habe er auf Tour stets nur ein Ziel. *„Ich muss mich beherrschen, damit ich nicht schon sternhagelvoll auf die Bühne schreite. Im Anschluss an einen jeden Gig versuche ich dann jedoch, so betrunken wie möglich zu werden*", gibt Erik stolz zu Protokoll.

**Hausverbot im Studio**

Dass die Jungs gerne mal zur Flasche greifen, durften auch die Betreiber des Studios Fredmann 1994 fest stellen. Während die Jungs ihr Debüt in den Räumlichkeiten aufnahmen, ließen sie sich restlos volllaufen und stellten hinterher allerhand *„lustige Dinge*" an. *„Ich habe kaum noch Erinnerung daran*", lacht Tyrant. Er wisse aber noch, dass sie sich alle den Finger in den Hals gesteckt hätten und auf Leute, die unten auf der Straße entlang gingen, kotzten. Das Resultat: Nifelheim haben bis heute Hausverbot in dem Studio. Aber auch auf musikalischer Ebene habe es damals nicht hingehauen. *„Dieser dämliche Produzent hatte tausend Ideen, wie man unseren Sound verbessern könnte und wir waren einfach richtige Heavy-Metal-Arschlöcher. Uns war seine Meinung komplett egal. Wir machten einfach was wir wollten*." „Envoy Of Lucifer" habe eine richtige Old-School-Aufnahme genossen. *„In dem Studio in dem wir waren, war nichts auf Computer umgestellt. Das war großartig*", blickt Erik zufrieden zurück.

Dass solche Aufnahmen nicht den Zahn der Zeit treffen, ist ihm - wie so vieles - ziemlich egal. *„Mit der großen Aufmerksamkeit ist es so eine Sache*", erwidert Tyrant auf die Frage, ob er bemerke, dass mehr und mehr alte Black-Thrash-Kapellen erneut an Bekanntheit gewinnen. *„Ich brauche natürlich Geld zum Leben. Geld, dass ich an die wertlosen Massen da draußen weitergeben kann. Aber auf der anderen Seite finde ich es auch gut, wenn nicht jeder Vollidiot unsere Musik hört.*"

Sofern Nifelheim sich selbst so treu bleiben, wie auf „Envoy Of Lucifer" besteht da jedoch ohnehin keine Gefahr. Und auch das kommende Material soll durchgehend nach Nifelheim klingen, wie Tyrant verspricht. *„Diesmal brauchen wir keine sieben Jahre. Ich habe so viele Ideen im Kopf. Ich hoffe, dass das nächste Album bereits 2008 erscheinen kann.*" Das sind doch gute Aussichten!

*www.nifelheim.se*

**>> BLIND GUARDIAN**



# Das Ende einer Epoche

Fast eineinhalb Jahre befanden sich Blind Guardian, Deutschlands erfolgreichste Heavy Metal-Band, auf Tour zu ihrem aktuellen Release „A Twist In The Myth". Hansi Kürsch lässt die vergangene Zeit Revue passieren.

*von Dorian Gorr*

„A Twist In The Myth" verschlug Blind Guardian für eineinhalb Jahre auf Tour. Unter anderem war man erstmals in Südafrika unterwegs. Dass so eine Tour unglaublich strapaziös sein kann, weiß niemand besser als Hansi Kürsch, Sänger der deutschen Power Metaller. Doch das Ende naht: Am 10. November spielt die Band in ihrer Heimat Krefeld das Abschlusskonzert der Tour, an die unzählige Einzelauftritte, unter anderem in Japan, folgten. *„Wir lechzen alle ein wenig einer Ruhepause entgegen*", gesteht Hansi. *„Während einer Tour vernachlässigt man zwangsläufig sein Privatleben und seine Familie.*"

**Wer probt, ist feige!**

Dass das Abschlusskonzert in der eigenen Heimatstadt stattfindet, ist durchaus etwas besonderes, wie auch Hansi bestätigt. *„Es kommen dadurch viel mehr Leute zur Show, die uns kennen. Freunde, Verwandte und Familie, Leute, die uns zwar kennen, aber mit dem musikalischen Werdegang von Blind Guardian sonst wenig anfangen können.*" Dennoch: Sonderlich nervös ist niemand in der Band. Angesichts der über 100 Shows, die die Band im Zuge der vergangenen Tour gespielt hat, nicht weiter verwunderlich. *„Wir blicken dem ganzen eher enthusiastisch entgegen. Wir sind sehr routiniert, haben stets ein Repertoire von rund 30 Songs zur Verfügung und proben deswegen auch vorher nicht übermäßig*", erklärt Hansi und fügt lachend hinzu: *„Wer probt, ist feige.*"

Dass Blind Guardian erneut eine Show in Krefeld spielen, ist purer Zufall. *„Eigentlich sollte nach dem Wacken Open Air vorerst Schluss sein mit Auftritten, doch es folgten etliche Anfragen, unter anderem vom Königpalast in Krefeld, der fragte, ob wir nicht wieder Interesse hätten, in unserer Heimatstadt zu spielen.*" Für die Band sei dies eine willkommene Möglichkeit für ein Abschlusskonzert gewesen und wenn mit dem Königpalast, den Hansi einen *„starken Partner*" nennt, alles gut läuft, könne man sich vorstellen, bei zukünftigen Tourplänen Düsseldorf durch Krefeld zu ersetzen.

Das Gastspiel in ihrer Heimatstadt wäre nicht das erste dieser Art. 2002 traten Blind Guardian unter dem Namen Blinde Gardinen als angebliche Blind-Guardian-Coverband in der für ihre Größe sonst viel zu kleinen Kulturfabrik auf. Ein Gastspiel, an das sich auch Hansi gerne zurückerinnert. „*Der Vorsitzende der Kulturfabrik ist ein guter Freund von mir und fragte mich, ob wir nicht Interesse hätten, angesichts ihres 20-jährigen Jubiläums ein Konzert dort zu spielen.*" Für Blind Guardian sei dies eine super Vorbereitung auf die kommenden Festivals im selben Jahr gewesen, mal abgesehen davon, dass die Jungs es sehr genossen hätten, mal wieder in einer kleineren Halle vor einem kleineren Publikum zu spielen.



» Wir wollten einfach nur unser Ding durchziehen. Mehr nicht. Wir hatten nie Interesse daran, in irgendwelche glamourösen Schickimicki-Insider-Welten einzutauchen «

**Das Ende einer Ära**

Die Show in Krefeld wird für die Band einen besonderen Lebensabschnitt beenden. „*Man wird schon etwas wehmütig, wenn man darüber nachdenkt*", grübelt Hansi. „*Es sind erneut fast zwei Jahre, die einfach an einem vorbei gezogen sind.*" Zwei Jahre, die für die Band eine Art Neuanfang bedeuteten. Nach 20 Jahren Bandgeschichte rotierte 2005 erstmals das Bandkarussel der Krefelder. Trommel-Urgestein Thomen Stauch verließ die Band auf Grund „*musikalischer Differenzen*". In Frederik Ehmke wurde ein neuer Mann am Schlagzeug gefunden, der sich auf der vergangenen Tour, so Hansi, perfekt in das Bandgefüge integriert hat. „*Es ist wieder alles beim Alten. Die Routine wurde erneut hergestellt.*"

Routine ist das richtige Stichwort bei Blind Guardian. Seit Jahren kommt kein Konzert ohne eine gewisse Anzahl an obligatorischen Klassikern aus. „Valhalla", „The Bard's Song" und der Abschlusstrack „Mirror Mirror" sind die wohl bekanntesten „Evergreens" der Krefelder. Doch macht es auch nach so vielen Jahren noch Spaß, diese Nummern zum Besten zu geben? „*Wenn ich für das Kollektiv sprechen soll, kann ich mit Fug und Recht behaupten, dass uns „Mirror Mirror" und „The Bard's Song" nach wie vor viel Spaß machen und es uns umhaut, wie textsicher die Fans vor der Bühne sind. Andere Songs, „Valhalla" zum Beispiel, treffen mittlerweile allerdings durchaus auf die ein oder andere Kontrastimme in der Band.*" Früher oder später müsse man sich mit Sicherheit, vielleicht auch nur kurzfristig, von solchen Songs trennen. Denn für alle Barden in der Band hat der Spaß nach wie vor einen hohen Stellenwert.

**Anonymes Leben**

Es ging bei Blind Guardian immer nur um die Musik. „*Wir wollten einfach nur unser Ding durchziehen. Mehr nicht. Wir hatten nie Interesse daran, in irgendwelche glamourösen Schickimicki-Insider-Welten einzutauchen*", stellt Hansi, der dieses Jahr seinen 41. Geburtstag feierte, klar. Dies ist ein Grund, warum er und die beiden anderen Blind Guardian-Gründer Marcus Siepen und André Olbrich nach wie vor in Krefeld und nicht irgendeiner Metropole wohnen. „*Hier kann man sehr anonym leben. Viele Krefelder wissen trotz fast drei Millionen verkaufter Platten nicht einmal mehr, wer wir sind. Das ist für unsere Belange natürlich von großem Vorteil*", weiß Hansi, der bis 1995 neben dem Gesang auch für die Bass-Klänge in der Musik der Barden verantwortlich war.

Damit ist seit „Imaginations From The Other Side" allerdings Schluss. Seitdem übernimmt auf allen Alben und auf den Touren Oliver Holzwarth diesen Posten. Doch die Chance ein Vollzeitmitglied der Band zu werden, besteht nicht. „*Oliver hat selbst viele Projekte an denen er arbeiten möchte. Er kommt aus Bayern und es bestand bisher nie die Notwendigkeit, ihn zu einem Vollzeitmitglied zu machen*", versucht Hansi die Situation zu erklären. Mit der aktuellen Konstellation seien alle Beteiligten sehr zufrieden.

Er selbst habe allerdings nur noch wenig Interesse am Bass-Spielen. Wenn dann klimpere er zu Hause eher selbst mit der Gitarre rum - meist zur eigenen Unterstützung beim Komponieren. Der Tieftöner liege ihm nicht mehr sonderlich am Herzen.

**Tool und Tom Waits**

Sich selbst bezeichnet er nach wie vor als großen Musik-Fan, eine Tatsache, die ihn von vielen bekannten Vollzeitmusikern unterscheidet. „*Wenn die Musik der eigene Beruf wird, dann ändert sich schon die Sicht der Dinge*", so Hansi. Besonders sein Geschmack habe sich mit den Jahren sehr gewandelt. Während er früher ausschließlich Rock und Heavy Metal hörte, kommt ihm Musik aus den verschiedensten Genres in den Player. „*Aktuell fahre ich auf Tom Waits ab. Aber auch neue oder moderne Musik wie die von Tool kann mich begeistern*", so der Profi-Sänger.

Eine weitere Band, die Hansi nach wie vor sehr schätzt, ist Iced Earth, die Band von Jon Schaffer, mit dem ihn seit Jahren eine gute Freundschaft verbindet, die zuweilen in dem gemeinsamen Projekt Demons & Wizards mündet. *„Leider habe ich ihren Auftritt in Köln verpasst, da wir da gerade aus Südafrika kamen*", bedauert Hansi. Allgemein seien es die unterschiedlichen, stets vollgepackten Terminkalender, die dafür sorgen würden, dass sich weitere Aufnahmen von Demons & Wizards verzögern würden.



**Bis über beide Ohren in Arbeit**

Als Sänger einer der erfolgreichsten Heavy Metal-Bands der Welt, kommt man selten zur Ruhe. Auch die vorgenommene Ruhepause, die ursprünglich für den Zeitraum nach dem Tour-Abschluss-Konzert in Krefeld gedacht war, wird so gut wie nicht möglich sein. Denn bereits jetzt stecken Blind Guardian bis über beide Ohren in Arbeit. Dabei hat sich ein neues, spannendes Projekt für die Barden aufgetan. Erstmals soll die Band den Soundtrack zu einem Computerspiel, „Sacred 2", stellen. Doch damit nicht genug: Blind Guardian werden in dem Spiel nicht nur zu hören, sondern auch zu sehen sein. *„Die Spieleentwickler sind große Fans von Blind Guardian und fragten uns, ob wir nicht an dem Projekt Interesse hätten. Wir fanden das sehr spannend und jetzt werden alle Bandmitglieder als animierte Charaktere in das Spiel integriert und es wird wahrscheinlich ein Video geben*", verkündet ein stolzer Hansi, der ohnehin für seine Leidenschaft für Fantasy und insbesondere „Herr der Ringe" bekannt ist. Von selbigem habe ihn, im Gegensatz zu vielen Fans, auch die Kinofilme absolut überzeugt. *„Der erste Teil war absolut überragend*", plaudert Hansi aus dem Nähkästchen. *„Die Filme waren ein Hochgenuss. Visuell unglaublich toll umgesetzt, sehr nah an das Buch angelehnt und die Sachen, die geändert oder weg gelassen wurden, konnte ich weitgehend allesamt nachvollziehen.*"

Fernab von Computerspielen und Fantasy-Welten ist eine weitere Blind Guardian-EP geplant, die im Dezember oder Januar aufgenommen werden soll, damit sie es früh genug in die Ladenregale schafft. Auch wolle man drüber nachdenken, in drei oder vier Jahren das Blind Guardian-Festival zu wiederholen. Doch vorher geht es im Februar erst einmal in eine wohlverdiente Auszeit, in der sich Hansi und die übrigen Blind Guardian-Mannen um ihre Familien kümmern werden. *„Je älter man wird, desto mehr bemerkt man, dass es immer schwieriger wird, vor jeder Tour, die Familie zurück zu lassen*", erklärt er.

Dennoch: Hansi würde mit keinem Beruf auf der Welt tauschen wollen. *„Das Vollzeitmusiker-Dasein ist ein unglaubliches Privileg und bietet einem eine ganze Menge Freiheiten.*" So hat er im Rahmen von Blind Guardian-Touren schon über 60 verschiedene Länder bereist, auch wenn das Leben „on the road" sich als strapaziöser entpuppt, als sich das viele vorstellen. *„Nach sechs Wochen auf Tour schleppt irgendjemand immer eine Erkältung mit sich rum, die früher oder später mich erreicht*", so der auch zu dem Zeitpunkt des Interviews leicht erkältete Sänger. Als Frontmann sei dies immer besonders ärgerlich, da es die Performance leicht einschränke. Vorbeugen könne da lediglich viel Fitness. *„Trotz aller Belastung sagen wir fast nie eine Show ab. Wir wollen den Fans die Chance bieten, Blind Guardian zu sehen*", erklärt Hansi die Band-Philosophie.

Die Chance, das Abschluss-Konzert in Krefeld zu sehen, ist derweil nicht mehr gegeben. Bereits jetzt sind die Karten vergriffen und mit der Band freuen sich mehrere tausend heimische Fans auf die Helden, die ihre Stadt in der Musikwelt bekannt gemacht haben.

*www.blind-guardian.com*

**>> NIGHTMARE**



# Apokalypse und Mutanten

Nightmare aus Frankreich veröffentlichen mit „Genetic Disorder" ein Album, das laut Yves Campion, dem Bassisten der Band, düsterer als alle vorherigen ausfällt, ein Fakt, der von finsteren Texten über die Apokalypse unterstützt wird.

*von Jenny Bombeck*

**Diesen Monat habt ihr euer neues Album „Genetic Disorder" veröffentlicht. Wie sind die ersten Reaktionen von der Presse ausgefallen. Seid ihr zufrieden?**
Wir persönlich sind mit dem Endresultat sehr zufrieden. Das neue Album ist dunkler und mystischer als seine Vorgänger geworden. Weiterhin hat sich unser Sound verbessert. Er ist nicht mehr so schwer und schleppend. Es hat schon einige zeit gedauert, bis wir endlich den Sound so hatten, wie wir ihn wollten. Da gab es zwischendurch schon einige Durchhänger. Jetzt wo es geschafft ist, sind wir sehr zufrieden. Momentan haben wir noch nicht die Zeit, all die Rezensionen über unser Album zu lesen. Aber ich habe gehört, dass sie größtenteils postiv ausgefallen sind.
**Wovon handelt denn euer neuestes Werk? Gibt es bestimmte Themen, die ihr verarbeitet?**
Normalerweise behandeln unsere Alben hauptsächlich dunkle Themen, wie die Apokalypse und die Zerstörung der Welt. Das ist alles reine Fiktion gewesen. Dieses Mal sind wir noch einen entscheidenden Schritt weiter gegangen, der unser Album noch düsterer erscheinen lässt. Die Themen über die wir singen sind sehr persönlich und handeln größtenteils von Suizid. Das heißt aber nicht, dass alle Tracks sehr persönlich sind. Manche erzählen auch kleine Geschichten von Menschen, die zu Mutanten werden. Wir sind nicht gerade eine positiv eingestellte Band, die über die Liebe singt. Sowas finden wir ziemlich langweilig.
**Gibt es denn ein Konzept hinter den Songs oder etwas was sie verbindet?**
Die Songs sind nicht miteinander verbunden, da gibt es kein Konzept. Wenn du dir das Cover anschaust und dir danach den Track „The Dominion Gate (Part II)" anhörst, wirst du eine Verbindung erkennen. Wir haben in der Vergangenheit schon einmal ein Konzeptalbum geschrieben und müssen diesen Weg nicht wiederholen. Ich finde, dass ein solches Album sehr viel Arbeit ist. Wir

genießen lieber die textliche Freiheit beim Songwriting. Ich und unser Sänger schreiben die Songs. Wir haben schon immer bei den Texten zusammen gearbeitet.

**Und wer ist dann für die restliche Musik zuständig?**

Die komponieren dann alle gemeinsam. Zuerst kommt unser Gitarrist mit einer Idee und den Hauptriffs. Der Rest ergibt sich dann fast wie von selbst.

**Nightmare kommen aus Frankreich. Habt ihr jemals daran gedacht in Französisch zu singen?**

Als wir unsere Band gegründet haben, nahmen wir unsere Demo auf Französisch auf. Das war schon sehr cool. Als dann unsere Karriere immer weitere Formen annahm und wir bei einem englischen Label unterschrieben, hatten wir das Gefühl, dass es besser sei, Songs in Englisch zu schreiben. Schließlich will man ja auch international arbeiten und bekannt sein. Ich weiß, dass es in den Achtzigern einige Bands gab, die aus Frankreich kamen und in ihrer Muttersprache gesungen haben. Wir wollten nicht auf diesen Zug mit aufspringen.




*>>Unsere Musik ist dunkler geworden. Das geht schon in den Gothic-Bereich<<*
*Yves Campion, Bassist von Nightmare*

**Inwieweit habt ihr euch in den vielen Jahren Bandgeschichte weiterentwickelt?**

Unser neues Album stellt eine Weiterentwicklung für uns dar. Während den Aufnahmen in Schweden ist uns klar geworden, dass wir uns wieder mehr auf das Gitarrenspiel konzentrieren wollen und weniger auf das Keyboard. Unsere Musik ist dunkler geworden und geht schon fast in die Richtung Gothic. In den Achtzigern waren wir sehr von Iron Maiden und NWOBHM beeinflusst. Als wir dann 2001 wieder zusammen kamen, wollten wir nicht mehr so weiter machen. Wir hatten das Gefühl, dass wir etwas machen sollten, das wir vorher noch nicht gemacht haben. Wir wollten eine neue Richtung einschlagen, die moderner ist. Unser neues Line-Up ist auch viel jünger und somit haben wir neue musikalische Einflüsse. Unser Gitarrist hört zum Beispiel Children Of Bodom und Dimmu Borgir sehr gerne. Weiterhin sind auch die Vocals Mainstream-tauglicher geworden.

**In 1987 hat sich deine Band vorläufig getrennt. Welche Gründe hattet ihr für den Split?**

Unser damaliges Line-Up war nicht sehr stimmig und unser musikalisches Interesse ging sehr auseinander. Unser damaliger Gitarrist wollte wie Journey klingen und ich wollte natürlich, dass Nightmare mehr von NWOBHM beeinflusst sind. Unsere Band befand sich in der Sackgasse und es ging nicht mehr voran.

**Hattest du während der Pause andere Projekte oder Bands?**

Ich bin erstmal für einige Jahre nach Kanada gezogen und habe eine Pause gemacht. Die anderen hingegen spielten in anderen Bands und machten weiterhin Musik. Auch ich hatte immer wieder das Gefühl, das mir etwas in meinem Leben fehlt. Musik ist meine Leidenschaft.

**Du genießt ja das Leben als Musiker. Hat es denn für dich auch negative Seiten?**

Wenn man im Studio ist, ist es sehr hart zu Komponieren und Songs aufzunehmen. Es ist nicht sehr einfach ein neues Album zu produzieren. Aber man wird ja sehr gut entschädigt, indem man vor Leuten auf der Bühne stehen darf. Es ist schade, dass die Medien dem Heavy Metal gegenüber nicht aufgeschlossen sind. Man kann von der Musik allein nicht leben, also muss man gleichzeitig zwei Jobs regeln. Das ist nicht einfach, da kommt sich manches in die Quere.

**Kann man euch demnächst in Deutschland sehen?**

Wir planen gerade einige Auftritte in Deutschland, die für das nächste Jahr zusammen mit einer anderen Band statt finden werden.

*www.nightmare-metal.com*

>> SLARTIBARTFASS



# Naturverbundenheit und Keltenschanzen

Slartibartfass präsentieren sich auf ihrem neuen Album „Nebelheim" vielseitig, was vor allem auf den Einfluss eines Dudelsacks zurückzuführen ist, so Gründer Philipp.

*von Dorian Gorr*

**Philipp, wo liegen die Ursprünge von Slartibartfass? Wie hat die Band zusammen gefunden?**
Thomas, Nicolas und ich kennen sich seit sehr vielen Jahren. Wir sind zusammen zur Schule gegangen. Als recht schnell klar war, dass wir Viking Metal machen wollten, holten wir mit Daniel einen passenden Sänger ins Boot. Seit 2007 haben wir auch eine Dudelsack-Spielerin, meine Schwester Jessica.
**Wie kam es zu dem Bandnamen Slartibartfass?**
Das ist ein Charakter aus der Geschichte „Per Anhalter durch die Galaxis", nämlich der Erbauer der Fjorde. Die Wahl war sehr spontan. Aber er gefällt uns, da er uns nicht sonderlich einschränkt, sondern viel Platz für stilistische Freiheit lässt.
**Inwiefern nutzt ihr diese stilistische Freiheit denn?**
Ich denke, dass besonders unser aktuelles Album „Nebelheim" sehr abwechslungsreich und stilistisch wenig festgefahren ist.

## Die Band

**Name** Slartibartfass
**Herkunft** Ulm
**Stil** Viking Metal
**Gegründet** 2005
**Gesang** Daniel
**Gitarre** Philipp
**Bass** Nicolas
**Dudelsack** Jessica
**Keyboard** Thomas
**Schlagzeug** Juan

**Ihr habt vermerkt, dass der Albentitel eine Anspielung auf eure Heimat ist. Inwiefern?**
Ulm ist im Volksmund die Hauptstadt des Nebelreichs, bedingt durch die Donau, die oftmals dafür sorgt, dass große Teile der Stadt komplett in Nebel gehüllt sind.
**„Nebelheim" ist eure zweite Veröffentlichung. Inwieweit habt ihr euch seit der Demo „Nordwind" weiter entwickelt?**
Ich denke, dass die Fortschritte eindeutig hörbar sind. Bereits nach dem Release der Demo war uns klar, dass das noch zu früh war. Wir waren mit den Songs nicht so zufrieden, wie wir hätten sein sollen. In dem Jahr haben wir besonders durch den Studioaufenthalt Fortschritte gemacht.
**Besonders der Dudelsack, der ja noch lange kein gängiges Instrument in der Viking-Szene ist, sorgt dafür, dass ihr euch von anderen Bands unterscheidet. Glaubst du, dass dies ein Vorteil für euren Bekanntheitsgrad sein wird?**
Durchaus möglich. Bisher haben wir auf den Dudelsack ausschließlich gute Resonanzen erhalten. Er setzt besondere Akzente in der Musik. Skyforger zum Beispiel greifen auch auf dieses Instrument zurück, aber solche Bands sind bisher absolute Ausnahmen.
**Womit befassen sich die Lyrics auf „Nebelheim"?**
Die meisten unser Lyrics sind, auch wenn die Titel was anderes vermuten lassen, sehr aktuell gehalten. Wir befassen uns mit dem weiteren Eindringen des Menschen in die Natur und die Verwüstung die er dort anrichtet.
**Wovon handelt der epischere Track „Keltenschanze"?**
In meinem Wohnort, nahe Ulm, gibt es eine Keltenschanze, in der ich oft spazieren gehe, um Ruhe zu finden. In dem Lied geht es darum, dass der Erzähler durch diese Keltenschanze wandert und sich vorstellt, wie es wohl früher hier war und wie die Menschen gelebt haben. Die Keltenschanzen wurden zwar untersucht, aber man kennt ihre genaue Bedeutung nicht. Man weiß lediglich wann sie entstanden sind.
**Inwiefern suchst Ruhe in der Natur?**
Man gewinnt in der Natur sehr viel Kraft zurück. Man kann dort über vieles nachdenken. Wenn ich stressige Tage habe, dann gehe ich anschließend in der Natur spazieren und genieße die Einsamkeit und Ruhe.
**Woran liegt es, dass sich besonders die Viking-Pagan-Szene sehr naturverbunden zeigt?**
Viele Menschen sehen momentan, dass der aktuelle Kurs nicht der richtige Weg ist. Fortschritt, Technologie, all das ist eine Seite, aber die andere Seite, die Natur, steckt tief im Menschen und wird momentan zerstört. Früher gab es viele Anhänger von Naturreligionen, ein Aspekt, der heute leider oft verdrängt wird.






>> Man gewinnt in der Natur sehr viel Kraft zurück. Man kann dort über vieles nachdenken. Wenn ich stressige Tage habe, dann gehe ich anschließend in der Natur spazieren und genieße die Einsamkeit und Ruhe dort. <<
Philipp (Gitarrist von Slartibartfass)



**Hast du einen Bezug zu Naturreligionen?**
Ja und nein. Ich bin nicht sonderlich streng religiös, aber versuche die Natur in meinem Denken in den Vordergrund zu stellen.

**Die Pagan-Szene hat in den vergangenen Jahren einen unglaublichen Boom erhalten. Wie schwer ist es für eine neue Band wie Slartibartfass, in einer so ausufernden Szene Fuß zu fassen?**
Ich denke, dass wir noch Glück hatten. Wir sind noch gerade in diesen Trend reingerutscht, aber haben wie viele andere Szene-Bands Schwierigkeit damit, anerkannt zu werden. Bands, die sich jetzt erst gründen, haben natürlich eine noch viel schwierigere Ausgangssituation.

**Inwieweit kannst du dich davon freisprechen, dass ihr nicht nur aus Trendgründen diese Musik spielt?**
Wir machen diese Musik, weil es unsere Musik ist. Dieser Trend, der da ohne Zweifel vorhanden ist, aber auch wieder abflauen wird, ist nicht der Grund für die Musik und die Texte. Wir würden diese Musik auch machen, wenn sich niemand mehr für Viking Metal interessiert.

**Welche anderen Bands aus dieser Szene schätzt du?**
Ich mag die neue Finntroll-CD und die Sachen von Skyforger. Von den Newcomer-Bands schätze ich unsere Freunde von Helfahrt und Finsterforst. Alles sehr nette Menschen und zudem sehr talentierte Musiker.

**Wo kann man Slartibartfass mal live beschauen?**
Wir haben letzten Monat in ganz Deutschland an jedem Wochenende einen Auftritt gehabt. In nächster Zeit wird es etwas ruhiger werden, aber geplant ist bereits jetzt ein Auftritt auf dem 2008er Barther Metal Open Air.

**Euer Altersdurchschnitt liegt bei rund 19 Jahren. Was macht ihr außerhalb von Slartibartfass?**
Ich bin Zivi. Thomas und Nicolas studieren seit kurzem. Meine Schwester Jessica geht noch zur Schule und unser Sänger macht derzeit ein Praktikum.

**Inwiefern lässt sich da mal eine eventuelle Tour vereinbaren? Hättet ihr daran Interesse?**
Da hätten wir auf jeden Fall mal Interesse dran. Sowas ist mit Sicherheit ein großartiges Erlebnis. Zeitlich müsste man schauen, ob es sich mit Schule und Studium vereinbaren lässt.

**Wie macht sich so ein Dudelsack live? Gibt es da besondere Sachen, auf die man achten muss?**
Eigentlich nicht. Wir nehmen ihn mit einem Mikrofon ab. Manchmal läuft der Dudelsack Gefahr in der Lautstärke der anderen Instrumente unterzugehen. Da muss man drauf achten, aber ansonsten gibt es wenig Probleme. Auch für die Optik ist ein Dudelsack nicht schlecht, besonders da meine Schwester wohl auch ganz nett aussieht.

**Wie lange spielt sie schon Dudelsack?**
Seit zwei Jahren. Sie ist neben Slartibartfass in einer Band, die klassische, schottische Dudelsackmusik spielt und pro Jahr mehrere Auftritte hat. Sie hat sich da sehr reingehängt, sehr professionellen Unterricht und besucht öfter richtige Dudelsack-Seminare in Schottland.

**Wie sieht es aus mit zukünftigen Alben? Sprudelt ihr bereits vor Ideen?**
Durch die vielen Auftritte blieb das Songwriting, das größtenteils von mir übernommen wird, etwas auf der Strecke. Das wird sich eventuell wieder ändern, wenn wir jetzt weniger Auftritte im Winter haben. Allerdings setzen wir uns nicht unter Druck und kriegen auch von Trollzorn alle Zeit der Welt, wofür ich sehr dankbar bin. Wir wollen uns mit dem nächsten Album auf jeden Fall genügend Zeit lassen.

*www.slartibartfass-musik.de*

**>> HARDINGROCK**




# Traditionelle Folk-Musik

Emperor-Mastermind Ihsahn veröffentlicht das Debüt seines neuen Projekts Hardingrock, bei dem er mit Knut Buen, einem norwegischen Geigenspieler, zusammen arbeitet. Für Emperor-Fans sieht die Zukunft derweil düster aus...

*von Dorian Gorr*

Die Harding Fidle ist ein hierzulande kaum bekanntes Instrument, das in seiner äußeren Erscheinungsform stark einer herkömmlichen Violine ähnelt. *„Der Unterschied ist, dass unter den vier normalen Saiten noch vier weitere Saiten sind. Dadurch erhält das Instrument seinen besonderen und einzigartigen Klang*", erklärt Ihsahn. Doch bei Hardingrock, dem Projekt des ehemaligen Schwarzheimers, spielt nicht er das Instrument. Der Norweger Knut Buen war es, der Ihsahn, der mit bürgerlichem Namen Vegard Sverre Tveitan heißt, ansprach. *„Knut hat dieses Konzept seit den Achtzigern im Kopf*", erklärt Ihsahn. Von Knut stamme auch der Name, den er selbst zwar als ein wenig kitschig empfinde, der aber Teil des Konzeptes war, das Knut ihm vorlegte. *„Wir wollten traditionelle Musik mit Rock-Einflüssen verbinden - der Name sagt eigentlich bereits alles*", lacht es aus dem Telefonhörer.
Für ihn selbst sei es eine Ehre gewesen, zusammen mit Knut Buen zu arbeiten. Der kleine, pummelige, unscheinbar wirkende und mit wenig Haupthaar ausgestattete Mann, der frontal auf die 60 zugeht, ist in Norwegen ein Kultur-Idol, wie Ihsahn versichert und wohnt zufälligerweise in der gleichen Gegend in Norwegen wie er selbst. Dort leitet der Folk-Musiker ein eigenes kleines Label, das bisher noch ohne Webseite auskam und über das auch „Grimen", das Debüt von Hardingrock, veröffentlicht wird.
Doch was denkt der Folk-Musiker über den Black-Metal-Hintergrund Ihsahns? *„Ich glaube, er hat nicht allzu viele Sachen von Emperor gehört*", grübelt Ihsahn. *„Aber er sagte mir, dass er die letzte Peccatum-Scheibe und mein Solo-Album absolut faszinierend fand*." Generell sei Knut ein musikalisch sehr offener und interessierter Mensch, der gerne mit Musikern anderer Genres arbeiten würde.







**Überrascht über das Feedback**

*„Ich bin total erstaunt darüber, wie groß das Feedback auf Hardingrock ist*", zeigt Ihsahn sich weiterhin überrascht. Kein anderes seiner Projekte habe in seinem Heimatland jemals so viel Aufmerksamkeit seitens der regionalen Presse erhalten. Doch nicht nur das, auch habe er stets vermutet, dass Hardingrock nicht über die Grenzen Norwegens hinaus bekannt werden würde. *„Ich bin echt überrascht mit dir und vielen anderen Journalisten aus der ganzen Welt über das Projekt zu sprechen.*" Nichtsdestotrotz sei Hardingrock kein Projekt, das er groß vermarkten wolle. *„Wenn wir damit viel Geld machen wollen würden, dann würden wir es nicht über Knuts Label veröffentlichen*", erklärt der 32-Jährige. Auch wenn er wisse, dass es durchaus viele Metal-Fans geben wird, die das Album nur kaufen werden, weil sein Name oder der seiner Frau Heidi (hier unter dem Künstlernamen Starofash aktiv) hinter dem Projekt stehen würde.

Den großen Fehler, den viele machen würden, wäre, dass sie Hardingrock als „Folk-inspired music" abstempeln würden. *„Wir sind nicht vom Folk beeinflusst*", versucht sich Ihsahn an einer Erklärung. Hardingrock spielen Folk, greifen dabei auf Kompositionen zurück, die vor mehreren hundert Jahren entstanden sind und kombinieren diese mit Rock-Elementen, die das Gesamtbild laut Ihsahn sehr viel weniger dünn klingen lassen, als das bei reiner Folk-Musik oftmals der Fall sei.

Wie es sich traditionell für einen Harding Fidler gehört, erzählt Knut vor den meisten Songs den Hintergrund der Geschichte, von der der folgende Song handelt. Dabei gehen die meisten Lyrics auf Legenden zurück, die in der Gegend Norwegens entstanden sind, in der Knut und Ihsahn leben. Von den Texten wird man als nicht-Norweger nur wenig verstehen. Hier soll das Booklet Abhilfe schaffen. *„Die Texte in dem Booklet sind nicht sonderlich unterhaltsam, sondern viel mehr lehrreich. Wir haben zwar nicht die exakt übersetzten Lyrics abgedruckt, aber liefern zu jedem Song Hintergrundinfos, die dem Hörer ermöglichen, zu verstehen wovon wir singen*", so Ihsahn.

**Emperor für immer Geschichte**

Über mangelnde Tätigkeit kann sich Ihsahn wahrlich nicht beschweren. In seinem eigenen Studio, das er zusammen mit seiner Frau leitet, bereitet er momenten den finalen Mix für Heidis Projekt Starofash vor. Außerdem arbeitet er seit einiger Zeit als Musiklehrer in einer Schule in seinem Heimatort und möchte bis Ende des Jahres die Aufnahmen für sein nächstes Solo-Album soweit fertig gestellt haben, dass er mit dem finalen Mixing beginnen kann. Woher kriegt der 32-Jährige nach all den Jahren noch die Inspiration her? *„Das ist unglaublich schwer zu erklären*", zögert Ihsahn. *„Musik machen ist das wofür ich lebe. Das ist nicht immer angenehm, aber ich habe das große Privileg, dass ich von meiner Musik leben kann. Das war mein Traum, seitdem ich zehn bin.*" Die Inspirationen würden ihn auch nach so vielen Jahren immer noch überkommen und er versuche lediglich all diese Energien so gut wie möglich auf CDs zu bannen.

Keine Energien verwendet Ihsahn jedoch für Emperor. *„Emperor ist Geschichte*", stellt er sofort klar. *„Die Fans wollen, dass wir ein Album machen, dass wir aber nicht einspielen wollen. Die Shows haben mir viel Spaß gemacht, aber für mich war das das Ende von Emperor.*" Auch sonst hat sich Ihsahns Musik-Spektrum gewandelt. *„Ich höre mir kaum noch Metal-Platten an*", gibt er zu.

Doch können Hardingrock über den Status eines Projektes hinauswachsen? Ihsahn bezweifelt das. *„Jeder von uns wird seine Energien in seine eigenen Projekte stecken. Für Hardingrock wird da vorerst nicht viel Zeit bleiben.*" Auch Live-Shows seien trotz unglaublich vieler Anfragen nicht geplant.

*www.ihsahn.com*

**>> CONCEPT OF GOD**




## Concept Of God-Gitarrist Steve spricht über das Debüt der Band, die ein Nebenprojekt von Solitude Aeternus-Mitgliedern ist. Doom Marsch...

*von Dorian Gorr*

**Steve, die meisten Mitglieder von Concept Of God wirken noch in anderen Projekten oder Bands mit. Seid ihr nicht viel zu beschäftigt, um euch noch um dieses neue Projekt zu kümmern?**
Wir haben alle viel zu tun, besonders Robert kümmert sich zusätzlich zu Solitude Aeternus noch um Candlemass. Aber Musik ist das, was wir lieben. Dafür finden wir immer Zeit, auch wenn oft Verzögerungen auftreten.
**Sind Concept Of God eine Band oder ein Projekt?**
Irgendwie beides. Es begann als Nebenprojekt, aber es hat sich weiter entwickelt. Solitude wurden auch als Nebenprojekt verstanden, doch mittlerweile haben wir hunderte von Shows mit ihnen gespielt.
**Was hat es mit dem Bandnamen auf sich?**
Es war die Idee von Robert. Er ist für die kompletten Lyrics verantwortlich. Ich hingegen kümmer mich ausschließlich um die Musik.
**Ist der Name eine Anspielung darauf, dass es hinter den Texten vielleicht eine Art Konzept gibt?**
Es hat etwas von einem Konzept, da Robert sehr gut darin ist, über bestimmte Themen zu schreiben, aber wenn man ein Konzeptalbum als durchgehende Geschichte versteht oder als einen festen Themenkomplex, dann trifft das nicht auf „Visions" zu.
**Wie alt ist das Material auf „Visions"?**
Ich hatte die Songs sehr lange im Kopf. Sie wurden alle um 1989 komponiert. Ich konnte sie nicht vorher veröffentlichen, da wir sehr beschäftigt mit Solitude Aeternus waren. Als diese Line-Up-Probleme hatten und sich alles etwas verzögerte, stellte ich die Songs fertig. Dennoch mussten Concept Of God immer wieder kurzfristig auf Eis gelegt werden. Letztlich waren es erneut sechs Jahre, die vergingen, bevor wir endlich mit den Aufnahmen beginnen konnten.
**Als du die Songs geschrieben hast, war dir da klar, dass Robert Lowe sie singen soll?**
Ja. Seine Stimme ist unglaublich und funktioniert in allen Genres. Ich schrieb sie exakt für seine Stimme.
**Inwiefern unterscheidet sich die Arbeitsweise bei Concept Of God von euren anderen Bands?**
Ich habe bei Concept Of God sehr viel mehr Pflichten und Verantwortung. Das ist für mich natürlich eine Umstellung, da es bei Solitude Aeternus nicht so stark der Fall ist. Das gibt mir mehr Freiheiten. Ich versuche, dass die Musik nicht wie ein Solitude Aeternus-Abklatsch, sondern eigen klingt.
**Wie viel Einfluss haben die anderen Mitglieder?**
Außer mir ist Robert mit Sicherheit eine treibende Kraft für Concept Of God. Auf sein Konto gehen alle Lyrics und der Name. Ganz abgesehen von seinen tollen Vocals.
**Neben üblichem Doom, sind auch viele Progressive-Einflüsse vorhanden. War das euer Wunsch?**
Ich komme aus dem Progressive-Bereich. Das wollte ich mit einer direkten, treibenden Kraft verbinden. Die Songs sollten geradeaus sein und dennoch verspielt. Der Doom Metal ist mit Sicherheit durchgehend präsent, aber nicht so dominant wie bei Solitude Aeternus.
**Wie würdest du die Musik jemandem beschreiben, der sie noch nie gehört hat?**
Ich würde es kraftvollen Doom Metal nennen, der eine starke technische Kante aufweist.
**Doom Metal ist oft von einer dunklen Melancholie durchzogen. Gilt das auch für Concept Of God?**
Die Produktion ist sehr viel klarer und wärmer als die von vielen Doom-Bands. Deswegen ertrinkt man nicht so in einer düsteren Stimmung. Dennoch wollte ich einen dunklen Sound, der zwar locker anhörbar ist, aber auch eine gewisse Atmosphäre zum Ausdruck bringt.
**Ihr covert Rainbows „Man On A Silver Mountain". Wieso fiel die Wahl auf diesen Song?**
Robert spielte lange in einer Cover-Band, die alles von David Bowie bis hin zu Rainbow coverte. Für mich war Ritchie Blackmore stets ein sehr großer Einfluss. Als wir ins Studio gingen, kam uns irgendwie die Idee und „Man On A Silver Mountain" ist wohl einer der bekanntesten Rainbow-Songs. Deswegen nahmen wir ihn.
**Gibt es Pläne für Live-Auftritte mit Concept Of God?**
Wir haben oft über die Möglichkeit gesprochen, aber wir fokussieren uns natürlich auf Solitude Aeternus und Robert dazu noch auf Candlemass. Wenn wir mit Concept Of God touren wollen, müssen wir das um diese beiden Bands herum flankieren.
**Aber weitere Alben sind geplant?**
Ja, ich denke, dass das nächste Material im März 2008 aufgenommen werden kann und wir in einem Jahr das zweite Album von Concept Of God veröffentlichen werden.
**Hast du einen Lieblingssong auf dem Debüt?**
Songs sind wie Kinder und seine Kinder liebt man für gewöhnlich alle gleich stark. Wenn ich mich entscheiden muss, dann nehme ich „Traces", weil er sich unglaublich gut im Studio entwickelte und anders wurde als geplant.

*www.conceptofgod.com*




***Jon Schaffer*** (Iced Earth) - 08.10.2007 in Köln, Live Music Hall



# JENNES TOP 5

**IN ANLEHNUNG AN „HIGH FIDELITY“ STELLT REDAKTIONSMITGLIED BENNE JEDEN MONAT EINE TOP 5 VOR.**

## Top 5 Songs, die vor 1980 veröffentlicht wurden

Die heute bekanntesten Bands des Heavy Metal kamen in den Achtzigern zu Erfolg. Doch schon weit vor diesem Jahrzehnt gab es endlos viele Klassiker, die das Fundament für die heutige Szene legten.



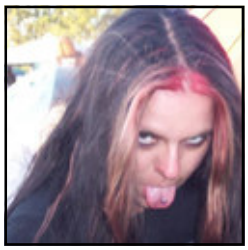
**BENJAMIN GORR**
1. **Ramones** - Blitzkrieg Bop
2. **Motörhead** - Bomber
3. **Thin Lizzy** - Whiskey In The Jar
4. **Alice Cooper** - School’s Out
5. **Led Zeppelin** - Stairway To Heaven



**DAVID DANKERT**
1. **Animals** - House Of The Rising Sun
2. **Motörhead** - Overkill
3. **Black Sabbath** - Paranoid
4. **Ramones** - Blitzkrieg Bop
5. **Judas Priest** - Hell Bent For Leather



**DORIAN GORR**
1. **Golden Earring** - Radar Love
2. **Johnny Cash** - Ghost Riders In The Sky
3. **Ramones** - Blitzkrieg Bop
4. **Black Sabbath** - Paranoid
5. **AC/DC** - Whole Lotta Rosie



**MIRIAM GÖRGE**
1. **Deep Purple** - Child In Time
2. **The Rubettes** - Sugar Baby Love
3. **Barclay James Harvest** - Hymn
4. **Abba** - The Name Of The Game
5. **Uriah Heep** - Lady In Black



**JENNY BOMBECK**
1. **Deep Purple** - Smoke On The Water
2. **Thin Lizzy** - Whiskey In The Jar
3. **AC/DC** - Highway To Hell
4. **Black Sabbath** - Paranoid
5. **Led Zeppelin**- Stairway To Heaven



**ROBIN MEYER**
1. **Led Zeppelin** - No Quarter
2. **King Crimson** - 21st Century Schizoid Man
3. **The Beatles** - A Day In The Life
4. **Jethro Tull** - Thick As A Brick
5. **Throbbing Gristle** - Zyklon B...



**ELVIS DOLFF**
1. **Black Sabbath** - War Pigs
2. **Bob Dylan** - Hurricane
3. **Elvis Presley** - Jailhouse Rock
4. **Queen** - Bohemian Rhapsody
5. **Led Zeppelin** - Immigrant Song



Hier könnte deine persönliche Top 5 stehen! Interesse? Super! Mehr Infos gibt es auf Seite xyz

!!! MITARBEITER GESUCHT !!!
MEHR INFOS AUF SEITE 53

## DISKOGRAPHIE



Hordes Of The Darklands
7 Songs / Spielzeit: 32:48
VÖ: 1994



Hordes Of The Darklands
8 Songs / Spielzeit: 39:27
VÖ: 1996



Believe Was Punished By God
8 Songs / Spielzeit: 45:04
VÖ: 2001

## KONTAKT

www.paragonbelial.de



## DIE FAKTEN

| | |
|---|---|
| **Name** | Paragon Belial |
| **Genre** | Black Metal |
| **Besetzung** | Andras (Vocals, Bass)<br>Ralph (Guitar)<br>Zahgurim (Drums) |
| **Herkunft** | Deutschland |
| **Gegründet** | 1994 |

## UPCOMING SHOWS

17.11.2007 - Neuss, Haus der Jugend „Metal Night"
26.01.2008 - Brutal Brutality Festival



## DIE FAKTEN

| | |
|---|---|
| **Name** | Scarcross |
| **Genre** | Progressive Black Metal |
| **Besetzung** | Jan van Berlekom (Vocals, Guitar)<br>Alexander Lechner (Guitar)<br>Hannes Bernhardt (Bass)<br>Marco Richter (Drums) |
| **Herkunft** | Deutschland |
| **Gegründet** | 2001 |

## DISKOGRAPHIE



Confessions
6 Songs / Spielzeit: 38:15
VÖ: 2004




Jahr der Katharsis
5 Songs / Spielzeit: 28:12
VÖ: 2005

## UPCOMING SHOWS

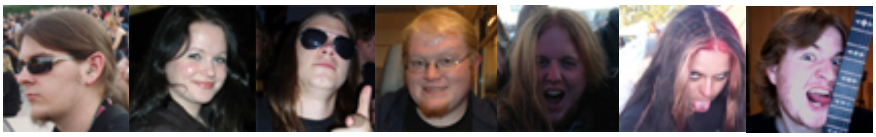
22.12.2007 - München, Backstage

## KONTAKT

www.scarcross.net

Eure Band als Underground-Tip? benne@metal-mirror.de

# Kreuzfeuer



| | Ø | Dorian Gorr | Jenny Bombeck | Benjamin Gorr | Elvis Dolff | David Dankert | Miriam Görge | Robin Meyer |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **AJATTARA** Kalmanto | 7,29 | 9 | 10 | 6 | 8 | 4 | 7 | 7 |
| **NIFELHEIM** Envoy Of Lucifer | 7,14 | 8 | 7 | 6 | 8 | 8 | 8 | 5 |
| **DARKTHRONE** F.O.A.D. | 6,71 | 8 | 6 | 9 | 7 | 9 | 6 | 2 |
| **NOVEMBRE** The Blue | 6,43 | 6 | 6 | 6 | 6 | 7 | 7 | 7 |
| **EMPIRE** Chasing Shadows | 5,85 | 6 | 6 | 7 | 5 | 6 | 7 | 4 |
| **ASHURA** Legacy Of Hatred | 5,57 | 7 | 5 | 5 | 7 | 2 | 5 | 8 |
| **ILLOGICIST** The Insight Eye | 4,71 | 4 | 3 | 4 | 7 | 5 | 5 | 5 |









**Ajattara - Kalmanto**
VÖ: 2007 / Spikefarm
Dark Metal
9 Songs / Spielzeit: 36:44

Ich bin fasziniert. Und das auf einigen Ebenen. Ajattara fahren mit einer Stilvielfalt auf, die mich schlichtweg umhaut, dennoch durchgehend homogen und überlegt wirkt und obendrein einfach Laune beim Hören macht...doch der Reihe nach. Ajattara existieren seit 1996, damals von dem noch bei Amorphis singenden Pasi Koskinen, der hier unter dem Pseudonym Ruoja antritt, gegründet. Angesichts der Bekanntheit seiner damaligen Hauptband, standen Ajattara jahrelang im Schatten der Szene-Giganten, wurden als belangloses Nebenprojekt abgestempelt und erhielten definitiv nicht die Beachtung, die die finnischen Düsterheimer verdient hätten. Hoffentlich ändert sich das nun. Wir schreiben das Jahr 2007, seit über drei Jahren singt Pasi nicht mehr bei Amorphis und konzentriert sich im Zuge dessen mehr und mehr auf Ajattara, die mit „Kalmanto" ihr neustes Werk vorlegen. Und der Silberling hat es in sich. Alle Songs durchzieht eine grunddüstere Stimmung, die man auch als „typisch finnisch" bezeichnen kann, obgleich sie kein Mal in nerviges Gewimmer ausufert. Synthesizer und unglaublich schwere, schleppende und dann doch wieder unglaublich schnell groovende Gitarren geben sich hier reihenweise die Klinke in die Hand und paaren sich dann wieder mit verschiedensten Einflüssen. So wirkt „Turhunden Takila" mit seinen schamanischen Chören ein wenig wie finnische Soufly. Bei „Naimalaulu" umkreist einen der wummernde Bass wie eine Raubkatze und „Madot" überzeugt durch seine schwarzmetallisch angehauchte Härte, jede Menge Groove und Double-Bass-Gewalze. Der Opener „Ilkitie" wirkt hingegen unglaublich progressiv, dennoch sehr groovig und zeitgleich industriell. In eine Kategorie lassen sich Ajattara nicht einordnen. Die heiseren Schreie, gepaart mit zwischenzeitlich angenehm dominanten Synthie-Melodien und Schredder-Riffgewitter sprechen teilweise für melodischen Todesstahl für welchen die Band aber wiederum zu progressiv, folkig und schwarzmetallisch zugleich zu Werke schreitet. „Kalmanto" ist ein düsterer Multi-Influence-Cocktail, der mich seit Wochen mehrfach täglich fesselt. Einziger Ausfalltrack ist der Abschluss– und Titeltrack „Kalmanto", bei dem Ajattara eine seltsam weiche und experimentelle Seite auffahren. Am Gesamteindruck ändert das jedoch nichts. „Kalmanto" ist eines der besten Alben des bisherigen Jahres und ich freue mich, dass Pasi seit seinem Split mit Amorphis die Zeit fand, ein so überzeugendes Album einzuspielen, das Ajattara definitiv aus dem Schatten seiner ehemaligen Band befördern sollte. So viel Atmosphäre vermisse ich bei Amorphis seit langem.

*9 / 10 (Dorian Gorr)*
*www.ajattara.fi*

## Weitere Stimmen aus der Redaktion



Ich bin sprachlos. Schon lange hat mich kein Album so umgehauen, wie „Kalmanto". Die Finnen erzeugen mit ihrer, einzigartigen Musik eine unglaublich düstere Stimmung, die ihresgleichen sucht. „Kalmanto" ist ein innovatives Album, das mit seinem wummernden Groove in Mark und Beine geht. Die Band weiß es, verschiedene Einflüsse gekonnt miteinander zu kombinieren, ohne dabei zu experimentell zu wirken.

*10 / 10 (Jenny Bombeck)*



Ein dunkles Stück Metal, voll von Groove auf der einen Seite und Inspiration auf der anderen präsentieren uns die Finnen Ajattara. Dieser Groove durchzieht eigentlich alle Songs und lässt kaum Pausen zu. Kombiniert wird er durch atmosphärische Elemente, die zum Beispiel Bilder einer Jagd oder einer Flucht durch einen nebligen dunklen Wald hervorrufen. „Kalmanto" ist absolut überzeugend!

*8 / 10 (Elvis Dolff)*



Die Musik auf „Kalmanto" ist von einer subtilen Bösartigkeit beseelt, welche durch beinahe psychedelischen Gesang, bizarre Hintergrundklänge sowie einer stanzenden Kombination aus Gitarre, Bass und Schlagzeug hervorgerufen wird. Das Konzept ist sehr eigenständig und bietet ein interessantes Hörerlebnis, wirkt aber stellenweise noch etwas unausgereift und langatmig. Keineswegs schlecht, aber da geht noch mehr.

*7 / 10 (Robin Meyer)*

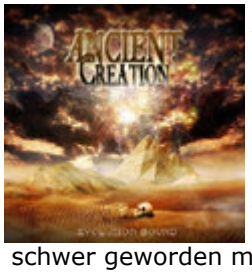
**3 Headed Monster - Three Headed Monster**
VÖ: 2007 / Melissa Records
Instrumental True Metal
8 Songs / Spielzeit: 40:35




Kann so ein Konzept funktionieren? 3 Headed Monster sind beinharte Wrestling-Fans, die sich musikalisch austoben und dafür größtenteils gut produzierte Stromgitarren und ein Drumset verwenden. Richtig: Diese Band hat keinen Sänger. Und das ist laut Eigenaussage auch absolut gewollt und soll nicht geändert werden. Das Ergebnis ist ein zweischneidiges Schwert. Auf der einen Seite haben es die Jungs an ihren Instrumenten wirklich drauf. Die gekonnte Gitarrenarbeit wird geschickt in den Vordergrund manövriert und erhält (zwangsweise) sehr viel mehr Beachtung als das bei den meisten anderen Kapellen der Fall ist. Wenn man sich darauf vollkommen einlassen kann, kann „Three Headed Monster" durchaus fesseln, besonders, wenn wie in „The Beast Of Odo Island" irrwitzige Frickelsoli hinzukommen. Dennoch (und das ist die andere Seite) fehlt hier auf Dauer eine Stimme. Immer wieder ertappt man sich dabei, dass man instinktiv darauf wartet, dass endlich ein Sänger in den Vordergrund tritt, der auch dafür sorgen würde, dass die Songs einen höheren Wiedererkennungswert hätten. So kommt das Album nicht über ein „Im ersten Moment faszinierend, aber nichts, was man sich jeden Tag anhört" hinaus. Es ist fast schon schade, dass wahnsinnig gute Musik, wie „Bloodpath II" mehr oder weniger „verschwendet" wird.

*6 / 10 (Dorian Gorr)*

**Ancient Creation - Evolution Bound**
VÖ: 2007 / Melissa Records
Power Metal
9 Songs / Spielzeit: 49:50




Ancient Creation aus den USA veröffentlichen mit „Evolution Bound" ihr zweites Album. Jedoch ist es gerade heute schwer geworden mit Power Metal die Leute vom Hocker zu reißen. Dies liegt vor allem an der Fülle von Bands, die dieses Genre bietet. Schon bei den ersten erklingenden Tönen wird deutlich, dass es hier bereits an der Produktion hapert, um den Power Metal Olymp zu besteigen. Teilweise unterirdisch klimpern die gedämpften Gitarren und das Schlagzeug hämmert blechernd im Hintergrund. Die Band will im düsteren Gewand komplex und progressiv daher kommen, verfehlt aber ihr Ziel bei weitem. Songs mit den dunklen Titeln „Bringer Of Evil" oder „Spirit Of Darkness" klingen viel zu hell und fröhlich gestimmt, als das sie Angst und Schrecken verbreiten. Dies schafft leider teilweise nur der Gesang von Frontmann Steve Bently, der versucht an Nervermores Warrel Dane heranzukommen. Ihm geht dabei aber desöfteren die Puste aus. Neben den unscheinbaren Vocals, fehlt es der Band noch an Struktur und Eigenständigkeit. „Evoution Bound" ist ein holpriger Silberling, der weniger heulend und mit einer transparenteren Produktion daher kommen sollte. Ohrwürmer und Hitgranaten sind nicht vorhanden, daher gibt es gut gemeinte drei Punkte.

*3 / 10 (Jenny Bombeck)*

**Ashura - Legacy Of Hatred**
VÖ: 2007 / Thundering Records
Death Metal
14 Songs / Spielzeit: 58:57




Mit dem zweiten Release der Franzosen Ashura bekommt man Death Metal voller Abwechslung geboten, der teilweise dem Grind und teilweise den melodischeren todesmetallischen Tönen fröhnt. Angefangen mit „The Cursed Seal" und „My Cold Fury", die dem Album ein Intro und zugleich ein erstes Kantholz stellen, über den etwas melodischeren Titelsong, der aber keinesfalls die Härte missen lässt, geht es weiter mit einem sehr starken „Eye Of The D.R.E.A.D." bis hin zur wohlverdienten Pause im knapp zweiminütigen instrumentalen Zwischenspiel „Funeral For The Desert". Nach einem kurzen Verschnaufer legen die Jungs wieder einen Zahn zu und schlagen einen teilweise etwas groovig-thrashigeren Weg ein. Dieser wird durch das nächste Interlude „The Dark Choice" wieder zerschlagen und ein wiederum leicht gewandelter Stil begleitet die letzten Songs der Scheibe. „I Wish You Die" wirkt anfangs noch recht eingängig, verstrickt sich aber später mehr in progressiveren Pfaden. Insgesamt ist „Legacy Of Hatred" ein recht vielseitiges Werk, welches viele Elemente verbindet, teilweise aber dadurch an Eingängigkeit verliert. Die sieben Punkte kann man dennoch guten Gewissens vergeben.

*7 / 10 (Elvis Dolff)*

**Carved In Stone - Tales Of Glory And Tragedy**
VÖ: 2007 / Schwarzdorn
Folk
10 Songs / Spielzeit: 46:50

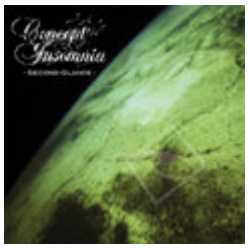



Eines gleich vorweg: Wer seine musikalische Erfüllung wirklich ausschließlich in metallischen Klängen findet, kann sich das Weiterlesen sparen. Denn was Ilona Jeschke, Keyboarderin bei der Pagan Metal Band Taunusheim, mit ihrem Soloprojekt Carved In Stone abliefert, hat mit dem gewohnten Szenekrach nur wenig zu tun. Mich persönlich stört das reichlich wenig, denn mit der zweiten Scheibe von Swawa, wie sich die Dame selber nennt, halte ich ein kleines Juwel in den Händen. Wunderschöne mystische Folk-Klänge auf einem Album, dessen Titel aussagekräftiger nicht sein könnte. In den zehn leisen, andächtigen und allesamt rein akustischen Songs erzählt Swawa, mal in Deutsch und mal auf Englisch, von verschmähter Liebe, Freitod, edlen Rittern und tapferen Rössern. Ihre Stimme, oftmals nur ein sanftes Wispern, wenn es die Aussage des Liedes verlangt, wird eingebettet von Flötenklängen, leisen Saiten und ab und an von ein paar Tasten. Aber nie zu viel - hier soll man das Hauptaugenmerk auf die Geschichten und Mären richten, die erzählt werden. Die Sängerin selbst beschreibt ihr Projekt als eine Art von Lagerfeuermusik. Und tatsächlich, tauglich für romantische Stunden im Wald ist „Tales Of Glory And Tragedy" sicherlich und vor allem braucht man Ruhe für dieses Album. Erst dann, wenn man sich vollkommen drauf einlässt, kann es einen wirklich berühren. Zum Träumen schön und beinahe zu Tränen rührend. Es tut mir fast schon ein wenig leid „nur" 8

Punkte zu vergeben, doch sind es die englischen Nummern und besonders da die Aussprache und Betonung mancher Worte, die mich nicht überzeugt haben. Doch das ist nur ein kleiner Wehrmutstropfen bei einem sonst rundum gelungenen, wunderschönen Album

*8 / 10 (Miriam Görge)*

**Concept Insomnia - Second Glance**
VÖ: 2007 / Eigenproduktion
Progressive Power Metal
4 Songs / Spielzeit: 19:22



Concept Insomnia wollen mit „Second Glance" ihre zweite Demo an den Metaller bringen und ihren Namen in der Szene ein wenig bekannter machen. So verteilten die Herren auch auf dem Steel Meets Steel fleißig ihre Demo an mögliche Interessenten und die ersten Fans. Das Konzept der Band ist schnell erkannt: Modern und progressiv soll es klingen. Da bekommt man schnell die Vorahnung, dass die Songs sich in komplexen Songstrukturen verlaufen und alles irgendwie unübersichtlich wird. Diese Gefahr umschifften die Herren jedoch gekonnt und so dröhnt aus den Boxen ein Stück Schwermetall, das durch innovative Gitarrenriffs, gepaart mit dem talentierten Keyboardspiel äußerst professionell rüberkommt. Auch die Produktion ist für ein Debüt auf hohem Niveau gehalten. Mit insgesamt vier Tracks im Gepäck und einer variablen Stimme des Sängers fängt der Spaß mit „Chapter One" an. Noch mehr Abwechslung kommt ins Spiel mit gekonnt eingesetzten Growls, wie bei „Rotten Crown", die sich mit Lukes Gesang duellieren. Den Tracks fehlt es nicht an Ausdruck und Eingängigkeit, so wie es oft beim Progressive Metal der Fall ist. Die Band hält straight ihre Richtung und beweist ihr Talent mit jedem Track. Die Scheibe wird bei Fans dieses Genres gut ankommen und so manchem True Metaller beweisen, dass auch moderner Metal Spaß machen kann.

*8 / 10 (Jenny Bombeck)*

**Concept Of God - Visions**
VÖ: 2007 / Candlelight Records
Progressive Doom Metal
9 Songs / Spielzeit: 48:37



Erst die neue Solitude Aeternus-Platte, dann legten Candlemass mit Robert Lowe am Mikro nach und jetzt die nächste Veröffentlichung von ihm: Das Concept Of God-Debüt. Wenn jemand in den letzten zwei Jahren genügend zu tun hatte, dann ist es wohl der Sänger dieser drei genannten Doom-Kapellen. Dazu kommt noch, dass Concept Of God aus Solitude Aeternus beziehungsweise ex-Solitude Aeternus Mitgliedern besteht. Dies könnte zu dem überhasteten Trugschluss führen, dass Concept Of Gods „Visions" nur die Misch-Masch-B-Seite von der letzten Candlemass und Solitude Aeternus sein könnte. Doch weit gefehlt, denn was die Mannen um Lowe hier präsentieren, ist mehr als nur ein doomiger Zeitvertreib. So können Concept Of God auf ihrem Erstling mit ihren durchdachten und schön doomigen Kompositionen überzeugen. Der nötige Kontrast zu seinen anderen beiden Bands wird vor allen Dingen durch den progressiveren Einschlag der Musik verdeutlicht und so wird wohl nahezu jeder Doom Metal-Fan hier ein Ohr riskieren müssen, auch wenn es nicht ganz so gut, wie die letzten Platten von Candlemass oder Solitude Aeternus ist.

*7 / 10 (David Dankert)*

**Coogans Bluff - CB Funk**
VÖ: 2007 / Dritte Wahl Records
Rock
10 Songs / Spielzeit: 55:49




Coogans Bluff präsentieren mit „CB Funk" eine skurrile Musikmischung. Während sich die Grundstruktur mit harten Rockriffs befasst, ist die Stimme schwer einzuordnen und passt nicht immer zur Musik, die oft in die Richtung Stoner Rock schielt. Die Songs sind zwar prinzipiell akzeptabel, jedoch bleibt beim Durchhören der Platte nicht viel hängen, was nicht zuletzt am ewig langem Opener und Abschlusstrack liegt, die mit einer Spielzeit von elf beziehungsweise 22 Minuten die volle Aufmerksamkeit des Hörers erfordern. Die restlichen Songs sind lockerer durchhörbar, doch fehlen hier wirkliche Hits oder wenigstens ein gewisses Maß an spannender Abwechslung. Am ehesten erreichen das Songs wie „Fatman" oder „Suck My Balls", was aber auch an den Titeln liegen könnte. Unterm Strich ist die Platte eher unterer Durchschnitt und gerät recht schnell in Vergessenheit.

*4 / 10 (Benjamin Gorr)*

**Darkthrone - F.O.A.D.**
VÖ: 2007 / Peaceville Records
Black Metal
9 Songs / Spielzeit: 40:19



Eines muss man bei Darkthrone neidlos anerkennen: Die Band macht einfach was sie will. Mehr als irgendeine andere Truppe tun sie nicht nur so, als würden sie sich nicht darum scheren, was andere von ihnen erwarten, sie tun es wirklich nicht. Anders lässt sich das neuste Werk der norwegischen Vorzeige-Blackies nicht erklären, denn mit dem was der Standard-Schwarzmetaller unter Black Metal versteht hat „F.O.A.D." (was für Fuck Off And Die steht) nichts zu tun. Stattdessen entführen Darkthrone in die Achtziger zu den Wurzeln des Black Metals. Hier wird gerockt und das in rohster Form. Venom und Hellhammer standen bei den Songs wohl Pate und geben die offenkundigen Einflüsse der Band preis. Dabei überraschen vor allem die Vocals, klingt die Stimme von Nocturno Culto doch weitaus weniger böse als noch vor einigen Veröffentlichungen. Stattdessen wird mit Fenriz abwechselnd oder im Duett geröhrt, was schon mal im hohen Gequietsche („Canadian Metal") oder im Whiskey-geschwängerten Elchgesang („Fuck Off And Die") enden kann. Was im ersten Moment jedoch verwirrend und kaum überzeugend klingt, wird mit jedem Durchlauf ein Stückchen besser. Die Songs überzeugen allesamt durch ihren roh-rockig-rotzigen Charme und die groovig-treibenden Drums. Wer Black Metal der Neunziger, solchen wie Darkthrone ihn geprägt haben, erwartet, den wird diese Platte wie ein Schlag ins Gesicht treffen. Darkthrone bleiben nicht stehen. Der positive Effekt: „F.O.A.D." klingt keineswegs wie schonmal gehört.

*8 / 10 (Dorian Gorr)*

**Edge Of Thorns - Masquerading Of The Wicked**
VÖ: 2007 / Twilight Records
Power Metal
12 Songs / Spielzeit: 46:42




Edge Of Thorns beschreiben ihr Genre selbst als Melodic Power Metal mit epischen Einflüssen. Aber der erste Track hat mit dieser Richtung so rein gar nichts am Hut. Der Titeltrack „Masquering Of The Wicked" liefert dem Hörer schnellen True Metal der Marke Judas Priest ab. Besonders der instrumentelle Part kann überzeugen. Die Gitarren sind die treibende Kraft und verleihen dem Song seine Härte und Schnelligkeit. Auch „The Reaper" kann mit diesem Konzept den Hörer überzeugen. Doch irgendwann muss schließlich der melodische Power Metal ausgepackt werden. Und auch diese Richtung beherrschen die Herren. „Hungry Eyes" glänzt durch seinen Mitsing-Refrain und den mal wieder temporeichen Gitarren. Das Album kristallisiert sich mit jedem weiteren Song zu einem wandelbaren und überraschungsreichem Werk heraus. Abwechslungsreich in Gesang und Instrumentenführung. Mal singt Dirk Schmitt heroisch und clean, wie bei „Bleeding Hearts", ein anderes Mal ist alles eher kratzig und schreiend. So geht bei „Shrouded" richtig die Post ab und als Hörer will man nur seine Nackenmuskeln beanspruchen. Edge Of Thorns liefern ein Scheibchen ab, dass durch anspruchsvollen und nicht langweilig werden wollenden Metal besticht. So müsste man eigentlich auch jeden Track beschreiben, denn kein Ei gleicht dem anderen. Die Jungs beweisen sich als ein musikalisches Chamäleon: wandelbar und faszinierend.

**9 / 10 (Jenny Bombeck)**

**Empire - Chasing Shadows**
VÖ: 2007 / Metal Heaven
Hard Rock
10 Songs / Spielzeit: 48:16

Mit „Chasing Shadows" bringen die Hard Rocker ihr mittlerweile viertes Studioalbum auf den Markt, das besonders die Altrocker in der Szene ansprechen wird. Denn Empire lassen es nicht zu hart, aber auch nicht zu seicht angehen. Hier wird noch der Fokus auf die klassischen Werte




gelegt. Ein satter Gitarrensound, der sich im Vordergrund entfaltet und den cleanen Gesang wunderbar begleitet. Die Drums hingegen sorgen für den richtigen Wumms, den der Hard Rock benötigt, damit man nicht nur Halbballaden im Repertoire hat. Dafür ist schließlich auch der werte Herr Terrana zuständig, der wohl momentan überall mitmischt. Gleich der Opener „Chasing Shadows" gibt die musikalische Richtung an, die durch das gesamte Album hinweg auch gehalten wird. Mal geht es schneller zu, mal etwas langsamer. Ausbrüche nach oben oder unten werden vergebens gesucht. Hier gilt die Devise: Warum etwas Neues ausprobieren, wenn das Altbewährte auch gut ist. Gerade dieses Motto lässt gegen Mitte des Albums eine gewisse Monotonie entstehen. Während „Sail Away" und „The Alter" noch gut zünden, kommen gegen Ende keine neuen Facetten, sowie Überraschungen hinzu. Das Strickmuster bleibt immer dasselbe. „Angel And The Gambler" ist da noch einer der besseren Tracks. Schade, dass „Chasing Shadows" so festgefahren ist, da wäre mehr drin.

*6 / 10 (Jenny Bombeck)*

**Hardingrock - Grimen**
VÖ: 2007 / Soulfood
Folk
10 Songs / Spielzeit: 40:00

Hinter Hardingrock verbirgt sich niemand geringeres als Emperor-Mastermind Ihsahn, der zusammen mit seiner Frau Starofash und dem bekannten Geiger Knut Buen das Projekt einspielte. Wer allerdings auch nur ansatzweise mit derartigen stilistischen Erwartungen an „Grimen" herantritt, wird gnadenlos enttäuscht. Hardingrock stellen in das Zentrum ihres Schaffens die Harding-Fidle, ein traditionell norwegisches Instrument,

## David gegen Go(rr)liath

**Goat The Head - Simian Supremacy**
VÖ: 2007 / Tabu Records
Death Metal
14 Songs / Spielzeit: 42:17

Mit „Simian Supremacy" legen die Norweger von Goat The Head ihr Debüt vor. Dass es sich hierbei um kein wirklich grandioses Debüt handelt, kann ich gleich zu Beginn des Reviews verraten. Zwar verstehen die Musiker selbstsicher ihr Handwerk und beherrschen ihre Instrumente souverän, jedoch lässt das Songwriting mehr als zu wünschen übrig. Der groovende Death Metal vermag den Hörer trotz anständiger Produktion nicht an die dargebotenen Songs fesseln und so plätschert „Simian Supremacy" mehr als ideenlos an einem vorbei. Auch klingt es heutzutage mehr als merkwürdig, wenn unter die Gitarren-Soli keine zweite Gitarre gelegt wird, so dass hier und da die Songs sehr schwächelnd daher kommen. Hinzu kommt, dass die ohnehin schwachen Songs an C- oder D-Sites von Gorefest oder Six Feet Under erinnern und fast permanent von den genannten Bands abgekupfert wird. Somit verschwindet „Simian Supremacy" nach nur wenigen Hördurchläufen schnell aus dem Player. Groovigen Death Metal gibt es massenhaft besseren als diesen hier.

*3 / 10 (David Dankert)*



Ach nein, so sehe ich das nicht. Klar, Goat The Heads Debüt „Simian Supremacy" hat eine Menge Ecken und Kanten. Die Produktion ist teilweise noch etwas sehr holprig und die Songstrukturen lassen ab und an die ein oder andere Augenbraue hochzucken, aber dennoch erkenne ich hier viel Potenzial. Zum Beispiel in dem grunzigen Ebergesang von Fronter Per Spjøtvold, der schon Laune beim Hören macht oder noch viel eher in den ganzen Grooves, die mal was anderes sind als ewiges Blastbeat-Geholze, sondern in der Tat grob an Gorefest und Six Feet Under, aber auf positive Art und Weise erinnern. Unterm Strich haben wir hier ein Debüt, das nicht den Death Metal-Olymp erklimmen wird, aber durchaus zeigt, dass diese Band zukünftig einige beachtenswerte Releases in die Läden bringen könnte. Besseren Groove-Death gibt es mit Sicherheit. Schlechteren aber auch. Goat The Head sollten noch was rumprobieren, dann finden sie auch ihren Sound.

*6 / 10 (Dorian Gorr)*




das einer Geige sehr ähnelt, durch vier weitere Saiten allerdings einen sehr eigenen Klang entwickelt. Ergänzt werden die altertümlichen Volks-Melodien durch mal mehr, mal weniger stark vorhandene leichte Rock– und Metal-Einflüsse und Klavier-Geklimper, das dem ganzen eine eigene Atmosphäre gibt. Um die Vocals kümmern sich Ihsahn und Starofash gleichermaßen. Dabei gibt es durchaus mal typische Ihsahn-Screams, beispielsweise bei „Faens Marsj" zu hören. Oftmals erzählt Knut Buen vor den Songs, worum es thematisch geht (alte Harding-Tradition). Wer allerdings nicht des Norwegischen mächtig ist, hat von diesen durchaus gut gesprochenen Erzählparts nicht viel. Dies ist letztlich ein Fazit, das man für die komplette CD gelten lassen kann. Folk-Fans werden mit „Grimen" mit Sicherheit auf ihre Kosten kommen. Wer allerdings hier unbedenkt zugreift, soll sich nicht über teilweise nicht vorhandene Metal-Einflüsse beschweren. Die Genre-Bezeichnung Folk Metal wurde bewusst nicht gewählt.

*7 / 10 (Dorian Gorr)*

**Ignitor - Road Of Bones**
VÖ: 2007 / Cruz Del Sur
Heavy Metal
11 Songs / Spielzeit: 52:46




Die Kombination trifft nach wie vor oftmals ins Schwarze: Riff-lastiger Heavy Metal, kombiniert mit einer Frau, welche die Rockröhre mimt. Wenn das ganze Konzept dann noch ohne schnulzige Keyboard-Schnörkeleien auskommt, ist der Pfad für eine anständige Heavy-Scheibe meist schon geebnet. Und in der Tat weiß besonders die erste Hälfte von „Road Of Bones" durch groovig-treibende Mid-Tempo-Riffs zu überzeugen, die von Eingängigkeit und niedriger Komplexität zeugen. Die zweite Hälfte punktet leider nicht durchgehend so sehr. Mit zunehmender Spielzeit fällt die verbesserungswürdige Produktion ins Gewicht, die das Metal-Brett zu drucklos erscheinen lässt. Weiterhin wird zu wenig von dem eigenen Schema abgewichen, so dass sich „Broken Glass", „Phoenix" oder „Castle In The Clouds" in einem sehr ähnlichen Gewand präsentieren. Wer auf klassischen Metal der Marke Warlock steht, wird mit Ignitor nichtsdestotrotz froh, für den ganz dicken Durchbruch fehlt es hier jedoch noch an vielen Ecken und Kanten, auch wenn reichlich Potenzial erkennbar ist.

*6 / 10 (Dorian Gorr)*

**Illogicist - The Insight Eye**
VÖ: 2007 / Candlelight
Technical Death Metal
8 Songs / Spielzeit: 40:30

Illogicist ist eine italienische Metalband, die sich ganz offensichtlich an Genregrößen wie Death, Atheist und Meshuggah orientiert. Dementsprechend gibt es auf ihrem neusten Output „The Inside




Eye" ein Sammelsorium aus disharmonischen, synkopierten Gitarrenriffs und Soli, nebst vertrackten Schlagzeugrhythmen, wie auch monotonen Growls zu hören, was bekanntlich die typische Mixtur in dieser musikalischen Sparte darstellt. Die Instrumentalisten stellen ihr Können damit durchaus unter Beweis, allerdings ist Technik ja gewiss nicht alles. Ironischerweise klingt das Album in seiner gewollt unkonventionellen Art nämlich etwas zu gewöhnlich, und obwohl es hier und da ein paar interessante Passagen gibt, will irgendwie keine Atmosphäre aufkommen, die den Hörer zum weiteren Auseinandersetzen mit der Materie animieren könnte. Das Quartett wäre

## Team-Playlist

**Dorian Gorr**

1. **Ajattara** - Kalmanto
2. **Bathory** - Hammerheart
3. **Darkthrone** - F.O.A.D.
4. **Midwinter** - Between Wisdom...And Lunacy
5. **Sturmprophet** - Auf Steinigem Pfad

**Jenny Bombeck**

1. **Norther** - Dreams Of Endless Wars
2. **Dio** - Holy Diver
3. **Evergrey** - A Night To Remember
4. **Ajattara** - Kalmanto
5. **Iced Earth** - Tribute To The Gods

---

**Benjamin Gorr**

1. **Darkthrone** - F.O.A.D.
2. **Dark Fortess** - Séance
3. **Satyricon** - The Shadowthrone
4. **Midwinter** - Between Wisdom And Lunacy
5. **Wednesday 13** - Songs Of Death, Dying And The Dead

**Elvis Dolff**

1. **Dio** - Holy Diver
2. **At The Gates** – Slaughter Of The Soul
3. **Helrunar** - Frostnacht
4. **Manegarm** - Havets Vargar
5. **Power** - Thrashblitz

---

**David Dankert**

1. **Desaster** - 666 - Satan's Soldier Syndicate
2. **Nifelheim** - Envoy Of Lucifer
3. **Darkthrone** - F.O.A.D.
4. **Mayhemic Truth** - In Memoriam
5. **Lamented Souls** - The Origins Of Misery

**Miriam Görge**

1. **Stormlord** - At The Gates Of Utopia
2. **Nightwish** - Dark Passion Play
3. **Chris Cornell** - Carry On
4. **Epica** - The Phantom Agony
5. **Bathory** - Nordland I

---

**Robin Meyer**

1. **Negura Bunget** - Om
2. **The Black Dahlia Murder** - Nocturnal
3. **Ulver** - Shadows Of The Sun
4. **Mastodon** - Leviathan
5. **Shining** - V: Halmstad

vielleicht gut beraten, sich etwas weniger darauf zu fokussieren, möglichst kompliziert klingen zu wollen und stattdessen mehr Emotionen sowie Einflüsse aus anderen Richtungen in die Songs mit einzuarbeiten. So könnte man dem eindimensionalen Eindruck, der auf „The Insight Eye" leider vermittelt wird, sicherlich Abhilfe verschaffen. Potential für ein Werk von mehr Belang ist jedenfalls vorhanden.

*5 / 10 (Robin Meyer)*

**Magica - Hereafter**
VÖ: 2007 / AFM Records
Power Metal
11 Songs / Spielzeit: 50:52




Nach drei Jahren Pause meldet sich das rumänische Sechstett zurück. Während dieser Pause scheinen Magica an ihrer Musik gefeilt zu haben. Mit dem neuen Album „Hereafter" hat sich die Band weiterentwickelt und ist eindeutig gereift. Der neue Silberling kommt mit kraftvollen Melodien daher, aber das bedeutet nicht, dass das Keyboard generell im Vordergrund steht. Magica haben darauf geachtet, dass die Härte des Heavy Metals nicht zu sehr verloren geht. So schmücken harmonische Gitarrenparts die einzelnen Tracks, die zusammen mit dem charismatischen Gesang der Frontfrau Ana Mladinovici eine Gänsehaut erzeugende Stimmung hervorrufen. Besonders die Tracks „Weight Of The World" und „I Remember A Day" zeigen, dass Ana eine klassische Gesangsausbildung genossen hat. Mit dieser Aussage drängt sich auch gleich der Vergleich zu der wohl berühmtesten Melodic Metal Band Nightwish auf. Ein paar Komponenten haben die Rumänen auch mit den finnischen Genrekollegen gemein. Einige zu glatte und fast schon zu konstruierte Songs, die durch weniger Keyboardspiel an manchen Ecken mehr an Bombast gewinnen könnten. „This Is Who I Am" übertreibt es einfach mit den elektronischen Klängen, so dass es schon fast lächerlich klingt. Symphonischen Power Metal der Klasse Eins findet man hingegen beim achten Track. „Energy Of Gods" besticht durch harte Gitarrenriffs, die sich mit seichten Keyboardklängen im Einklang finden und einem sanften Frauengesang, der sich mit rauen männlichen Vocals abwechselt. Eine Mischung, die für Abwechslung auf „Hereafter" sorgt. Schade, dass solche Hitkanonen ansonsten recht rar sind. Das Album besticht durch solide Songs, die zwar nicht langweilig, aber auch nicht „Wow"-tauglich sind.

*7 / 10 (Jenny Bombeck)*

**Michelle Darkness - Brand New Drug**
VÖ: 2007 / AFM Records
Gothic Rock
12 Songs / Spielzeit: 53:18




Der End Of Green-Sänger Michelle Darkness wandelt auf Solopfaden. Dass der Herr eine außergewöhnliche Stimme hat, steht hier nicht zur Debatte und diese setzt er auf „Brand New Drug" auch in voller Vielfalt ein. Das Album wurde sehr Mainstream-tauglich produziert und es vermittelt eine entspannte Stimmung, die durch die doomige Instrumentenführung und dem langsamen Gesang entsteht. Hier werden ein paar Gänge runtergeschaltet, so dass dieses Album zum Chillen auf der Couch taugt. Der Titeltrack strömt locker flockig mit der notwendigen Portion Melancholie aus den Boxen und macht jedes Hörerherz ein wenig trübe. Aber dies ist wohl die gewollte Intention des geschminkten Sängers. Ungewöhnlich ist, dass insgesamt drei Coverversionen auf der Scheibe vertreten sind. Joy Divisions „Love Will Tear Us Apart", Ramones „Pet Sematary" und Simon & Garfunkels „Sound Of Silence" werden ohne Rücksicht ins Gothic-Gewand gesteckt, wobei der letzte Track ein Schuss in den Ofen darstellt. „Brand New Drug" fehlt es an Variation und die meisten Songs wecken in einem eher das Gefühl „Hey, den Song habe ich doch schon irgendwo mal gehört". Es gibt eindeutig innovativere Alben in diesem Genre, die ins CD-Regal gehören.

*5 / 10 (Jenny Bombeck)*

**Nifelheim - Envoy Of Lucifer**
VÖ: 2007 / Regain Records
Black Thrash Metal
10 Songs / Spielzeit: 44:01




Die Black-Thrash-Könige aus Schweden sind nach sieben Jahren endlich mit einem neuen Album im Gepäck zurück im Metal-Untergrund und um das gleich vorne weg zu nehmen, büßen nichts von ihrer gewohnten Qualität ein. Ok, das selbstbetitelte Debüt zu toppen, ist natürlich nicht zu schaffen, aber dennoch legen Nifelheim mit „Envoy Of Lucifer" einen mehr als gleichwertigen Nachfolger zum 2000er Album „Servants Of Darkness" nach. Dass sich hierbei weder etwas in Sachen Geschwindigkeit oder Brutalität noch die Nifelheimschen Trademarks und die thrashige Schwärze an sich geändert hat, dürfte allein beim Erwähnen des Titels glasklar sein, weswegen eigentlich eh Pflichthören für jeden Nifelheim-Fan angesagt ist. Dass die Gebrüder Tyrant und Hellbutcher in den letzten sieben Jahren zwar nur eine knappe Dreiviertelstunde zu Stande gebracht haben, ist zwar nicht zwingend verwunderlich, allerdings auch kein Pluspunkt, weswegen zumindest hier kleine Abstriche gemacht werden müssen. Auch sind ein oder zwei Songs im Vergleich zum genialen Debüt nicht ganz so fesselnd was den Gesamteindruck jedoch nur geringfügig beeinträchtigt. Insgesamt kann Nifelheims Album Nummer vier durchaus überzeugen.

*8 / 10 (David Dankert)*

**Nightmare - Genetic Disorder**
VÖ: 2007 / Regain Records
Power Metal
12 Songs / Spielzeit: 56:58




Die Franzosen von Nightmare haben mit „Genetic Disorder" richtig Spaß am dunklen Heavy Metal gefunden. Die Band liefert mit dem neuen Album modernen Power Metal ab, wobei sie aber ihre Wurzeln, die in den Achtzigern beim NWOBHM liegen, nicht verleugnen. Die Band aus dem Land der Froschschenkel dreht richtig auf, besonders der vierte Track „Conspiracy" kommt mit untypisch bösen Growls daher. Ein sehr vielfältiger Track, der mit zum Höhepunkt der Scheibe gehört. Auch die Stimme des Sängers Joe Amore

ist keineswegs langweilig und nicht zu hoch angesiedelt. Mit viel Druck hinter den Lungenflügeln, schreit oder singt sich der Herr durch die zwölf Tracks. Die Band hat ihr Ziel erreicht und zwar ein Album, das durchweg eine dunkle Stimmung erzeugt und nicht von Liebe und weißen Einhörnern handelt. Musikalisch gesehen wird diese Schiene auch nicht langweilig, denn man weiß, wie man Tempo in die Songs bringt. So preschen „The Winds Of Sin" und „Wicked White Demon" gleich voran und entladen einen stimmigen Refrain, der sich beim Hörer festsetzt. So macht Power Metal Spaß und zeigt zudem, dass man selbst in diesem Genre ruhig mal die innovative Seite zum Vorschein bringen kann. Für so viel Mut kann man die Band mit satten sieben Punkten belohnen.

*7 / 10 (Jenny Bombeck)*

**Nightwish - Dark Passion Play**
VÖ: 2007 / Nuclear Blast
Gothic Metal
13 Songs / Spielzeit: 75:43




Ich muss mich an dieser Stelle zu den Leuten bekennen, für die Tarja Turunen die Stimme und damit irgendwo das Herz von Nightwish war. Und doch möchte ich versuchen, das weitestgehend auszublenden und so objektiv wie möglich an „Dark Passion Play" und vor allem Anette Olzon herantreten. Schon mit dem mehr als 13 Minuten langen Opener, werden mehrere Dinge klar. Zum einen wird deutlich, dass „Dark Passion Play" kein Versuch sein soll, Tarja zu ersetzen. Die neue Stimme stellt unvermittelt klar, dass die Scheibe für sie und niemand anderen konzipiert wurde. Und Tuomas hat gut daran getan, keinen Tarja-Klon zu suchen. Zwar wird es auch so Vergleiche zwischen den beiden Damen geben, doch auf einer anderen Ebene, da sich Frau Turunens Opernstimme mit den schon fast rockigen Vocals der Schwedin, die eher in Richtung einer Anneke van Giersbergen gehen, nicht direkt gegenüberstellen lassen und zum anderen beschreiten Nightwish, vor allen Dingen Tuomas in Songwriting und Umsetzung, einen Weg, den sie vor langer Zeit schon eingeschlagen haben und sich von Album zu Album sicherer darauf fühlten. Noch orchestraler, choraler, bombastischer, düsterer, härter und vor allem noch komplexer. Doch ist es gerade diese Komplexität, die mich dezent aber stetig zu erdrücken scheint. Irgendwie ist das alles ein bisschen zu viel. Nightwish sind noch weniger als bei den Vorgängern eine Band, die man mal eben so nebenher hören kann. So fände man gar keinen Zugang zu dem Album und auch mit vollster Konzentration auf die Stücke gerichtet fällt es zunehmend schwer zu folgen. Vielleicht ist das Album mit seinen über 70 Minuten Spielzeit doch ein wenig zu lang geraten, zumal man immer mal wieder auf Stücke trifft, die nicht unbedingt auf die Scheibe gemusst hätten. Besonders gegen Ende hin, wo schon fast mit Folk-Elementen gearbeitet wird, frage ich mich, ob das wirklich hätte sein müssen. Auch Marcos Gesangsparts haben ein wenig an Charme verloren. Zwar finde ich es gut, dass er wieder oft zum Einsatz kommt, doch war es immer der starke Kontrast zum Operngesang, der den Reiz ausgemacht hat. Mit dem hohen und lauten Rock-Organ von Anette funktioniert es in meinen Ohren nicht. Zugegebenermaßen sind sicherlich ansprechende Stücke auf dem Album, vielleicht sogar wirklich famose Stücke in ihrer Gesamtheit, aber so wirklich eingebrannt hat sich nichts. Ja, ich kann als Fazit ziehen, dass mir der Operngesang fehlt. Er verlieh den Finnen in der Vergangenheit ein ganz besonderes Flair, was ich vermisse. Ich werde mit Anette und „Dark Passion Play" als Ganzes nicht so richtig warm, auch wenn ich absolut, was sich auch in der Benotung widerspiegeln wird, Tuomas' Besessenheit für Songwriting und Detailverliebtheit würdige.

*8 / 10 (Miriam Görge)*

**Novembre - The Blue**
VÖ: 2007 / Peaceville
Gothic Metal
12 Songs / Spielzeit: 67:27



Passend zum Beginn der kalten und tristen Jahreszeit warten Novembre mit ihrer siebten, Studioarbeit „The Blue" auf. Und alter Schwede, einen solch stimmigen, schönen und gleichermaßen bedrückenden Klangteppich habe ich seit längerer Zeit bei keiner Band mehr entdeckt. Schon direkt der Opener bereitet einen mental auf das vor, was da kommen mag: Mehr als 70 Minuten Schwermut und Melancholie, angeführt von einer Gitarrenarbeit, die gleichermaßen zum Träumen wie zum Abschweifen in einen Zustand tiefer Traurigkeit animiert, stellenweise aber durch ihr kraftvolles Aufspielen auch einen sanften Hauch von Hoffnung über das bedrückende Grundtembre legt. Damit „The Blue" jedoch nicht zu einer durchschnittlichen (Gothic-)Rock Scheibe verkommt, greifen die Italiener verstärkt auf den Einsatz von Growls zurück, die auf dem Vorgänger noch ein wenig zu kurz kamen. Die wütenden Death Metal-Passagen fügen sich stimmig in das sehr gitarrenlastige Werk ein, in meinen Augen machen sie sogar den Hauptreiz des Albums aus. Gerne hätte ich davon noch ein bisschen mehr gehört, da sie ehrlich gesagt doch interessanter sind als die, trotz allem wirklich schönen, cleanen Gesangseinlagen. Diese sind es, zusammen mit der allgemeinen Überlänge der Songs und des Albums an sich, die gegen Ende hin dafür sorgen, dass man dem ganzen überdrüssig wird. 70 Minuten Schwermut, so schön er auch zum großen Teil umgesetzt sein mag, ist dann doch zu viel des Guten. Und dennoch: Das Album als Gesamtwerk ist ein guter Weg ein bisschen abzuschweifen in tristere Gefilde. Zwar bleibt nicht viel hängen, doch für einen spontanen Melancholie-Trip auf jeden Fall geeignet.

*7 / 10 (Miriam Görge)*

**October File - Holy Armour From The Jaws Of God**
VÖ: 2007 / Candlelight
Progressive Hardcore
10 Songs / Spielzeit: 55:14

Ein recht eigenwilliges Werk kommt einem mit October Files „Holy Armour From The Jaws Of God" zu Ohren. Um es im schönen Schubladendenken passend zu verfassen, würde ich es wohl progressiven Hardcore mit starken Industrial-Anleihen a la Ministry und Konsorten nennen. Bereits der erste Song erinnert an erwähnte Band und deren Einfallsreichtum und Sinn für einmaliges zwischen den Stühlen des konventionellen Genre-Denkens. Schräge Soundsamples, sowie härtere Metalsounds, die oft in etwas übertrieben eintöniger Art



dargeboten werden, typisch für viele Bands des Industrial-Musikzweig, finden hier ihren Part genauso wie der schnelle Groove, der alles überschattet. Besonders stark wirken Songs wie der Opener, „High Octane Climate Changer", „Hallowed Be Thy Army" oder das fast achtminütige „The Sun That Never Sets". Positiv sind neben der musikalisch-technischen Vielfalt auch die Vielseitigkeit in den Vocals zu bemerken. Kein eintöniges Gebrülle wie bei vielen Bands des ganzen neuen Metalcore-Breies, sondern Vocals mit Aussage und Abwechslung. Auf der anderen Seite ist das Album keinesfalls Leichtkost, was hauptsächlich an der Eintönigkeit liegt, die durch die Industrial-Elemente vermittelt wird und dafür sorgt, dass nach nur wenigen Durchläufen der Spaß reduziert wird.

*6 / 10 (Elvis Dolff)*

**Opeth - The Roundhouse Tapes**
VÖ: 2007 / Peaceville
Progressive Death Metal
9 Songs / Spielzeit: 95:14



Mit „The Roundhouse Tapes" bringen die fünf schwedischen Musiker um Mastermind Mikael Åkerfeldt nach rund zwanzig Jahren Bandgeschichte ihr erstes Live-Album heraus. Das Konzert wurde in London aufgenommen, soll später noch als DVD veröffentlicht werden und beinhaltet neun Stücke, die das Schaffen der Band hervorragend repräsentieren. Bis auf „Deliverance" ist die komplette Diskographie vertreten, womit die meisten Fans zufrieden gestellt sein sollten. Jedes Mitglied von Opeth, der Neuzugang Axenrot an den Drums natürlich mit eingeschlossen, gibt sich beim Performen der Songs in wahrer Höchstform und harmoniert nahezu perfekt mit dem Rest der Band, wodurch die Musik extrem lebendig und auf positive Art und Weise einfach anders klingt. Frontmann Åkerfeldt macht bei der Kommunikation mit dem Publikum wie immer einen gut gelaunten Eindruck, während er seinen etwas eigentümlichen, trockenen Humor verwendet, um einen Kontrast zu der eher melancholischen Akustik aufzubauen (man beachte insbesondere den Übergang von „Blackwater Park" zum Finale mit „Demon Of The Fall"). Auch die Aufnahmequalität lässt keinesfalls zu wünschen übrig, der Sound ist satt und differenziert, so dass man alle Details ohne Probleme wahrnehmen kann. Ob man bereits jetzt zuschlagen oder auf die Visualisierung des Gigs warten sollte, muss natürlich jeder selbst entscheiden, mehr als gelungen ist die Live-CD aber ohne jeden Zweifel.

*9 / 10 (Robin Meyer)*

**Samorra - Religion Of The Unbroken**
VÖ: 2007 / Soulfood
Heavy Rock
12 Songs / Spielzeit: 42:52



Samorra brillieren auf ihrer Platte „Religion Of The Unbroken" durch ihre harten und groovigen Riffs und kombinieren dieses Grundgerüst mit einer Stimme, die sich sehr gut in einer modernen Power Metal-Gruppe machen würde. In der Mischung mit dem Heavy Rock der Truppe ist dies jedoch eher fraglich. Härtere, dreckigere Vocals hätten mit den vorliegenden Grooves eine sehr viel spektakulärere Kombination ergeben. Die vorhandenen Grooves werden auch sonst nicht ausreichend genutzt, sondern oftmals von melodischen Gitarren-Parts unterbrochen, was dem Direkten, das die Grooves ausstrahlen, oftmals den Reiz nimmt. Dennoch sind gute Ansätze vorhanden, die aber zu wenig verfolgt wurden, als das einige Songs hängen bleiben würden. Eventuell sollte man sich hier zwischen Rock'n'Roll-Groove und progressiv angehauchten Gitarren-Parts entscheiden. Diese Mischung verwirrt mich bis dato viel zu sehr, als das man das Album ausreichend genussvoll durchhören könnte.

*5 / 10 (Benjamin Gorr)*

**Secondhand Child - What Do You Live For?**
VÖ: 2007 / Quam Libet Records
Hardcore, Punk
14 Songs / Spielzeit: 43:26




Eine Mischung aus Punk und Hardcore präsentieren Secondhand Child auf „What Do You Live For?" und garnieren das ganze mit sehr wenigen Metalspritzern. Los geht's mit dem recht eingängigen „Can't Stop Us", auf welches „All In Vain" und dann „The Same" folgen. Wirklich „The Same" waren diese zwar nicht, doch eine kleine Gefahr der Eintönigkeit besteht durchaus. Ausnahmen wie „Again" oder „Guilty" durchbrechen zwar teilweise das Bild, doch wirkt das Ganze zwar locker, leicht und eingängig, halt typisch Punk, aber nicht reizvoll auf die volle Länge des Albums. Die Überzeugung fehlt, es ist, als wenn man die ganze Zeit die gleichen Argumente zu hören bekommt, nur leicht anders verpackt. Das macht die ersten paar Songs noch Spaß, wird am Ende aber eher langweilig und schwer verdaulich.

*5 / 10 (Elvis Dolff)*

**Slartibartfass - Nebelheim**
VÖ: 2007 / Trollzorn
Pagan Metal
7 Songs / Spielzeit: 47:21



Wenn eine Band direkt als offensichtlicher Einfluss oder „Klingt wie"-Beispiel genannt wird, kann man erstmal skeptisch sein, denn oftmals kommt das anschließend gehörte nicht über die Qualität eines billigen Plagiats hinaus. Bei Slartibartfass ist das anders. Hier standen Finntroll zwar mehr als deutlich Pate, doch hat man einen perfekten Spagat hingelegt und beweist sehr viel Eigeninitiative. Songs wie „Erdmacht" könnten zwar direkt aus der Trollschmiede kommen, doch werden während vieler anderer Songs neuartige Elemente eingebaut. Das präsenteste und offensichtlichste ist der Dudelsack, der sich durch mehrere Songs wie ein roter Faden zieht und dabei seine eigenen, atmosphärischen Spuren hinterlässt. Besonders „St. Cuthbert" profitiert von dem schottischen Nationalinstrument. Ansonsten gibt es überaus anständigen Viking-Folk-Pagan-Metal auf die Ohren. Die Vocals von Sänger Daniel fallen zwar nicht in die äußerst ausgefallene oder

innovative Schiene, erfüllen aber nichtsdestotrotz ihren Zweck. Musikalisch deckt man das gesamte Heiden-Spektrum ab. Von eher fröhlich klingenden Tanznummern wie „Rache der Kobolde", bis hin zu epischen Pagan-Monumenten der Marke „Keltenschanze" ist einiges dabei. Wer auf Pagan Metal steht, der sollte sich „Nebelheim" definitiv anhören. Angesichts der Überflutung des Marktes, kommt einem etwas Innovation wie ein super integrierter Dudelsack sehr recht. Weiter so!

*8 / 10 (Dorian Gorr)*

**Sturmprophet - Auf Steinigem Pfad**
VÖ: 2007 / Eigenproduktion
Melodic Death Folk Metal
9 Songs / Spielzeit: 43:36



Innovation wird hier groß geschrieben. Sturmprophet aus dem schönen Ruhrpott lassen sich in keine Ecke packen. Stattdessen wird ein bunter Mix aus Melodic Death-Riffing, thrashigen Drums, wüsten Schreien und jeder Menge Viking-Keyboard-Melodien geboten. Hinzu kommen Songtitel, die erahnen lassen, dass die vier Jungs kein vorgefertigtes Klischee bedienen, selbst wenn man einen Song („Schwermetall") mal ganz und gar dem Heavy Metal widmet. Das Spektrum der Nummern schwankt von schnellen Nackenbrechern („Verdammt Und Munter") bis hin zu epischen Double-Bass-Walzen („Tief Im Nebel"). Stets dabei präsent: Die verspielten Keyboard-Melodien, die einen unglaublichen Spagat schaffen. Weder wirken sie nur begleitend, noch rauben sie den Gitarren den Platz für umfangreiche Soli oder hämmernde Grooves („Holt Hammer Und Nägel"). Die Stimme des jungen Max Berckey fällt dabei ebenfalls aus dem Rahmen und erinnert zeitweise an eine rauhere Version der frühen Apokalyptischen Reiter, der für eine Eigenproduktion recht anständige Sound tut das Übrige, um „Auf Steinigem Pfad" zu einem echten Geheimtip avancieren zu lassen. Die Propheten schaffen es sehr gekonnt jede Genre-Kiste zu umschiffen und zugleich nicht zu verwirrend zu klingen. Die acht Punkte sind mehr als gerechtfertigt.

*8 / 10 (Dorian Gorr)*

**Terra Sur - Raise Your Voice**
VÖ: 2007 / Eigenproduktion
Melodic Metal
11 Songs / Spielzeit: 57:20




Wird Südamerika die neue Schwermetall-Hochburg? Die Antwort erfolgt prompt: Definitiv NEIN, zumindest nicht mit dem Debüt „Raise Your Voice" von Terra Sur. Über gut eine Stunde bieten die fünf Jungs um Sänger Francisco Murillo zwar eine grundsolide aber gleichermaßen auch langweilige und ideenlose Vorstellung. Wenn man beschließt mit seiner Musik in eine solche Richtung zu gehen, entscheidet über Sieg und Niederlage zum großen Teil die Eingängigkeit der Stücke, ein gewisser Ohrwurmcharakter, wenn man so will. Ich würde den Kolumbianern Unrecht tun, wenn ich sie gleich mit Edguy oder Rhapsody Of Fire messen wollen würde, aber trotzdem zeigen diese Beispiele, dass es wichtig ist sich stilistisch eigenständig, so weit möglich, zu etablieren und Songs zu schaffen, an die man sich erinnert. Beides gelingt Terra Sur leider (noch) nicht. Schade drum, denn schlecht sind sie eigentlich wirklich nicht. Und schlechte englische Aussprache kann ja in manchen Fällen durchaus einen gewissen Charme mit sich bringen. Einzig hängen geblieben ist bei mir die Ballade „Help Me", da sie mit einer Gitarreneinlage endet, aus der der geographische Ursprung der Band wunderbar hervorgeht. Das war's dann aber auch leider schon an wirklich positiven Momenten. Ich wünsche den Jungs das Beste für die Zukunft, denn Spielen und Singen können sie. Wer selber mal reinhören möchte, kann das auf terrasur.net tun, da darf man sich, ganz legal, das ganze Album herunterladen.

*5 / 10 (Miriam Görge)*

**The Black Dahlia Murder - Nocturnal**
VÖ: 2007 / Metal Blade
Death Metal
10 Songs / Spielzeit: 34:36

Was für ein Brett! Mit „Nocturnal" liefern The Black Dahlia Murder, die sich in der Szene ohnehin schon einen Namen gemacht haben dürften, ihr drittes und gleichzeitig bestes Full-Length-Album ab. Dieses Mal haben die fünf Jungs aus Detroit




anscheinend beschlossen, sich etwas von den Metalcore-Einflüssen zu distanzieren (ohne diese jedoch gänzlich über den Haufen zu werfen) und mehr dem klassischen, amerikanischen Death Metal nachzueifern. Was dabei herausgekommen ist, sind zehn Titel, die sich allesamt sehen beziehungsweise hören lassen können. Mit erstaunlich konzentrierter Energie bahnen sich die ideal aufeinander abgestimmten Instrumente, ebenso wie Trevors stets zwischen Grunzen und Schreien variierender Gesang, ihren Weg, wobei sich eine gesunde Mischung aus kompromisslos harten und etwas auflockernden Abschnitten, die oftmals mit schwedisch anmutenden Melodien angereichert sind, ergibt. Besonders hervorzuheben sei diesbezüglich der Song „What A Horrible Night To Have A Curse", der nicht nur auf Grund seines sehr gut geschriebenen Textes Assoziationen an kultige Horrorfilme hervorruft. Die Band stellt auf dieser Veröffentlichung wie nie zuvor ihren eigenen, modernen Stil zur Schau, der sich im Laufe der Zeit entwickelt hat und nicht langweilig zu werden scheint. Für eine Höchstwertung hätte eigentlich nur noch etwas mehr Abwechslung gefehlt.

*9 / 10 (Robin Meyer)*

**The Machete - Untrue**
VÖ: 2007 / Spinefarm
Thrash Metal
11 Songs / Spielzeit: 42:53




Um die Musik auf dem vorliegenden Tonträger effektiv beschreiben zu können, kommt man nicht wirklich drum herum, einen Vergleich zu Bands wie den allgemein bekannten The Haunted zu ziehen. Zwar erreichen die Titel auf „Untrue" keine definitiv konkurrenzfähige Qualität um es mit den Genrekollegen aufnehmen zu können, dennoch gibt es einige Parallelen. Im Großen und Ganzen handelt es sich um melodischen Thrash Metal der neuen Schule, welcher sich auch gerne mal von anderen Musikrichtungen wie Blues inspirieren lässt, um dem ganzen mehr Pep zu verleihen. Von

Zeit zu Zeit sind die Songs sogar ganz mitreißend, allerdings werden diese Momente nicht lang genug aufrechterhalten. Manchmal fehlt trotz Groove und Melodie einfach der Schwung und im Grunde gibt es auf dieser Platte nicht viel, was nicht schon einmal da gewesen wäre. Auch die Produktion des Albums ist eher als zweischneidiges Schwert zu betrachten, da sie an sich nicht schlecht ausgeführt ist, irgendwie aber, besonders was die elektrischen Klampfen angeht, etwas übersteuert klingt. Die leicht experimentellen Einschübe sind in den meisten Fällen aber wirkungsvoll und werten das Gesamtbild etwas auf. Wer hauptsächlich Metal aus dieser Sparte hört, sollte vielleicht mal reinhören.

*6 / 10 (Robin Meyer)*

**Uncolored Wishes - World Under Control**
VÖ: 2007 / Manitou Records
Progressive Heavy Metal
10 Songs / Spielzeit: 49:02



Manchmal wünsche ich mir, ich könnte meine Note einfach unkommentiert in den Raum werfen. Denn leider muss ich zugeben, dass ich ein wenig ratlos bin, ob der vielen stilistischen Mittel, die die Franzosen Uncolored Wishes in ihren Erstling einfließen lassen. „World Under Control" fällt auf jeden Fall unter die Kategorie „sollte man selber reingehört haben", scheint das Quintett doch sehr bemüht darum zu sein, dass ihre Scheibe nicht unter ferner liefen in die „Alles schon da gewesen"–Geschichte eingeht. Ergebnis dieses Bestrebens sind zehn Songs, in denen sich Elemente aus dem klassischen Heavy und Power Metal-Genre, avantgardistische Einflüsse, rockige Parts und Industrialklänge die Hand reichen und erstaunlicherweise zu einem recht stimmigen Ganzen zusammenfließen. Rote Fäden gibt es gleich mehrere. Einer davon ist die hervorragende Stimme von Marc Tari am Mikro, von dessen Spektrum und Klang sich so manches alte Eisen aus Power Metal Kreisen ein kleines bis mittelgroßes Stück abschneiden kann. Ähnlich stark ist die Arbeit an den Saiten. Die Gitarren präsentieren zum einen die größtenteils ansprechenden Melodien und wandeln anderweitig auch schon mal gerne auf Solopfaden, was stellenweise den rockigen Charakter ausmacht, zum anderen aber auch wieder an alten klassischen Metal erinnert. Doch der stärkste der drei Fäden ist das Keyboard. Spätestens hier werden Uncolored Wishes die Geister scheiden. Tastenverliebt wie Deep Purple zu ihren Glanzzeiten gönnt einem das Keyboard nur selten eine Pause. Zwar variiert man hier in den Klangfarben, setzt mal auf leise Pianoklänge und oftmals auf sehr lebhafte Synthies, doch ändert dies nicht unbedingt etwas an seiner Omnipräsenz. So oder so, wer das Tasteninstrument nicht mag, wird „World Under Control" verfluchen. Wem das alles immer noch nicht genug ist, der darf sich neben orchestralen Parts und tobendem Wind auch über eine Flamenco-Einlage freuen. Ich bleibe dabei: Am besten man hört sich das ganze selber an. Dazu empfehle ich den Song „Amazone". Wer das unbeschadet übersteht wird auch mit dem Rest der Scheibe seine Freude haben.

*7 / 10 (Miriam Görge)*

## Eure CDs im Metal Mirror!

Bands, Labels und Promotionfirmen können ihre Promos an folgende Adresse schicken:

**Metal Mirror**
**c/o Dorian Gorr**
**Hubertusstraße 187**
**47798 Krefeld**

Der Einsendeschluss für die nächste Ausgabe von Metal Mirror ist der

**23.11.**

Bitte legt den entsprechenden Platten einen Promozettel, der kurz Auskunft über die Band(s) gibt, bei.

Belegexemplar verschicken wir zum 1. eines jeden Monats.

Wir behalten uns das Recht vor, Platten, die nicht unserer Gesinnung (musikalisch, politisch oder was auch immer) entsprechen, nicht zu rezensieren.

**No NSBM!**

Rückfragen an

**contact@metal-mirror.de**

## Metal Mirror wants you...

Du willst selbst CD-Rezensionen schreiben? Super!
Metal Mirror sucht immer nach neuen Mitarbeitern. Interesse? Auch super!

Mehr Infos findest du auf Seite 53

# Mal wieder reingehört...

**Belphegor - The Last Supper**
VÖ: 1995 / Lethal Records
Black Death Metal
10 Songs / Spielzeit: 40:48




Belphegors Debüt präsentiert die Hobby-Antichristen als wütende Prügelcombo, die sich noch viel stärker vom Black Metal beeinflusst sieht, als das heute der Fall ist. Klar, die Death Metal-Grunts von Bösewicht Helmuth prangen meist im Vordergrund, doch überzeugt der Meister auch durch seine infernalen Schreie. Musikalisch gibt es ebenfalls durchgehend Black Metal in Hochgeschwindigkeit, der nur hier und da Spielraum für Death Metal lässt. Verziert wird das Blastbeat-Süppchen durch mystische, angedeutete Hintergrund-Chöre bei unter anderem „In Remembrance..." und „A Funeral Without A Cry". Unterm Strich liefern Belphegor ein richtig geiles Prügel-Album ab, das durch einen Spagat zwischen Atmosphäre und Gekloppe überzeugt.

*8 / 10 (Dorian Gorr)*

**Cynic - Focus**
VÖ: 1998 / Roadrunner Records
Progressive Death Metal
11 Songs / Spielzeit: 51:31



1993 wurde das bisher einzige Album der Ausnahmeband Cynic veröffentlicht. Falls es im Rahmen der aktuellen Wiedervereinigung tatsächlich zu einem zweiten Werk kommen sollte, bleibt es jedoch fraglich, ob es den Musikern gelingt, das schwindelerregend hohe Niveau ihres Debüts erneut zu erreichen, geschweige denn zu übertreffen. „Focus" ist ein musikalischer Meilenstein, der verschiedenste Stile, wie technischen Death Metal, Jazz Fusion und Electronica (schwer vorstellbar, nicht?) auf eine derart homogene Weise miteinander verbindet, dass man im Grunde schon von einem eigenständigen Genre sprechen müsste. Die Instrumente werden von den Musikern absolut virtuos ausgereizt, ohne dabei auch nur eine Sekunde in angeberisches Gefrickel zu verfallen, wodurch in Verbindung mit den avantgardistischen und trotzdem relativ eingängigen Liedstrukturen eine Dynamik entsteht, die ihresgleichen sucht. Growls, synthetischer Gesang, jazzige Ambient-Momente und hart groovende Riffs, all das und noch mehr ist auf diesem Silberling enthalten, ohne irgendwo anzuecken. Jeder, der etwas für anspruchsvolle und zugleich extreme Musik übrig hat, sollte „Focus" gehört und am besten auch verstanden haben, denn hierbei handelt es sich, nicht nur in der Welt des Metals, um ein unerreichtes Monument.

*10 / 10 (Robin Meyer)*

**Isengard - Høstmørke**
VÖ: 1995 / Moonfog
Folk Metal
7 Songs / Spielzeit: 32:13




Isengard sind in ihrer Stilrichtung nahezu einzigartig. Wenn man „Høstmørke" anhört, bekommt man eine geniale Mischung von norwegischem Folk und Black Metal geboten. Das Soloprojekt von Darkthrones Fenriz präsentiert mit seinem einzigen Album, einzigartige Riffs, kombiniert mit atmosphärischen Klängen und gesanglicher Vielfalt. Besonders „Neslepaks" und „I Kamp Med Hvitekrist" heben sich deutlich hervor und beißen sich in bester Ohrwurm-Manier fest. Ausfälle gibt es auf diesem Album keine, ein Pflichtkauf für jede Sammlung.

*10 / 10 (Benjamin Gorr)*

**Månegarm – Havets Vargar**
VÖ: 2000 / Displeased Records
Viking Metal
12 Songs / Spielzeit: 40:02



Immer noch eine der stärksten und besten Metalbands des Black-Viking-Sektors ist die schwedische Clique Månegarm. Der melodischere Touch der neueren Scheiben ist auf „Havets Vargar" noch geringer ausgeprägt und in vielen Songs wirkt man härter und tendiert stärker gen Black Metal. Typisch für den metallischen Wikingerzweig startet das Album mit einer Meeresbrandung und explodiert in der vollen Breitseite des Titeltracks. Ähnlich hart schließt „Trädatanke (Fader Tids Död)" an, welches sich aber zur Mitte hin mit weiblichen Vocals und folkigen Elementen ergänzt und wandelt. „Gryningstimma", Fylgians Dans" und „Vinternattskväde" sind weitere starke Songs der Scheibe. Oft beginnt ein Song mit einem Ausbruch schwarzmetallischer Härte und findet dann in folkigen Zwischensequenzen, die einen unglaublichen Kontrast erzeugen, die Ruhe der Natur der Gewalt des Metals entgegengesetzt. Eine sehr starke Scheibe. Zwar nicht so melodisch und eingängig wie die neueren Sachen, dafür aber roher und in jedem Fall genauso stark!

*9 / 10 (Elvis Dolff)*

**Schandmaul - Wahre Helden**
VÖ: 1999 / BMG
Mittelalter Rock
13 Songs / Spielzeit: 46:56




Schon dank ihres Debüts „Wahre Helden" aus dem Jahr 1999 konnte man erahnen, dass Schandmaul einen erfolgreichen Weg beschreiten würden. Wunderschöner, verspielter Mittelalter-Rock zum Mitsingen und Tanzen mit einer der schönsten Stimmen, die es in dieser Richtung gibt. Thomas macht jedes fröhliche Lied zum Gassenhauer und jede Ballade zum Weinen schön. Zusammen mit dem breiten Spektrum an mittelalterlichen Instrumenten und Geschichten, gepaart mit rockigen Gitarren sind Schandmaul nicht umsonst ein Genre-Highlight. Zwar mag „Wahre Helden" nicht das beste Album der Band sein, doch sind zumindest einige Stücke darauf vertreten, die noch heute auf den Konzerten das Publikum zum Beben bringen. Allen voran „Willst du". „Wahre Helden" hat, wie jedes darauf folgende Album auch, einfach den ganz besonderen Schandmaul-Charme - gute Laune pur und das wundervolle Vibrato von Sänger Thomas, das mich jedes mal aufs neue begeistert.

*8 / 10 (Miriam Görge)*



**ABORTED (+ DESPISED ICON + BENETAH THE MASSACRE)**

25.01. - Karlsruhe, Substage
11.02. - München, Feierwerk
12.02. - Hannover, Scum
13.02. - Berlin, K17

**AFTER FOREVER**

25.11. - Hamburg, Logo
27.11. - Ludwigsburg, Rockfabrik
28.11. - München, Backstage
02.12. - Berlin, Kato

**AHAB (+ GORILLA MONSOON)**

10.11. - Weilderstadt, Kloster

**ALTER BRIDGE**

02.02. - München, Backstage
05.02. - Frankfurt, Batschkapp
06.02. - Köln, Live Music Hall
07.02. - Berlin, Postbahnhof
09.02. - Hamburg, Docks

**AMORPHIS (+SWALLOW THE SUN + INSOMNIUM)**

13.11. - Hannover, Musikzentrum
14.11. - Essen, Zeche Carl
15.11. - Berlin, Columbia Club
16.11. - Glauchau, Alte Spinnerei
17.11. - Lindau, Club Vauderville
20.11. - Saarbrücken, Roxy
21.11. - München, Metropolis
22.11. - Aschaffenburg, Colos-Saal

**ASP (+ELIS)**

02.11. - Leipzig, Werk 2
03.11. - Erfurt, Stadtgarten
04.11. - Dresden, Alter Schlachthof
06.11. - Hamburg, Stadthalle
07.11. - Berlin, Columbiaclub
08.11. - Hannover, Capitol
09.11. - Bochum, Matrix
10.11. - Bochum, Matrix
11.11. - Stuttgart, LKA Langhorn
13.11. - Köln, Live Music Hall
14.11. - Mannheim, Feuerwache
15.11. - Nürnberg, Löwensaal
17.11. - München, Backstage

**ATREYU (+ STILL REMAINS)**

22.11. - Hamburg, Grünspan
23.11. - Berlin, Columbia Club
25.11. - Köln, Live Music Hall
26.11. - Stuttgart, LKA Langhorn
27.11. - München, Backstage

**BLIND GUARDIAN (+ ASTRAL DOORS + LEAVE'S EYES)**

10.11. - Krefeld, Königspalast

**BONFIRE**

01.11. - Hannover, Bluesgarage

**BORN FROM PAIN (+ FIRST BLOOD + BLOODLINED CALLIGRAPHY + THE SETUP)**

08.12. - Dessau Beatclub

**BRAINSTORM (+ EVERGREY)**

05.03. - Hamburg, Markthalle
08.03. - Memmingen, Kaminwerk
09.03. - Saarbrücken, Garage
16.03. - Langen, Stadthalle
18.03. - Bochum, Zeche
19.03. - Nürnberg, Hirsch

**CARNIVORE**

30.11. - Essen, Weststadthalle
01.12. - Osnabrück, Hydepark
04.12. - Berlin, Columbia Club
06.12. - München, Backstage
08.12. - Saarbrücken, Garage

**CAST IN SILENCE**

02.11. - München, Metropolis
05.11. - Nürnberg, Hirsch
06.11. - Losheim, Eisenbahnhalle
07.11. - Essen, Turock
08.11. - Hannover, Musikzentrum
09.11. - Osnabrück, Bastardclub
11.11. - Hamburg, Markthalle

**COR**

02.11. - Schwerin, Dr. K
10.11. - Bischofswerda, East Club
22.12. - Kiel, Pumpe
29.12. - Oberhausen, Turbinenhalle

**DEADLOCK**

03.11. - Eisenach, Schlachthof

**DEADSOUL TRIBE**

05.12. - Köln, Underground
06.12. - Aschaffenburg, Colos-Saal
07.12. - Karlsruhe, Substage

**DELAIN**

18.01. - Hamburg, Logo
19.01. - Berlin, Knack
20.01. - Leipzig, Hellraiser
21.01. - München, Backstage

**DESASTER**

17.11. - Ludwigshafen, Hdj
05.01. - Neustadt a.d. Orla, Wotufa-Saal

**DIE APOKALYPTISCHEN REITER**

09.11. - Hameln, Sumpfblume
10.11. - Oberhausen, Turbinenhalle
16.11. - Potsdam, Lindenpark
17.11. - Dresden, Scheune
23.11. - Bad Salzungen, Pressenwerk
24.11. - Andernach, JUZ Live Club
25.11. - Saarbrücken, Garage
07.12. - München, Backstage
08.12. - Reichenbach, Die Halle
09.12. - Würzburg, AKW

**DORNENREICH, (+ NEUN WELTEN)**

01.11. - Berlin, K17
03.11. - Essen, Turock
04.11. - Darmstadt, Bruchtal
30.11. - Reichenbach, Die Halle
01.12. - München, Metropolis

**DRAGONSFIRE**

17.11. - Schwalbach, Rock Club
24.11. - Siegburg, Kulturcafe

**ENSIFERUM (+ CHTHONIC + INSANIA)**

30.11. - Hamburg, Markthalle
01.12. - Potsdam, Lindenpark
02.12. - Glauchau, Alte Spinnerei
03.12. - Ingolstadt, Paradox
04.12. - Osnabrück, Bastard Club
08.12. - Köln, Underground
09.12. - Karlsruhe, Substage
13.12. - Aschaffenburg, Colos Saal
15.12. - Illingen, Hexentanz

**FOREIGNER**

08.12. - Hannover, AWD-Halle
09.12. - Berlin, Columbia-Halle
10.12. - Offenbach, Stadthalle
16.12. - Stuttgart, Philharmonie

**GEIST**

23.11. - Remscheid, Die Welle

**GOREFEST (+ ONE MAN ARMY)**

02.11. - Glauchau, Alte Spinnerei
10.11. - Würzburg, Soundpark Ost



**GORGOROTH (+ ENTHRONED)**

11.11. - Bochum, Matrix
13.11. - Hamburg, Markthalle
14.11. - Berlin, K 17
15.11. - Frankfurt, Batschkapp
29.11. - München, Backstage
01.12. - Bischofswerda, East Club

**GOTTHARD**

02.11. - Augsburg, Kongresshalle
10.11. - Primasens, Quasimodo
13.11. - Rostock, Mau Club

**GRAVE DIGGER (+ POWERWOLF)**

01.11. - Saarbrücken, Garage
02.11. - Speyer, Halle 101

**HARMFUL**

25.11. - Wiesbaden, Schlachthof
26.11. - Saarbrücken, Roxy
27.11. - München, Backstage
28.11. - Berlin, Magnet
29.11. - Hamburg, Logo

**HELLOWEEN (+ RAGE)**

01.12. - Lichtenfels, Stadthalle
02.12. - Bremen, Aladin
21.12. - Langen, Stadthalle
22.12. - Kaufbeuren, All Karthalle
11.01. - Tuttlingen, Alte Festhalle
12.01. - Karlsruhe, Europahalle
13.01. - Oberhausen, Turbinenhalle

**HIM**

17.02. - Mannheim, Mozartsaal
18.02. - München, Elserhalle
20.02. - Leipzig, Haus Auensee
23.02. - Dortmund, Westfalenhalle
24.02. - Köln, Palladium
26.02. - Hamburg, Docks

**J.B.O.**

27.11. - Bochum, RCC
28.11. - Köln, E-Werk
29.11. - Stuttgart, LKA Langhorn
30.11. - München, Backstage
01.12. - Erfurt, Stadtgarten
05.12. - Berlin, Postbahnhof
06.12. - Braunschweig, Jolly Joker
07.12. - Dresden, Reithalle
08.12. - Giessen, Hessenhalle
09.12. - Hamburg, Große Freiheit
22.12. - Erlangen, E-Werk

**KING DIAMOND**

03.12. - Essen, Weststadthalle

**KNEIPENTERRORISTEN**

16.11. - Schramberg, Forellenstube
17.11. - Rastatt, Event Studios
23.11. - Ingolstadt, SPL Eventhalle
24.11. - Schönebeck, Barfly
07.12. - Pahlen, Eiderlandhalle
08.12. - Oberhausen, Turbinenhalle
29.12. - Hildesheim, Rockclub

**KNORKATOR**

02.11. - Görlitz, Landskronbrauerei
09.11. - Dresden, Neue Mensa
10.11. - München, Backstage
11.11. - Stuttgart, Röhre
16.11. - Hamm, Kulturrevier
17.11. - Herford, X
18.11. - Hildesheim, Rockclub
23.11. - Heidelberg, Schwimmbad
24.11. - Hanau, Halle 2
25.11. - Nürnberg, Hirsch
16.12. - Bonn, Klangstation

**KORN (+ FLYLEAF + DEATHSTARS)**

27.01. - Köln, Palladium
15.02. - Berlin, Columbiahalle
16.02. - Leipzig, Haus Auensee
17.02. - München, Zenith

**KORPIKLAANI**

04.11. - Lübeck, Treibsand
15.12. - Illingen, Illipse

**LETZTE INSTANZ**

30.11. - Lindau, Spitadelle
01.12. - Erfurt, HsD Gewerkschaftshaus
18.12. - Krefeld, Kulturfabrik
19.12. - Aschaffenburg, Colos Saal
20.12. - Hildesheim, Vier Linden
21.12. - Sondershausen, Stocksen
27.12. - Rostock, Mau

**MACHINE HEAD (+ TRIVIUM + DRAGONFORCE + ARCH ENEMY + SHADOWS FALL)**

01.12. - Köln, Palladium
02.12. - Stuttgart, Messe Congresscentrum B
03.12. - München, Zenith
09.12. - Wiesbaden, Schlachthof

**MACHINEMADE GOD**

23.11. - Berlin, Megnet
30.12. - Stuttgart, Club Prag

**MARDUK (+ UNLEASHED + VREID)**

11.12. - Ingolstadt, SPL
13.12. - Leipzig, Hellraiser
14.12. - Saarbrücken, Roxy
15.12. - Werl, Stadthalle

**MARDUK (+ UNLEASHED + VREID)**

11.12. - Ingolstadt, SPL
13.12. - Leipzig, Hellraiser
14.12. - Saarbrücken, Roxy
1512. - Werl, Stadthalle

**MAYHEM (+ SAMAEL + PRO-PAIN + MALEVOLENT CREATION)**

12.12. - München, tba
15.12. - Engelsdorf, tba
16.12. - Frankfurt, tba
17.12. - Berlin, tba
18.12. - Hamburg, tba
19.12. - Stuttgart, tba
20.12. - Essen, tba

**MESHUGGAH (+ THE DILINGER ESCAPE PLAN)**

13.11. - Essen, Zeche Carl
15.11. - Erfurt, Centrum
18.11. - Berlin, Kato
19.11. - Hamburg, Markthalle

**MOTÖRHEAD**

22.11. - Leipzig, Haus Auensee
23.11. - Elmshorn, Elbmarschenhalle
24.11. - Bremen, Pier 2
26.11. - Stuttgart, Messe Congreecentrum B
27.11. - Köln, Paladium
28.11. - München, Zenith
30.11. - Erfurt, Thüringenhalle
01.12. - Saarbrücken, E-Werk
03.12. - Berlin, Columbiahalle

**NIGHTWISH**

21.02. - Berlin, Arena
23.02. - Leipzig, Arena
24.02. - Stuttgart, Schleyerhalle
25.02. - Frankfurt, Jahrhunderthalle
27.02. - Bamberg, Jako Arena
17.03. - Hamburg, Colour Line Arena
18.03. - Hannover, AWD-Hall
19.03. - Dortmund, Westfalenhalle



**NOCTURNAL RITES (+ THUNDERSTONE)**

02.11. - München, Metropolis
05.11. - Nürnberg, Hirsch
06.11. - Lebach, Rockstage
07.11. - Essen, Turock
08.11. - Hannover, Musikzentrum
09.11. - Osnabrück, Bastard Club
11.11. - Hamburg, Markthalle

**NORTHER (+ AMORAL + DRONE)**

01.11. - Berlin, Knaack
02.11. - Lübeck, Rider's Cafe

**OBITUARY (+ HOLY MOSES + AVATAR)**

05.01. - Osnabrück, Hyde Park
06.01. - Hamburg, Markthalle
23.01. - Bochum, Zeche
24.01. - Frankfurt, Batschkapp
25.01. - Gemünden, Sporthalle, Langenprozelten
26.01. - Glauchau, Alte Spinnerei
30.01. - München, Backstage

**PERSITENCE TOUR HATEBREED (+ AGNOSTIC FRONT + IGNITE + EVERGREEN TERRACE + DEATH BEFORE DISHONOR + SWORN ENEMY)**

29.11. - Wiesbaden, Schlachthof
01.12. - Essen, Funbox Amalie
02.12. - Hamburg, Docks
03.12. - München, Backstage Werk
07.12. - Saarbrücken, Garage
08.12. - Dresden, Alter Schlachthof

**PERZONAL WAR (+ GUN BARREL)**

30.11. - Siegburg, Kubana

**PORCUPINE TREE (+ ANATHEMA)**

13.11. - Stuttgart, LKA Langhorn
14.11. - München, Elserhalle
21.11. - Saarbrücken, Garage
29.11. - Hamburg, Docks
30.11. - Bilefeld, Ringlokschuppen
04.12. - Köln, Palladium

**POTENTIA ANIMI**

10.11. - Obergurig, Kesselhaus

**POTHEAD**

03.11. - Neustadt a.d. Orla, WOTUFA
24.11. - München, Backstage
22.12. - Berlin, Huxley's

**PRONG (+ OCTOBER FILE)**

15.01. - München, Backstage
17.01. - Stuttgart, Röhre
18.01. - Essen, Turock
22.01. - Hamburg, Markthalle
23.01. - Saarbrücken, Roxy
24.01. - Wiesbaden, Schlachthof

**SALTATIO MORTIS**

05.11. - Fulda, Kreuz
16.11. - Aschaffenburg, Colos-Saal
17.11. - Ottweiler, Club Schulz
22.11. - Bremen Tower
23.11. - Hamburg, Grünspan
24.11. - Berlin, Maschinenhaus
26.12. - Heidelberg, Schwimmbad
27.12. - Frankfurt, Batschkapp

**SAXON**

07.12. - Karlsdorf, Altenbürghalle
08.12. - Andernach, JUZ Live Club
15.12. - Düsseldorf, Phillipshalle
16.12. - Nürnberg, Löwensaal

**SCHANDMAUL**

14.11. - München, Zenith

**SERJ TANKIAN**

27.11. - Köln, Live Music Hall

**SILENT DECAY**

23.11. - Achern, Psychiatrie

**SIX FEET UNDER (+ NILE + FINNTROLL + BELPHEGOR + LOCAL SUPPORT)**

29.11. - Saarbrücken, Garage
30.11. - Hollfeld, Stadthalle
01.12. - München, Backstage
02.12. - Lindau, Vaudeville
09.12. - Ludwigsburg, Rockfabrik
11.12. - Frankfurt, Batschkapp
12.12. - Hamburg, Markthalle
13.12. - Berlin, Postbahnhof
14.12. - Leipzig, Hellraiser

**SONATA ARCTICA**

05.11. - Hamburg, Markthalle
07.11. - Köln, Live Music Hall
08.11. - Stuttgart, LKA Langhorn
10.11. - Kaufbeuren, All Kart Halle
23.11. - Saarbrücken, Garage

**SUBWAY TO SALLY**

01.11. - Nürnberg, Löwensaal
02.11. - Kaiserslautern, Kammgarn
03.11. - Köln, E-Werk
04.11. - Kiel, Halle 400
06.11. - Hannover, Capitol
07.11. - Frankfurt, Hugenottenhalle
08.11. - Magdeburg, Factory
09.11. - Bremen, Aladin
10.11. - Erfurt, Stadtgarten
11.11. - Berlin, Huxley
14.12. - Lindau, Club Vaudeville
15.12. - Glauchau, Alte Spinnerei
16.12. - Dresden, Alter Schlachthof
18.12. - Würzburg, Soundpark Ost
19.12. - Braunschweig, Jolly Joker
20.12. - Kassel, Musiktheater
21.12. - Losheim, Alte Eisenbahnhalle
22.12. - Giessen, Hessenhalle
26.12. - Osnabrück, Halle Gartlage
27.12. - Hamburg, Docks
28.12. - Bochum, Ruhrkongresszentrum
29.12. - Bad Salzungen, Presswerk
30.12. - Potsdam, Lindenpark

**SUIDAKRA**

03.11. - Oberhausen, Turbinenhalle

**THE EXORIAL (+ AHAB + DARK SUNS)**

01.11. - Weilderstadt, Jugendhaus Kloster
10.11. - Weilderstadt,Jugendhaus Kloster

**THERION (+ SIRENIA + THE VISION BLEAK)**

07.12. - Glauchau, Alte Spinnerei
08.12. - Memmingen, Kaminwerk

**THE USED (+ RISE AGAINST + AIDEN + ESCAPE THE FATE + GALOWS)**

12.11. - Köln, Palladium
13.11. - Saarbrücken, E-Werk
15.11. - München, Zenith

**U.D.O. (+ PRIMAL FEAR)**

11.12. - Hamburg, Markthalle
12.12. - Saarbrücken, KuFa
13.12. - Stuttgart, LKA Langhorn
14.12. - Memmingen, Kaminwerk
15.12. - Düsseldorf, Philipshalle
16.12. - Braunschweig, Meier Music Hall
18.12. - Nürnberg, Hirsch
19.12. - Tuttlingen, Alte Festhalle
20.12. - München, Metropolis

**CHRISTMAS METAL MEETING**
Düsseldorf, Philipshalle
15.12.2007
Doro + Saxon + W.A.S.P. + U.D.O. + Primal Fear + High'N'Dry

**DEVILS REVENGE FESTIVAL**
Lichtenfels, Stadthalle
29.12.2007
Gorefest + Destruction + Evocation + Vomitory + Demonical + Impaled Nazarene + Dethronation + Imperious Rex

**HEADCRASH-FESTIVAL PART III**
Oldenburg, Amadeus
02.12.2007
Deadsoil + Mandrake + My Hate Unfolds + Losingall + Thallium

**KETZER FEST**
Oberhausen, Saint
22.12.2007
Endstille + Darkened Nocturn Slaughtercult + Graupek + Thyrgrim + Infaust + Black Horizonz + Hader + Nebelsturm

**KNÜPPELNACHT**
Gemünden-Wernfeld, TSV Halle
22.12.2007
Defloration + Tombthroat + Retaliation + Fragmentory + Death Court + The Unexpected

**METALLIC NOISE FESTIVAL**
Ludwigsburg, Rockfabrik
16.12.2007
Grave + Ektomorf + Dew Scente + Goddess Of Desire + Totenmond + Karkadan + Runamok + Not Tonight Josephine + Creature

**OCEON OF BLOOD VOL.5**
Dortmund, Das Zentrum
17.11.2007
Taste Of Blood + Dead Episode + To Die + Depravity

**ON A DARK WINTERS NIGHT**
Oberhausen, König-Pilsener-Arena
29.12.2007
Nightwish + Amorphis + Samsas Traum + Blind + Dope Stras Inc. + Jesus On Extasy + Tarot + Van Canto

**ROCKXMAS**
Nürnberg, Hirsch
26.12.2007
Eisbrecher + Letzte Instanz + A Life Divided + M.I.God.

**SATANS CONVENTION**
Werl, Stadthalle
15.12.2007
Marduk + Lord Belial + Grabak + Hecate Enthroned

**POWER OF THE POT**
Dortmund, Das Zentrum
30.11.2007
Custard + The Claymore + Solar Fragment + Orden Ogan + Dawn Of Destiny

**ULTIMA RATIO FESTIVAL**
Oberhausen, Turbinenhalle
03.11.2007
Korpiklaani + Moonsorrow + Equilibrium + Eluveitie + Minas Morgul + Heidevolk + Waylander + Suidakra + Skyforger + Wolfchant + Helrunar

**WINTERNOISE FESTIVAL 2008**
Osnabrück, N8
26.01.2008
Eisregen + Equilibrium + Kampfar + Implaed Nazarene + Manegarm + Týr + Necrophobic + Impious

## Eure Konzerttermine

Eure Konzerttermine sollen auf diesen Seiten erscheinen?
**Kein Problem!**

Promoter, Bands und Labels können ihre Termine an folgende Adresse schicken:

**news@metal-mirror.de**

Der Einsendeschluss für die nächste Ausgabe ist der

**23.11.**

Wir behalten uns das Recht vor im Falle von Platzmangel, Kürzungen vorzunehmen und Konzerte, die nicht unserer Gesinnung (musikalisch, politisch,...) entsprechen, nicht bekannt zu geben.

Rückfragen an

**contact@metal-mirror.de**

HARDER THAN ROCK










# Wir haben das Magnapop gerockt!

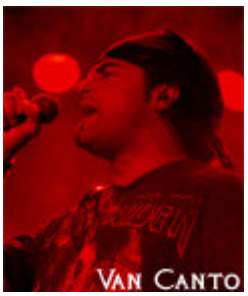
## - in Gedenken an die Party des Jahrhunderts -




**STEEL MEETS STEEL (STORMRIDER + ORDEN OGAN + VAN CANTO + CUSTARD + SABATON + VEROXITY + THROUGH THE ASHES + RAVAGE + GRAILKNIGHTS + FATAL EMBRACE + AARDVARKS + DEBAUCHERY + CONCEPT INSOMNIA + NEVER COMES SILENCE + TREASURY + PALACE)**

05.10 und 06.10.2007 - Bochum, Matrix

**Tag 1, 5. Oktober, Bühne 1**
Das Steel Meets Steel wird eröffnet von Stormrider, die leider noch vor recht spärlich gefüllten Reihen spielen müssen. Viele Metaller verpassen den Power Metal der Band, besonders angesichts der Tatsache, dass die Band um 18.15 anfängt, Stormrider laut offizieller Webseite allerdings erst um 18.45 beginnen sollen.
**Orden Ogan** begrüßen anschließend weitaus mehr Headbanger vor der Bühne und können ihren sehr orchestral-atmosphärischen Power Metal mit einem druckvollen und klaren Sound präsentieren. Die Vocals von Sebastian Levermann wirken zwar zwischenzeitlich etwas schief, doch ändert das nichts an dem Spaßgehalt des Auftritts, der mit dem Mitmach-Spielchen „Hallo Publikum—fuck you pussy" und den Ausflügen in die Death Metal-lastigen Anfangstage der Band („Splattered In A Half Minute") weiter angetrieben wird. (dg)
Für die Jungs von **Custard** ist der Auftritt in der Matrix ein Heimspiel. Der eigene Band-Proberaum ist nur einige Straßen weiter entfernt und die eingefleischten Fans der Power Metal-Band haben sich in der heißen Röhre eingefunden, um der Band auf Ruhrpott-Art zu huldigen. Nicht nur die Stimmung vor der Bühne ist ausgelassen, auch auf der Bühne scheint der Drang nach klassischem Power Metal groß zu sein. Berserker Olli wirkt zwar nicht gerade allzu agil, aber das erwartet auch niemand von dem bärtigen Sänger. Dafür steht umso mehr seine überraschend klare Stimme im Vordergrund, die beweist, dass der Sängerwechsel Custard nicht geschadet hat. Ganz im Gegenteil: Songs a la „Up To The Sky", „Chance" und „I Know You" überzeugen selbst Nicht-eingefleischte Fans der Band. (jb)
Die Rakka-Takka- Helden aus Duisburg können die berüchtigte Matrix mit einigen Zuschauern mehr füllen als die Bands zuvor. Die große Neugier zieht immer noch viele Metaller vor die Bühne. **Van Canto** bestechen durch ihr einzigartiges A Capella-Konzept, das aus einem Drummer und fünf energiegeladenen Sängern besteht. So steht Publikumsliebling Sly keine Sekunde lang still und bringt jeden Song mit einer gewaltigen Stimmkraft rüber, bis ihm jeder sein Engagement buchstäblich im Gesicht ansehen kann. Das Publikum lauscht nicht nur andächtig den stimmlich imitierten Gitarrenriffs, Songs wie „The Mission" werden lauthals mitgesungen und bangend begleitet. Besonders die Coversongs, die Van Canto im Repertoire haben, zünden beim Publikum. So werden Iron Maidens „The Trooper", Manowars „Kings Of Metal" und Metallicas „Battery" in das ganz spezielle musikalische Gewand gepackt, auch wenn dies zwischendurch ab und an ein wenig schief klingt. (jb)




Schon vor ihrem Auftritt kann man an den getragenen Shirts ausfindig machen, wer der erste Headliner des Festivals ist. **Sabaton** aus Schweden geben sich die Ehre und verwandeln die Röhre in einen heißen Hexenkessel, wo gehüpft, gebangt und gesungen wird. Die selbsternannten Kriegsveteranen haben die Zügel in der Hand und mutieren zum absoluten Highlight des ersten Abends. Besonders Frontkämpfer Joakim heimst heute unzählige Sympathiepunkte ein. So bekommt der Sänger zum Geburtstag ein Ständchen gesungen und die „Noch ein Bier"-Chöre wollen während des gesamten Auftritts nicht enden. Weiter angestachelt werden die Fans durch Publikumskracher wie „Panzer Battalion", „Metal Machine" und „Attero Dominatus". (jb)

**Tag 1, 5. Oktober, Bühne 2**

**Veroxity** schleudern zum Aufwärmen ihr Grind-Death-Brett in die Reihen vor der kleineren Bühne. Sänger Marcus Jekubczik, heute mit Kajal verziert, schreit sich die Lungenflügel wund und stapft herrlich wütend zu Songs wie „Blind Passengers On A Voyage Unknown" über die Bühne. Nichtsdestotrotz leeren sich zunehmend die Reihen, so dass ein Stagediver gnadenlos ins Leere plumpst. Die Band hat dennoch viel Spaß. Zurecht! (dg)
Da die anschließend geplanten Season Of Flames kurzfristig ausfallen und man spontan keinen Ersatz engagieren konnte, haben die Metalcore-Jungs von **Through The Ashes** Zeit für einen anständigen Soundcheck und dementsprechend einen druckvollen Klang, als der Auftritt startet. Nummern wie „The End Of Evolution" mögen zwar grundsätzlich Metalcore-Fans begeistern, doch sind davon offenkundig nicht viele auf dem Steel Meets Steel. Die Wenigen, die vor der Bühne stehen, beschränken ihre Resonanz auf halb-interessiertes Zuschauen. (dg)
Ganz anders bei **Ravage**. Der Band eilt ihr jahrelang erspielter Ruf voraus und auch heute zeigen die Düsseldorfer was sie können. Größtenteils guter Sound, bei dem nur ab und an die Vocals zu leise sind, kombiniert mit brutalen Prügelnummern wie „Nuclear Storm" können bei dem nicht übermäßig vorhandenen Publikum punkten und sorgen für Action vor der Bühne. Die Band lässt sich nicht lange bitten und bangt ebenfalls kräftig mit. Höhepunkt des Sets sind die neuen Songs und das abschließende „Blasphemic War", bevor Ravage leider die Zugabe gestrichen wird (dg)

**Tag 2, 6. Oktober, Bühne 1**




Der zweite Tag startet mit einem Hingucker: Die **Grailknights** präsentieren in Strumpfhose und Umhang ihren Superhelden-Metal. Zwischendurch kommt ein „Pferd" namens Zapf-Beauty auf die Bühne, spendiert dem „Battlechoir" ein Fass Bier, woraufhin dieser voller Elan mitsingt, um den „bösen Dr. Skull" zu vertreiben. Doch sind die Grailknights alles andere als „nur" Spaßmacher. Der sehr epische Melodic Death Metal, der mit vielen Chören garniert wird, geht auch heute unglaublich stark ins Ohr und bleibt dort hängen. Songs wie „Return To Castle Grailskull", „Across The Galaxy" oder „Grails High" machen wahnsinnig viel Spaß, selbst wenn Bass und Bass-Drum viel zu laut und unglaublich kratzig aus den Boxen schallen. (dg)
**Fatal Embrace** bieten ebenfalls was für's Auge: Mit jeder Menge Nieten, Strumpfhosen, Kutte und Bandana entführen die Thrasher zurück in die Achtziger. Dieser Musikepoche huldigt die Band auch, zieht damit allerdings nur wenige Besucher in die vorderen Reihen. Die Thrash-Fans feiern Fatal Embrace jedoch umso stärker ab. Besonders bei Nummern wie „And The Evil Walks Your Way" und „Dark Pounding Steel" kommt Stimmung auf, auch wenn die Stimme von Dirk Heiland auf Dauer in Gefahr gerät, durch das zu monotone Gebrüll, einseitig zu wirken. Zum Abschluss gibt es nach einer Danksagung an den Ruhrpott und dessen Thrash-Bands eine Cover-Version in Form von AC/DCs „Whole Lotta Rosie". (dg)
Die **Aardvarks** überzeugen im Kontrast dazu nicht durch ihren nostalgischen Touch, sondern durch ihre bekloppten




und verstörenden Ansagen. Sänger Guido Meyer de Voltaire beginnt das Konzert mit einer Dankessagung an die weibliche Menstruation, singt einen (sehr überzeugenden) Song im Kölner Dialekt und reißt allerhand weitere Scherze an vorderster Front. Das täuscht jedoch nicht über einen sehr schleppenden Beginn des Konzerts hinweg. Besonders die erste Viertelstunde ist durchzogen von endlosem Gefrickel und langweilenden sich wiederholenden Parts. Erst nach „Life" dreht sich das Blatt langsam. Die Nummern gehen direkter nach vorne und animieren in den vorderen Reihen zum Headbangen, während „Meat" läuft, ein Song, der dem Mettbrötchen gewidmet ist. Unterm Strich zwar abwechslungsreich und nach Startschwierigkeiten interessant, doch nichts, was auf eine Stunde ausgedehnt durchweg überzeugen kann, trotz der Terminator-Melodie und einer Cover-Version von Bolt Throwers „...For Victory". (dg)
Die überlange Spielzeit meistern **Debauchery** hingegen mit Leichtigkeit und kommen zum Bedauern einiger Fans sogar ohne Cover-Song aus. Mit Blut besudelt kämpfen sich die Süddeutschen durch einen Auftritt, bei dem zwar ab und an kleinere technische Schwierigkeiten auftreten, der aber dennoch von einer sehr guten Stimmung durchzogen ist. Rockige und groovende Death Metal-Walzen geben sich nacheinander die Klinke in die Hand. Auf dem Programm stehen unter anderem „Baptise This World In Blood", „I Will Rape And Murder" und „Chainsaw Masturbation". Höhepunkte des regulären Sets sind der Mitbrüller „Kill Maim Burn" und natürlich das stapfende „Blood For The Blood God". Den Hingucker-Effekt gibt es abermals, diesmal allerdings in Form einer jungen Blondine, die sich zu den Klängen von „Butcher Of Bitches" entkleidet und anschließend mit (Kunst-)Blut übergießt und einreibt. Angesichts solcher Show-Einlagen verzeihen die Besucher auch die ein oder andere Sound-Unstimmigkeit und feiern die Band nach Ende des regulären Sets noch so lange an, bis es mit dem AC/DC-beeinflussten „Lords Of Battle" und „Horrors Of War" in die Verlängerung geht. (dg)

## Hinweis

Galerien von allen Bands gibt es auf
www.metal-mirror.de




**Tag 2, 6. Oktober, Bühne 2**
**Concept Insomnia** eröffnen den zweiten Tag auf der kleinen Bühne und versuchen mit progressivem Metal das spärlich angesiedelte Publikum zu entzücken. Frontmann Luke ist nicht nur für den Gesang zuständig, er bedient auch das in der Mitte stehende Keyboard. Diese Doppelbelastung macht ihm unverkennbar auch auf der Bühne nichts aus. Dennoch will der Funke auf die rund 15 Anwesenden nicht überspringen, dafür wirkt die junge Band einfach zu unsicher und die Musik kann nicht jeden überzeugen. Die Band lockert die Stimmung ein wenig auf, indem sie CDs ihrer neuesten Veröffentlichung „Second Glance" im Publikum verteilt. Durch den Teilerfolg angespornt, spielen Concept Insomnia weiterhin optimistisch ihr Set. Verwunderlich ist dennoch, dass die Band ihre Spielzeit keineswegs ausschöpft, sondern 15 Minuten zu früh von der Bühne schreitet. (jb)
Es wird voll auf der kleinen Bühne: **Never Comes Silence** betreten die Bretter mit ihren sechs Mitgliedern, die unterschiedlicher nicht sein könnten. An vorderer Front steht Sängerin und Bassistin Tanja im Gothic-Dreadlock-Outfit zusammen mit Gitarrist und Sänger Thomas Droste, der wiederum als alter Progressive-Recke durchgeht. Am Keyborad steht Frank, der so angezogen ist, als ob er bei einer Pagan-Band spielen würde. Dennoch macht die Band aus Datteln doomigen Gothic Metal und fällt damit ein wenig aus dem musikalischen Rahmen des Festivals. Nichtsdestotrotz hat die zusammen gewürfelte Band sichtlich Spaß auf der begrenzten Bühne und auch davor hat sich ein Trüppchen an Fans angesammelt, das den düsteren Klängen begeistert lauscht. Nur die ausschweifenden Ansagen des Sängers werfen einen kleinen Schatten auf die gekonnte musikalische Abwechslung, verschwenden sie doch wertvolle Spielzeit. (jb)
Auch **Treasury** fallen optisch aus dem Rahmen, was vor allem an dem ergrauten Sänger und Gitarrist Frank liegt, der mit seinen jüngeren Kollegen versucht das Bochumer Publikum mit rockigen Klängen in den Bann zu ziehen. In der Tat hat der Fronter technisch einiges drauf, aber den Songs fehlt es an Energie und Struktur, so dass man nur wenige wippende Beine im Publikum vernehmen kann. Die Gitarrensoli und die Fingerfertigkeit des Frontmanns sind zwar wirklich zu bewundern. Der Rest stimmt leider so gar nicht. (jb)

## ...und überhaupt

### Persönliche Meinungsmache

### Fernab von Gut und Böse




Es muss einen Grund gehabt haben, warum das Steel Meets Steel Festival nach dreimaligem Stattfinden im Spektrum in Castrop-Rauxel die Location gewechselt hat und die 2007er Version des Festivals in der Bochumer Matrix statt fand. Welche Gründe das sind, entzieht sich meiner Kenntnis und wichtig ist es auch nicht. Viel interessanter ist jedoch die neue Location und die Grundgegebenheiten, die diese für das Festival mitbringt. Es mag ohne Zweifel von Vorteil für die Veranstalter sein, dass die Matrix überregional bekannt ist und dort regelmäßig Metal-Konzerte stattfinden, doch hat der Laden, der sich über mehrere Ebenen erstreckt, auch einen gewaltigen Nachteil und der äußerte sich abermals beim Steel Meets Steel. Mal ganz abgesehen davon, dass es an Dreistigkeit grenzt, Personen, die zwischen fünf und sechs Stunden auf einem Festival verbringen, die Frischluft zu verweigern (bei Verlassen der Halle verfällt die Eintrittskarte), präsentiert man als Sahnehäubchen oben drauf eine Preisliste, die fernab von Gut und Böse ist. Bier in 0,33-Flaschen für 3 Euro, eine kleine Flasche Heineken für 3,50,- und Wasser (0,25 l wohlbemerkt) für 2,50,- ließen bei dem Underground-Festival nicht wenige die Augen verdrehen und leise Flüche ausstoßen. Besucher der vergangenen Ausgaben des Steel Meets Steel Festivals sehnten sich da wahrlich die Räumlichkeiten des Spektrums zurück, das nicht nur jede Menge Sitzplätze und die Chance auf Frischluft bot, sondern auch durch absolut faire und fanfreundliche Preise überzeugte.

*Dorian Gorr*

**Palace** müssen sich zu Beginn ihres Sets noch mit einem mangelnden Publikum auseinandersetzen, schließlich spielt zur gleichen Zeit der Headliner der anderen Halle. Die in die Jahre gekommenen Herren lassen sich diesen Auftritt jedoch nicht nehmen und rocken von Sekunde eins an los. Gleich der Opener „Black Sun" weiß durch Groove und Eingängigkeit zu überzeugen, so dass nicht wenige im Publikum positiv überrascht sind. Gepaart mit den kultigen Ansagen des Frontmanns mutiert die Band zu einem musikalischen Schmankerl und lässt die Füße schön im Takt mitwippen. Auch den Herren auf der Bühne steht der Spaß ins Gesicht geschrieben, während der Gitarrist zur Linken fleißig Grimassen passend zu den Textzeilen schneidet, rockt der Rest der Band bis die Matrix wackelt. Auch Songs wie „Women In Leather" oder „High Speed World" zeigen, dass Palace keine angestaubte Band sind. Ganz im Gegenteil: Gegen Ende des Sets wird es vor der kleinen Bühne eng und Zugaberufe werden laut. (jb)

*Dorian Gorr (dg) und Jenny Bombeck (jb)*

## ICED EARTH + ANNIHILATOR + TURISAS

08.10.2007 - Köln, Live Music Hall




# Abwechslungsreiches Abendprogramm

Eine der erfolgreichsten Power Metal Bands der Welt lädt in die Kölner Live Music Hall ein und viele Fans folgen diesem Angebot. Doch bis die Amerikaner die Bühne besteigen, heizen Turisas und Annihilator das Publikum erst einmal so richtig an. Vor der Bühne sammelt sich eine Traube von Menschen an und schon beim ersten Blick in diese Richtung erspäht man unzählige T-Shirts der finnischen Wikinger. **Turisas** kommen (wie gewohnt) blutüberströmt und höchst energiegeladen auf die Stage gestürmt. Gleich zu Beginn liefern die Wilden einen ihrer größten Knaller. „As Torches Rise" wird in die Menge geschmissen und begierig vom Publikum aufgenommen. Die Stimmung steigt mit jedem weiteren Song, so werden Lieder wie „To Holmgard And Beyond" und „Rasputin" von Frontkämpfer Warlord nach kriegerischer Turisas-Manier in die Menge gefeuert, bis schließlich das einzigartige „Battle Metal" das Set abschließt.
Der Grad an Energie und Stageacting wird auch von der nächsten Support-Band gehalten, obwohl Turisas die Messlatte schon sehr weit oben platziert haben. **Annihilator** aus Kanada geben sich die Ehre und schaffen es die Music Hall weiter gekonnt anzuheizen. Von der ersten Sekunde an steht Dave Padden und seinen Jungs die Spielfreude ins Gesicht geschrieben. Der kultige Frontmann weiß wie man ein Publikum auch als „Vorband" in den Bann ziehen kann. So ist seine Gangart auf der Bühne von links nach rechts unverkennbar und ein Hingucker schlechthin. Ein wenig an AC/DCs Angus erinnernd, geht der Herr an seiner Gitarre hemmungslos ab. Neben der Performance stimmen auch Sound und die Songauswahl. „Clown Parade", „Welcome To Death" und „Alice In Hell" werden haarewedelnd und gröhlend begleitet.
Mit den besten Voraussetzungen könnte der Hauptact an diesem Abend, dass Publikum vollends für sich gewinnen. Das Intro „Overture" eröffnet **Iced Earth**s Show und die Mannen stehen wie angewurzelt auf der Bühne, bis sich bei „Something Wicked Part I" die Spannung komplett entlädt. Doch die Jungs können das vorher dargebotene noch nicht ganz übertreffen. Tim Owens und Co wirken besonders zu Beginn etwas verhalten und distanziert. Die Ansagen fallen weniger emotional als bei den Supportacts aus und Herrn Ripper fehlt es an Ausstrahlung, um sich als Frontmann deutlich hervorzuheben. Das Leben auf der Bühne geht an diesem Abend bei Iced Earth etwas gemäßigter zu und insgesamt wirkt alles ein wenig unspektakulär. Zumal wohl jeder Besucher mit hohen Erwartungen angereist ist. Erst gegen Ende des Sets werden Jon Schaffer-Chöre laut, die dann einsetzen, wenn der Iced Earth-Gründer persönlich singt. Besonders Songs wie „Dracula" und „Stormrider" werden vom Publikum begeistert gefeiert. Nach knappen 90 Minuten Spielzeit wird schließlich eine Zugabe gefordert, die das obligatorische „Melancholy", sowie „My Own Saviour" beinhaltet. Besonders bei „Melanchoy" merkt man, dass Ripper mit seinem Vorgänger Matthew Barlow, was die Ausstrahlung angeht nicht ganz mithalten kann. Dafür überzeugt der Herr den ganzen Abend lang mit einer wunderbar klaren Stimme.

*Jenny Bombeck*

### Hinweis

Galerien von allen Bands gibt es auf
www.metal-mirror.de




**NORTHER + AMORAL + DRONE**

15.10.2007 - Essen, Turock

Die Bands scheinen sich auf ihrer Tour durch Europa angefreundet zu haben. Die Wacken-Metal-Battle-Gewinner **Drone** werden von Amoral-Sänger Niko, stilecht in Cowboy-Hut, Porno-Brille und Lederhose eingekleidet, angekündigt. Drone spielen zwar anschließend vor sehr mager gefüllten Reihen, haben aber durchaus ein paar Fans vor Ort, die den unglaublich groovigen, modern angehauchten Thrash Metal anfeuern. Sänger Mutz ähnelt dabei nicht nur optisch Machine Heads Rob Flynn, sondern auch vokalistisch, auch wenn seine Ansagen durchweg verwirrend und unüberlegt wirken. Songs wie „Life Of Riley", „Chainsaw Symphony", „High Octane" und „Jericho" verfehlen dennoch nicht ihre Wirkung.
Eine Hand wäscht die andere: **Amoral** werden von Drones Mutz, ebenfalls mit Cowboy-Hut und Porno-Brille, angekündigt. Die jungen Finnen leben von der mitreißenden Action ihres Fronters, der wie ein aufgescheuchtes Tier in einem unglaublichen Tempo von links nach rechts springt, dabei durchgehend den Propeller anschmeißt, das Publikum anbrüllt, rumspuckt, sich mit Bier bematscht, posiert und Songs wie „Decrowned", „Snake Skin Saddle", „Bleeder" und „Nervasion" nach vorne treibt. Der Bedeutungsgehalt des Fronters für die Show wird deutlich, sobald sich Niko für ein paar Sekunden „nur" aufs Rumschreien und –Grunzen beschränkt: Vor der Bühne geht es sofort weit weniger wild zu. Glücklicherweise gönnt sich der Blondschopf nur wenige solcher Momente. Im Gegensatz zu Gitarrist Ben, der mehrfach kurze Auszeiten während der Songs nimmt, da wahlweise Gitarre, Kabel oder Verstärker streiken. Anschließend versuchen **Norther** dem Klischee des Children Of Bodom-Klons zu entkommen. Doch der Auftakt sieht alles andere als rosig aus. Petri Lindroos, heute überaus dekorativ oben ohne und in einem langen Rock, begrüßt das Essener Publikum beim Opener „Blackhearted" mit einem unterirdisch schlechten Sound. Der Gesang bleibt während der ersten Songs komplett außen vor, egal wie sehr Petri sich anstrengt und das Mikrofon anschreit. Auch von den Gitarren ist erstmal nichts zu hören, lediglich eine unglaublich kratzige Bass-Drum, laute Beckenschläge und ein überdominantes Keyboard dröhnen ins Turock. Nichtsdestotrotz feiern die spärlich angereisten Fans die Band frenetisch ab und während Norther mit „Throwing My Life Away" und „Midnight Walker" nachlegen, spielt der Norther-eigene Soundmann in aller Ruhe an ein paar Knöpfen, so dass sich das Soundbild langsam, aber immerhin ein klein wenig verbessert und man in den Genuss kommt, Petris heute gut aufgelegte Schrei-Stimme zu hören, bevor er bei „Omen" den Gesang an Kristian Ranta abgibt. Weiterhin stehen unter anderem „Hellhole", „Evil Ladies" und zum Abschluss „Death Unlimited" auf dem Programm, bevor Petri seinen Mannen Feierabend gönnt und ein überschaubares, durchgeschwitztes Publikum an die frische Luft lässt.

*Dorian Gorr*

| Hinweis |
| --- |
| Galerien von allen Bands gibt es auf www.metal-mirror.de |




**UNLEASHING THE BASTARDS (WORLD DOWNFALL + POWER + RAVAGE + WARFIELD WITHIN)**

26.10.2007 - Köln, Bürgerzentrum Ehrenfeld

Anlässlich ihres neuen Releases „Roll The Dice" veranstalten die Zombie-Thrasher Power eine Release-Party der anderen Art. Gemeinsam mit befreundeten Bands wird das Bürgerzentrum in Ehrenfeld gerockt. Den Anfang sollen Asiflash machen, die ihre Musik selbst als Asicore bezeichnen. Angesichts der Tatsache, dass deren Drummer krank ist, fällt die Band jedoch ersatzlos aus, so dass es **Warfield Within**s Aufgabe ist, das Kölner Publikum aus der Reserve zu locken. Das gelingt nur langsam, besonders da sich anfangs der Sound als sehr schwammig entpuppt. Die ehemals als Khaosick bekannte Band um den scheinbar hyperaktiven Sebastian Meisen hat dennoch Spaß und feuert eine technische Death-Granate nach der nächsten in das langsam munter werdende Publikum. Besonders der Frontmann zieht die Blicke auf sich, während er wie wild von links nach rechts stolpert und sich die Lungenflügel wund schreit.
Bei **Ravage** geht anschließend eine ganze Ecke mehr vor der Bühne. Kein Wunder: Die Düsseldorfer geben sich erneut absolut routiniert und beweisen heute zudem noch Humor. Allesamt mit Jogginghose und weißem Unterhemd bekleidet und mit Schnurrbart, erfüllt die Band den Asi-Anteil, der durch Asiflash eigentlich in den Abend fließen sollte und bindet kurzerhand in alle Songtitel das Wort „Mustache" mit ein. Musikalisch wird hier allerdings nicht gespaßt. Es gibt brutalen Hochgeschwindigkeits Death-Thrash auf die Ohren. Unter anderem haben sich so geile Underground-Nummern wie „Nuclear Storm" und „Havoc Command" in die Setlist geschlichen. Diese erfüllen auch heute Abend ihren Zweck: Vor der Bühne fliegen die Matten durch die Luft. Den Abschluss macht das mittlerweile obligatorische „Blasphemic War", das noch einmal die Headbanger mobilisiert.
Die Gastgeber **Power** haben danach leichtes Spiel und punkten erneut problemlos. Die Zombie-Thrasher feiern ihren neuen Release „Roll The Dice" sehr ausgiebig und präsentieren ihren eigenwilligen Sound, der sich irgendwo zwischen Kreator und den Misfits anordnet, vor einer feiernden Menge. Von den beiden besagten Bands hat man auch Cover-Songs im Gepäck. So erfreuen „People Of The Lie" und „Die Die My Darling" die Leute im Moshpit. Auch die Eigenkompositionen treffen auf jede Menge Gegenliebe und textsichere Fans in Power-Shirts sind ein eindeutiges Indiz dafür, dass die Zombie-Thrasher ihren Bekanntheitsgrad kontinuierlich anschrauben. Angesichts punkiger Thrash-Granaten wie „We Are", „Made In Hellfire" oder „Zombie Attack", bei dem Witchtower-Sänger Ralle seinen Gastbeitrag live beisteuert, ist das kein Wunder. Power - und besonders Fronter und Hobby-Wrestler Steff - geben erneut 100 Prozent, wofür das Kölner Publilum den mit Blut Besudelten sehr dankbar ist.
Bei den Death-Grindern **World Downfall** ist anschließend weniger los. Viele Energiereserven sind bereits entladen, so dass Lohm vor nicht allzu vielen Anwesenden seine imposante Dreadlock-Matte umherwirbelt. Vor der Bühne geht dennoch eine ganze Menge Action. Auf ihr sogar noch mehr. Besonders Grunz-Shout-Maschine Lohm läuft auf Hochtouren, stolpert von links nach rechts, singt zwischenzeitlich vom Boden aus, schmeißt den Propeller an, trinkt zur Erfrischung Jägermeister und wettert gegen elitäres Szene-Denken, Rassisten und Nazis. Denen ist sogar ein Song („You're A Total Fuck Up") gewidmet. Ansonsten gibt es jede Menge Blastbeat-Walzen, unter anderem „Your Shadow Moves Faster Than Mine", „Beyond Salvation" und „Anti-Scene", auf die Ohren. Für Party-Stimmung sorgen auch die vielen Cover-Einschübe, wie Turbonegros „I Got Erection", welches die Menge derart anheizt, dass Lohm ankündigt, er freue sich auf die anschließende Party im Sonic. Prost!

*Dorian Gorr*

| Hinweis |
| --- |
| Galerien von allen Bands gibt es auf www.metal-mirror.de |

## ENSLAVED + KEEP OF KALESSIN + SHINING (NOR)

25.10.2007 - Nimwegen, Doornroosje

Ein Line-Up bestehend aus Enslaved, Keep Of Kalessin und Shining hört sich doch nach etwas an, dass jeden Schwarzmetaller in freudige Erregung versetzen sollte, oder etwa nicht? Naja, zumindest nicht voll und ganz. Denn wie sich ein paar Tage vor dem Konzert im Nimwegener Club „Doornroosje" herausstellt, handelt es sich bei **Shining** entgegen aller Erwartungen nicht um die schwedischen Selbstmörder, sondern um eine experimentelle Metal-Rock-Combo aus Norwegen. Dementsprechend muss sich die Eröffnungsband an diesem Abend vor einem größtenteils enttäuschten und sehr zurückhaltenden Publikum behaupten, wobei sich Shining aber sehr souverän verhalten. Obwohl der Sound recht matschig ist und sich auch nach den ersten Songs keine wirklich gute Stimmung einstellen will, bleiben die Jungs am Ball und setzen ihre exzentrische, teils hektische Musik, die aus schrägen wummenden Riffs und ungewöhnlichen Melodien besteht, gekonnt in Szene. Als abschließenden Titel gibt es sogar ein sehr gelungenes Cover von King Crimsons „21st Century Schizoid Man" samt Saxophon zu hören, womit die Band in der Gunst einiger Anwesender spontan steigt.
Nach einer kurzen Umbauphase betreten **Keep Of Kalessin** die Bühne des kleinen Raumes und beginnen ohne Umschweife damit, ein Klanggewitter aus Hochgeschwindigkeits-Black-Metal aus den Boxen schallen zu lassen. Noch immer klingt der Sound nicht klar genug, trotzdem verfliegt jede anfängliche Skepsis unter den Zuschauern schon nach kurzer Zeit. Die energiegeladenen Musiker scheinen ihre persönliche Motivation direkt in Umlauf zu bringen und animieren zum Headbangen, wie auch zum Moshen, obwohl letzteres für Black Metal Konzerte ja eher unüblich ist. Die Band hat darüber hinaus trotz reger körperlicher Beteiligung absolut keine Probleme damit, ihr doch recht komplexes und breaklastiges Material reibungslos umzusetzen. Zwar kommunizieren die vier düsteren Gestalten im Mittelpunkt des Geschehens nur selten mit ihren Zuhörern, allerdings scheint das niemanden zu stören, so lange sie nicht aufhören, es ohne Unterbrechung ballern zu lassen.
Nach der Verschnaufpause erscheint schließlich das **Enslaved**-Banner über den Häuptern der Gäste und sorgt prompt für ein kollektives Brodeln, welches sich in lauten Applaus auflöst, als die Nordmannen auf der Bildfläche erscheinen. Auch hier geht es gleich zur Sache, wodurch die Band den Club mit ihrem abwechslungsreichen Viking Black Metal komplett vereinnahmt. Mal halsbrecherisch, mal etwas rockiger, teilweise sogar besinnlich, nimmt die gut ausgewogene Setlist, welche hauptsächlich aus Songs von „Isa" und „Ruun" besteht, aber auch einige alte Klassiker beinhaltet, ihren Lauf, während im Hintergrund Videos sowie visuelle Effekte auf eine Leinwand projiziert werden, die mitsamt der Lichtshow das Konzerterlebnis intensivieren. Hierbei geht es zwar eine Kleinigkeit ruhiger als bei Keep Of Kalessin, dafür jedoch umso eindrucksvoller zu. Ist die Beschallung eigentlich besser geworden? Geringfügig, aber es lässt sich aushalten. Ein jeder scheint sein Haupthaar zu der Musik zu schwingen, was aufgrund von ungewöhnlichen Taktarten in den eher progressiven Passagen, manchmal misslingt. Der Frontwikinger Grutle Kjellson macht zwischen den Stücken meist nur knappe Ansagen und wirkt wie seine professionellen Mitstreiter zwar ernst, nichtsdestotrotz aber sehr sympathisch. Nach etwa einer Stunde wird die Bühne wieder freigemacht, das Publikum verlangt allerdings nach mehr. Dieser Wunsch wird selbstverständlich erfüllt und es gibt zwei weitere Lieder aus der frühen Phase von Enslaved zu hören.

*Robin Meyer*

## Besucht uns im Fotograben

Ihr wolltet schon immer mal aus der ersten Reihe Johann Heggs Bart bestaunen, Kreator beim Katzenbuckel zuschauen oder sehen, wie sehr Tom G. Warrior unter seiner Wollmütze schwitzt? Auf www.metal-mirror.de habt ihr die Gelegenheit dazu. Begleitet uns in den Fotograben. Mit einem neuen, übersichtlicheren Galerie-System ausgestattet, versorgen wir euch mit ausführlichen Live-Galerien von vielen Konzerten. Achtet beim Lesen der Konzertberichte, ob am Ende des Artikels ein Infokasten auf Galerien hinweist, der in etwa so aussieht:

### Hinweis

Eine ausführliche Galerie von diesem Konzert gibt es auf www.metal-mirror.de

Unsere Fotokategorie erreicht ihr über den zugehörigen Button auf unserer Portal-Seite. Die Galerien sind alphabetisch sortiert und nach Bands sortiert. Ein kleines Beispiel: Vom Konzert von Kamelot und Leaves' Eyes am 3. April in Bochum, findet ihr die zugehörigen Galerien unter K, wenn ihr Kamelot-Bilder gucken wollt, oder eben L, wenn ihr euch Leaves' Eyes-Bilder anschauen wollt. Für Anregungen, wie wir unseren „Fotograben" verbessern können, sind wir immer dankbar. Viel Spaß beim Durchgucken der Bilder!



Die nächste Ausgabe von Metal Mirror erscheint am **1. Dezember**. Unter anderem mit folgendem Inhalt:




# METAL MIRROR WANTS YOU!

**Du hast Spaß am Verfassen von Texten, liebst metallische Klänge, bist teamfähig, trinkfest, würdest gerne Interviews mit Musikern sowie Rezensionen von CDs übernehmen und möchtest diesem lustigen Haufen hier beitreten? Super! Dann melde dich bei uns, denn Metal Mirror sucht dringend Verstärkung!**

**Folgende Anforderungen stellen wir:**

- **Korrekte Rechtschreibung, guter Umgang im Sprachgebrauch**
- **Zuverlässigkeit was Abgabefristen und Absprachen angeht**
- **Umfangreiche Kenntnisse im Bereich Heavy Metal**
- **Freundlicher Umgang mit den Mitarbeitern**

**Was ebenfalls günstig wäre:**

- **Englischkenntnisse**
- **Spezialisierung auf ein Metal-Genre (aktuell suchen wir besonders Mitarbeiter für Metalcore, Power und Melodic Metal, sowie Doom und Gothic Metal)**

**Dafür bieten wir:**

- **Zusammenarbeit in einem netten Team**
- **Die Möglichkeit sich journalistisch mit der Materie Heavy Metal zu beschäftigen**
- **Die Chance regelmäßig Musiker zu interviewen**
- **Eine @metal-mirror.de E-Mail-Addy**
- **Leider kein Geld, da wir alle auf ehrenamtlicher Basis arbeiten. Dafür gibt es ab und an freien Eintritt zu Konzerten und Promo-CDs, die besprochen werden müssen**

**So kannst du dich bewerben:**
**Eine E-Mail mit dem Betreff „Bewerbung" an**

**contact@metal-mirror.de**

**schreiben. Aus der Bewerbung sollten folgende Informationen hervorgehen: Name, Alter, Herkunft, Beruf / Ausbildung, 5 Lieblingsbands und –platten, sowie das bevorzugte Metalgenre. Solltest du bisher irgendwelche Erfahrungen im journalistischen Bereich (mit oder ohne Heavy Metal) gemacht haben, wäre eine entsprechende Referenzenangabe ebenfalls nützlich. Außerdem sollten der Mail zwei bis drei Probereviews beiliegen. Eine Antwort erhälst du garantiert!**